Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

16.01.1939 (Nr. 16)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 48,44 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 172 72. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 5 41 21. Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise!
Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf., die 78-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine, Familienanzeigen u. a., sowie sonstige Bedingungen Preisliste 7 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Am Geeren 6—8. Fernsprecher Nr. 5 41 21. Nachtruf sonntags: Fernsprecher Nr. 5 11 15; Obernstraße Nr. 86, Fernsprecher Nr. 5 41 21. In Syke, Mühlendamm Nr. 2.

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 16 / 9. Jahrgang | Montag, 16. Januar 1939 | Einzelpreis 15 Rpf.

Tarragona und Reus in nationalem Besitz

Einbruch in die Provinz Barcelona

Auch Tarrega erobert / Ein Siegeszug, wie er im bisherigen Krieg noch nicht dagewesen ist
Ungeheurer Jubel im nationalen Spanien / Vor der endgültigen Katastrophe?

Saragossa, 16. Januar.

Auf ihrem siegreichen Vormarsch in Katalonien haben die nationalen Truppen am Sonntagmittag die bedeutende Hafenstadt Tarragona besetzt. Kurz nach 12 Uhr drangen nationalspanische Abteilungen in die ersten Häuser der Stadt ein, und bereits um 12.30 Uhr hielt die 5. Navarra-Division unter dem Befehl des Generals Batista Sanchez ihren Einzug. Andere Abteilungen gelangten 10 Kilometer östlich von Tarragona bei Tamarit ans Meer, nachdem sie den Fluß Gaya überquert hatten. Auch die Stadt Reus ist von nationalen Truppen eingenommen worden.

Der schnelle Vormarsch der nationalen Truppen an allen Fronten in Katalonien dauert immer noch an. Er vermandelt sich in einen triumphalen Siegeszug, wie er im bisherigen Kriege noch nicht dagewesen ist. Nach der Einnahme von Tarragona, Reus und Anglesola fiel in den ersten Nachmittagsstunden des Sonntags auch der wichtige Knotenpunkt Tarrega, das hart umkämpft wurde und an der Kreuzung der Straßen Lerida—Barcelona und Artesa—Montblanch liegt. Von Tarrega aus setzte die Aragon-Armee unter General Moscardo ihren Vormarsch unaufhaltsam auf Cervera fort. Die Lage dieser Stadt ist ebenfalls kritisch geworden. Figueresa, 8 Kilometer nordwestlich von Cervera, wurde schon genommen. Andere Abteilungen sind in die Provinz Barcelona vorgestoßen und befinden sich etwa 20 Kilometer vor der wichtigen Industriestadt Igualada, eine der wichtigsten Städte der Provinz Barcelona. Auch die Hafenstadt Hospitalet zwischen Tortosa und Tarragona ist in nationaler Hand.

Im Abschnitt Reus nahmen die Navarra-Brigaden und das Marokko-Korps am Sonntag über 40 Ortschaften, die in dem Dreieck Montblanch—Tarragona—Hospitalet liegen. Die Marokkaner werden von General Yague und die Navarra-Brigaden von General Solchaga befehligt. Die großen Erfolge der nationalen Truppen mit dem Fall von Tarragona und Reus und die weiteren Siegesmeldungen von der Front versetzen das ganze nationale Hinterland in einen Zustand unbeschreiblicher Begeisterung. Bereits am Sonntagmittag waren in Stadt und Land alle Häuser beflaggt. Bereits am Sonntagnachmittag bildeten sich spontan Umzüge, die in den Städten unter dem Gesang nationaler Lieder durch die Straßen zogen.

Die Bedeutung der Eroberung von Tarragona und Reus

Mit Tarragona ist einer der wichtigsten Mittelmeerhäfen und die weit bedeutendste Stadt Kataloniens in die Hände der Franco-Truppen gefallen. Tarragona kann bei dem Angriff auf Barcelona als Flottenstützpunkt benutzt werden. Von hier aus führen Straßen und Eisenbahnen nach Castellon, Barcelona, Lerida und Saragossa. Die Entfernung nach Barcelona auf der Landstraße beträgt 90 Kilometer. Die Einnahme Tarragonas verkürzt die Front um mehr als 100 Kilometer. Tarragona selbst hat in normalen Zeiten 350 000 Einwohner. Infolge der großen Zahl von Flüchtlingen aus ganz Katalonien ist die Einwohnerzahl gegenwärtig erheblich größer. Die Provinz Tarragona, die ebenfalls fast ganz in den Besitz der Nationalen geriet, gehört zu den dichtbevölkertsten Gebieten Spaniens. Tarragona hat eine bedeutsame Industrie. Bekannt ist seine Kathedrale in romanischem Stil. Die Einwohner bereiteten, soweit sie zurückgeblieben sind, den nationalen Truppen einen begeisterten Empfang. Die Navarra-Divisionen wurden bei ihrem Zug durch die Stadt triumphal gefeiert. Im Hafen konnten infolge des überraschenden Vordringens der nationalen Truppen verschiedene rotspanische Schiffe noch geschnappt werden, als sie im Begriff waren, auszulaufen. An Bord befanden sich viele Stücke, die aus Plünderungen und Raubzügen der Bolschewisten stammen und entführt werden sollten.

Die Einnahme von Reus ist von nicht geringerer Bedeutung als die von Tarragona. Diese Stadt hat 30 000 Einwohner. Sie ist eins der größten Industriezentren Spaniens und bekannt durch ihre Bronze- und Kupfergießereien, ihre Textilindustrie, chemische Industrie und Möbelfabrikation. Von besonderer Wichtigkeit ist der Bahnhof von Reus und die nicht zu unterschätzende Rüstungsindustrie, die sich nun in nationalspanischem Besitz befindet.

Die erfolgreichen Operationen des Sonnabends

Der nationale Heeresbericht vom Sonnabend bestätigt den glänzenden Vormarsch der nationalen Truppen auf allen Frontabschnitten. Die längs der Straße Montblanch—Igualada vorrückenden Abteilungen besetzten sechs Dörfer. In dem Dreieck Tortosa—Falset—Tarragona setzte die spanische Marokko-Armee des Generals Yague ihre Säuberungsaktion fort, ohne großen Widerstand zu finden. Sie eroberte insgesamt 13 Ortschaften. Damit befindet sich das gesamte Gebiet zwischen Tortosa, Hospitalet und Falset in nationalem Besitz. Die Gesamtzahl der Gefangenen betrug am Sonnabend 2240.

Der Einzug der nationalen Truppen in die Stadt Valls gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug. Alle in der Stadt verbliebenen Einwohner hißten nationale Flaggen und begrüßten begeistert die einmarschierenden Truppen. Der Vormarsch vollzog sich mit solcher Schnelligkeit, daß ein Eisenbahnzug, mit dem die Bolschewisten ihre Beute von der Plünderung der Stadt Valls in Sicherheit bringen wollten, noch rechtzeitig aufgehalten werden konnte. Die Verluste der Bolschewisten sind ungeheuer stark. Unter den aufgefundenen Toten befand sich der oberste Anführer der 14. sowjetspanischen Brigade.

Der Frontberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros meldet zu den Operationen am Sonnabend zusätzlich, daß die Bolschewisten zur Verteidigung von Valls eine Brigade entsandt hätten, die bei ihrem Eintreffen von den nationalen Truppen überrascht und völlig vernichtet wurde. In Valls wurde nur eine geringe Zahl von Einwohnern vorgefunden, da der größte Teil von den Bolschewisten wie üblich verschleppt worden war. Die nationalen Truppen setzten von Valls aus sofort den Vormarsch in südlicher Richtung fort und eroberten in den Abendstunden die Ortschaft Alcover.

In dem Abschnitt zwischen Montblanch und Cervera stießen die Truppen des Generals Solchaga bei ihrem Vormarsch in nordöstlicher Richtung zum ersten Male in die Provinz Barcelona vor und eroberten verschiedene Ortschaften an der Straße Montblanch—Igualada, darunter den wichtigsten Knotenpunkt Santa Coloma.

Kopflosigkeit bei den roten Häuptlingen

Ueber Perpignan erfährt man aus Barcelona, daß die dortigen Bolschewistenhäuptlinge völlig niedergeschlagen sind infolge der sich überstürzenden Katastrophenmeldungen von der zurückflutenden Front. Der Bolschewistenausschuß hält eine Dauersitzung ab. Es wird beraten, was noch getan werden könnte, um die endgültige Katastrophe hinauszuschieben. Die bolschewistischen Sender wenden sich in immer neuen Aufrufen an die Bevölkerung, doch nicht nachzulassen im „Eifer für die marxistische Sache". Man hört das alte Lied von der „Verantwortung, die die Bevölkerung Kataloniens für alle Demokratien trage." Um dieses Gewinsel der bolschewistischen Sender kümmert sich das Volk jedoch immer weniger. Verschiedentlich werden schon offen die Anordnungen der „Regierung" sabotiert. Den Mobilisierungsbefehlen wird kaum noch nachgekommen, obwohl die Polizei in verstärktem Maße arbeitet. Aus Gandia in der Provinz Valencia verlautet, daß der dortige Ortsoberbonze und sein Anhang überraschend abgesetzt wurden, weil sie angeblich mit den Nationalen sympathisieren. In Barcelona selbst treffen fortwährend neue Massen von Flüchtlingen ein, die die allgemeine Verwirrung und das Durcheinander nur noch vergrößern.

Die Nationalen verteilen Lebensmittel in Tarragona

Am Sonntagnachmittag trafen bereits die ersten Lebensmittelkolonnen des Sozialhilfswerks der Falange in Tarragona ein. Hierdurch wurde die Begeisterung der vom Bolschewistenjoch befreiten Bevölkerung noch mehr angefeuert. Die nationalen Sender berichten ständig über die neuen Fortschritte an der katalanischen Front.

Dr. Ley und Rosenberg in Detmold

„Das Zeitalter der Rassen und der Völker ist heraufgestiegen!"

Detmold, 16. Januar.

Die Großkundgebung der lippischen Erinnerungsfeier in der Halle I des Detmolder Fliegerhorstes, in der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu mehreren tausend Volksgenossen sprach, wurde vom stellvertretenden Gauleiter Staatsrat Stangier eröffnet.

Dr. Ley wies im Anfang auf den lippischen Wahlkampf vor nunmehr sechs Jahren hin, der bestimmend für die Geschicke Deutschlands und weiter ein Beweis für die Klugheit und Vorsicht des Führers gewesen sei.

Der Reichsorganisationsleiter gab dann weiter einen Rückblick über die gewaltigen innen- und außenpolitischen Erfolge der nationalsozialistischen Staatsführung in den vergangenen sechs Jahren. Diese Erfolge seien so groß, daß sie selbst der größte Optimist seinerzeit nicht für möglich gehalten hätte. In diesen sechs Jahren seit der lippischen Wahl, so führte Dr. Ley u. a. aus, ist ein neues deutsches Volk entstanden. Die große deutsche Gemeinschaft ist geschaffen worden. Sie wächst immer stärker in das Volk hinein. Alle Vorurteile sind zerschlagen, Innerhalb dieser Gemeinschaft haben wir einen lebendigen Sozialismus aufgerichtet. „Der Kampf in Lippe ist zu einem Symbol geworden für die Haltung unseres Volkes."

Zur gleichen Zeit sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg in einer anderen ebenso großen Halle zu dem gleichen Thema. Er gab am Eingang seiner Ausführungen den Gefühlen der Freude und des Dankes der Lipper Kämpfer darüber Ausdruck, daß ihnen in entscheidenden Stunden der Führer den Befehl zum Angriff gegeben habe, als die Gegner geglaubt haben, einen Niedergang der NSDAP. feststellen zu können. Erinnerungen, so sagte der Reichsleiter, seien aber nicht nur eine Sache des Gefühls, sondern eine allgemein gestaltende Kraft. So seien es Kräfte der Erinnerungen an den Krieg und an die Größe der deutschen Vergangenheit gewesen, die im Zusammenbruch des Jahres 1918 den Führer und seine ersten Gefolgsmänner bewogen hätten, eine Wende in Deutschland herbeizuführen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der Führer spricht in seinem Arbeitszimmer in der neuen Reichskanzlei zu den nach Berlin berufenen Reichsleitern, Gauleitern und Gauleiter-Stellvertretern der NSDAP. Presse-Hoffmann.

Offiziöse italienische Stellungnahme zum Chamberlain-Besuch

Rom, 16. Januar.

Zum Besuch Chamberlains und Lord Halifax' in Rom veröffentlicht am Sonntagabend die hochoffiziöse Informazione Diplomatica eine Verlautbarung, in der es u. a. heißt, daß die echte Herzlichkeit dieser Besprechungen unterstrichen werden müsse und weist darauf hin, daß bei den englisch-italienischen Beziehungen nichts Sensationelles zu erörtern gewesen sei, da die englisch-italienischen Beziehungen insgesamt und im einzelnen, in dem Abkommen vom 16. April vorigen Jahres, die am 16. November vorigen Jahres in Kraft getreten waren, geregelt worden seien. Man habe bereits von englischer wie von italienischer Seite begonnen, diese Abkommen loyal anzuwenden. Bei dem notwendigen Ableuchten des Horizonts seien natürlich auch Fragen allgemeiner Art angefallen. Während der englische Premierminister auf die engen Beziehungen hingewiesen habe, die zwischen London und Paris bestehen, habe man von italienischer Seite in formaliter Weise betont, daß die Grundlage der italienischen Politik die Achse Rom—Berlin sei und bleibe.

Was Spanien anlangt, so heißt es dann, habe der Duce wiederholt, daß die letzten italienischen Freiwilligen heimbefördert werden würden, wenn die Roten das gleiche täten, und wenn Franco das Recht als kriegführende Macht anerkannt worden sei, das ihm immer noch zu verweigern einfach absurd wäre. Der Duce habe außerdem hinzugefügt, daß, wenn in der nächsten Zeit eine weitgehendere Intervention seitens der Negrin befreundeten Regierungen stattfinden sollte, Italien seine volle Handlungsfreiheit zurückgewinnen würde. Da darin die Politik der Nichteinmischung als abgeschlossen und bankerott zu betrachten wäre.

Zu den italienisch-französischen Beziehungen habe der Duce erklärt, daß die spanische Frage alle Länder in einen tiefgreifenden Gegensatz gebracht habe und weiterhin bringe, und das nur nach Beendigung des spanischen Krieges es möglich sein werde, die Lage erneut zu prüfen. Inzwischen sei es absolut gegenstandslos, von Trinksprüchen zu sprechen. In römischen Kreisen stelle man fest, daß damit sämtliche sehr wenig einsichtigen, von einigen Pressorganen verbreiteten Phantasien hinfällig werden, nach denen Italien die englische Vermittlung gewünscht und sogar „angesucht" haben soll.

Weitere Fragen, so heißt es abschließend, die geprüft, aber vertieft worden sind, betrafen eine Systematisierung der sogenannten hebräischen Flüchtlinge und die allerdings noch in weiter Ferne liegende Möglichkeit einer Rüstungsbeschränkung. Die Absicht, den Frieden in Europa zu erhalten, sei mit fester Ueberzeugung sowohl von italienischer wie von englischer Seite zum Ausdruck gebracht worden.

Graf Csaky nach Berlin abgereist

Budapest, 16. Januar.

Der ungarische Außenminister Graf Csaky ist Sonntag um 13.15 Uhr vom Budapester Ostbahnhof nach Berlin abgereist.

In seiner Begleitung befinden sich der Kabinettschef des Ministers, Legationsrat Bartheldy, der Chef der politischen Abteilung des Außenministeriums, Legationsrat Kuhl, und der Chef der Presseabteilung des Außenministers, Legationsrat Allein-Reniczky, mit ihren Sekretären.

Tschungking von japanischen Bombern angegriffen

Tschungking, 16. Januar.

Sonntag mittag wurde von einem Geschwader japanischer Bomber ein heftiger Angriff unternommen, in dessen Verlauf mindestens 50 Bomben auf die Stadt sowie auf das Nordufer des Kialing-Flusses geworfen wurden. Die Detonationen waren von außerordentlicher Heftigkeit und erschütterten die ganze Stadt. Obwohl der Angriff nur zehn Minuten dauerte, richteten die Bomben große Verwüstungen an. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht bekannt. Bei den Luftkämpfen wurden fünf chinesische Maschinen abgeschossen, die alle sowjetrussischen Typs waren.

Unser Tagesspiegel

(Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten)

Der Vormarsch der nationalen Truppen in Katalonien gestaltete sich zu einem triumphalen Sieg Francos.

Der ungarische Außenminister ist nach Berlin abgereist.

Premierminister Chamberlain traf gestern wieder in London ein.

Dr. Ley und Alfred Rosenberg sprachen auf dem Lipper Erinnerungstreffen in Detmold.

Die Gausammlung der DAF. war ein voller Erfolg.

Gestern wurde die Schülerausstellung „Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft" eröffnet.

Auf der ersten Reichstagung des NSRL. in Berlin sprachen Dr. Frick, von Tschammer und Osten sowie Konrad Henlein.

Der Deutsche Schützenverband hielt in Bremen seine diesjährige Gautagung ab.

Werder-Bremen erreichte in Beine gegen den dortigen VfB. nur ein 1:1-Unentschieden.

Die erste Runde um den Tschammer-Pokal konnte gestern durchgeführt werden.

Pariser Querschüsse gegen Rom

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

Paris, 16. Januar

Die Haltung Frankreichs gegenüber dem Ergebnis von Rom muß nach wie vor als negativ bezeichnet werden. Die französische Presse ergeht sich in pessimistischen Betrachtungen über den Wert der Initiative Chamberlains, wobei die Linkspresse von dem Scheitern der britischen Bemühungen, als einer feststehenden Tatsache ausgeht und ihrerseits über eine neue uferlose Interventionskampagne in der spanischen Frage, zum direkten Angriff übergeht.

Nach einer Behauptung des „Jour" soll Leon Blum noch am Sonnabend in einer Unterredung mit Daladier kategorisch die Oeffnung der Pyrenäengrenze gefordert haben. „Man könne annehmen", so schreibt das Blatt, „daß er den Ministerpräsidenten veranlaßt habe, unter dem Deckmäntelchen von 48 000 Tonnen Lebensmitteln, in Wirklichkeit Kriegsmaterial nach Sowjetspanien zu schicken. Es versteht sich von selbst, daß die gesamte Linkspresse dieses Thema nach allen Seiten hin variiert.

In den gleichen Zusammenhang gehören neue Lügenmeldungen über eine angebliche Erklärung des Duce gegenüber Chamberlain, wonach Italien beabsichtige, auch nach Abschluß des spanischen Krieges Truppen auf spanischem Boden zu belassen. Diese neue Spanienlüge wurde von niemanden anders als von Außenminister Bonnet selbst sofort nach ihrem Auftauchen in Genf dementiert.

Kurzer Aufenthalt Chamberlains in Paris

Die Unterrichtung der französischen Regierung über die Gespräche in Rom erfolgte im übrigen durch Lord Halifax, der in Genf eine längere Unterredung mit Außenminister Bonnet hatte. Ministerpräsident Chamberlain benutzte seinen kurzen Zwischenaufenthalt zu einem Gespräch mit dem britischen Botschafter in Paris, Sir Eric Phipps. Danach setzte Chamberlain seine Reise fort und traf Sonntag abend wieder in London ein. Trotz des Sonntags hatte sich eine verhältnismäßig große Menschenmenge zu seiner Begrüßung auf dem Bahnhof eingefunden.

Verhandlungen über Auflösung der kommunistischen Partei

Wie bereits gemeldet, hat vor einiger Zeit die neugegründete „Gesellschaft zur Verteidigung der Nation", die sich den Kampf gegen die Einflüsse Moskaus in Frankreich zum Ziele gesetzt hat, vor dem Pariser Justizgerichtshof eine Klage auf Auflösung der kommunistischen Partei eingebracht. Der Prozeß sollte dieser Tage vor dem Friedensrichter des 9. Pariser Arrondissements ausgetragen werden. Weder Torez, Duclos noch die übrigen geladenen kommunistischen Häuptlinge erschienen jedoch vor den Gerichtsschranken. Als nächste Instanz wird sich nunmehr die Zivilkammer mit der Klage der „Gesellschaft zur Verteidigung der Nation" zu befassen haben, die, wie sie erklärt, „Europa zeigen will, daß Frankreich zur Ordnung entschlossen und nicht gewillt ist, eine Partei der Unordnung zu dulden".

Englische Note an Japan

Tokio, 16. Januar.

Die vom englischen Botschafter am Sonnabend dem japanischen Außenminister überreichte Note wurde am Sonntag veröffentlicht. Sie beschäftigt sich mit dem in den letzten zweieinhalb Monaten wiederholt von den führenden japanischen Politikern dargelegten Standpunkt über die Fernost-Politik. Die englische Regierung, so heißt es in der britischen Note, sei mit ernster Besorgnis wegen der neuen japanischen Politik gegenüber China erfüllt. Man müsse aus den japanischen Erklärungen entnehmen, daß die wirtschaftliche Beteiligung dritter Mächte im japanisch-mandschurisch-chinesischen Wirtschaftsblock Einschränkungen unterworfen würden.

In japanischen politischen Kreisen beurteilt man die englische Note dahin, daß sie eine ähnliche Linie verfolge, wie die amerikanische Note vom 30. Dezember. Die britische Note widerspreche sich in sich, da sie einerseits eine Revision des Neunerpaktes für möglich halte, andererseits sich aber Japans Forderung nach einer Revision widersetze. Dies könne nur als ein Nachgeben vor den unerschütterlichen Tatsachen im Fernen Osten gedeutet werden. Die politischen Kreise betonen, daß der von Japan eingeschlagene Weg nicht durch überholte Status-quo-Begriffe angelsächsischer Prägung und Machenschaften berührt würde. Wenn England und Amerika die welthistorische Tatsache des China-Konfliktes anerkennen würden, so wäre alle englische und amerikanische Beunruhigung gegenstandslos.

Für den Kenner
Edeka „Putt-Putt"
der bekömmliche Kräuterlikör RM 2.50 die Flasche

Dr. Ley und Rosenberg in Detmold

(Fortsetzung von Seite 1)

Wenn in diesem Jahre Frankreich die Feier des 150. Geburtstages der französischen Revolution begehe, so könne dieser Erinnerungstag auf Grund der Erkenntnisse unserer Weltanschauung nur das Grabgeläute für diese Revolution bedeuten. Wenn die Gedankengänge der französischen Revolution auch heute noch in manchen Geisteserzeugnissen einen gewissen Traditionswert aufzeigen, so seien doch die bedeutsamen Gedanken der französischen Revolution im Laufe der Zeit in die Hände politischer Verbrecher gefallen. Alfred Rosenberg schilderte die einzelnen Phasen des Niedergangs, den unter der Anführung von Hochfinanz und Judentum die Ideen von 1789 bis in die jüngste Zeit genommen haben. Er schilderte auch die großartige Wandlung, die durch die nationalsozialistische Bewegung und ihren Kampf im Gegensatz zu der liberalistischen Weltanschauung herausgeführt worden ist.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen behandelte Reichsleiter Rosenberg sehr ins einzelne gehend die Entwicklung der Judenfrage in Deutschland, die am 30. Januar 1933 ihren entscheidenden Tag gehabt habe. „Ich glaube", so erklärte Rosenberg, „im Jahre 1938 hat das Weltjudentum begriffen, daß es für immer in Deutschland ausgespielt hat." Anschließend schilderte der Redner die verschiedenen Versuche des Judentums, auf dem Umwege über internationale Intrigen und Pakte Deutschland in die Klammer zwischen dem liberalen Frankreich und dem bolschewistischen Rußland zu nehmen. Er zeigte die Einflüsse auf, die das Judentum in fast allen Regierungen durchzusetzen bemüht war, um im vergangenen Jahr einen europäischen Krieg vom Zaune zu brechen, und er wies unter dem Beifall der Versammelten darauf hin, daß gerade Wien und Prag, früher die stärksten Bastionen des Judentums, zu den größten Erfolgen der nationalsozialistischen Politik geworden seien. Nachdem Alfred Rosenberg erklärt hatte, daß Deutschland eine endgültige und kompromißlose Lösung der Judenfrage erstrebe, nannte er die verschiedenen politischen Zentren, an das Judentum erneut einen Versuch mache, an Boden zu gewinnen. Er berührte das Palästina-Problem und zeigte die Gefahren auf, die in der vom Judentum erstrebten Lösung nicht nur für den nahen Osten, sondern für alle Völker liege.

In seiner Rede streifte der Reichsleiter auch die bekannte gehässige Einstellung verschiedener amerikanischer Kreise gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland. Er deckte mit scharfen Worten die Finanzmacht des Judentums in Amerika auf und deutete darauf hin, daß man in Amerika offensichtlich versuche, in Vergessenheit zu bringen, welch großen und bedeutenden Anteil die deutschen Einwanderer am Aufbau der neuen Welt gehabt haben. Unter großem Beifall führte der Reichsleiter die Abwehrmaßnahmen gegen das Judentum in den verschiedenen Ländern auf und nannte in erster Linie Italien, das mit energischen Maßnahmen den jüdischen Einfluß zurückdränge. „Wir hoffen, daß sich die Völker zusammentun und gemeinsam eine Lösung der Judenfrage finden." Er empfehle dem Völkerbund, sich dieser Tätigkeit zu widmen. Die Judenfrage ist nach deutscher Auffassung das entscheidende Problem, das zu lösen ist, bevor es zu einer dauernden Befriedung Europas kommen kann.

Am Schluß seiner Rede geißelte Alfred Rosenberg das Bestreben gewisser Kräfte, die Juden als das Gottesvolk in Schutz zu nehmen. Ihre Gedankenwelt, so erklärte er mit Bezug auf jene Kreise, gehöre der Vergangenheit an. „Das Zeitalter der Rassen und Völker ist heraufgestiegen! Wir wissen wohl, daß eine weltanschauliche Umschmelzung viele Jahrzehnte, ja ein Jahrhundert braucht. Wir müssen darum manches den kommenden Geschlechtern überlassen. Die nationalsozialistische Revolution aber geht weiter; sie allein hat die Aufgabe, die Zukunft der deutschen Nation zu gestalten.

Langanhaltender Beifall wurde Alfred Rosenberg nach seiner umfassenden Darstellung der politischen Probleme der Gegenwart zuteil. Vor der Großkundgebung hatten sich bereits am Sonntagmorgen die Lippe-Kämpfer auf dem Rathausplatz in Detmold versammelt. Hier überbrachte Gauleiter Dr. Meyer den Kämpfern die Grüße des Führers. Auch 150 sudetendeutsche SA.-Führer waren angetreten. Anschließend fand die Begrüßung der Reichsleiter Dr. Ley und Rosenbergs statt. Beiden überbrachte der Bürgermeister Ehrengeschenke. Nach der Kundgebung in den Hallen des Fliegerhorstes Detmold erfolgte der traditionelle Vorbeimarsch der Lipper Kämpfer am Landestheater vor dem Gauleiter und seinen Ehrengästen. Der Tag schloß mit Kameradschaftsfeiern.

Feiertag an der Grenze

Großkundgebung zur vierten Wiederkehr der Saarabstimmung

(Eigener Bericht der „Bremer Zeitung")

hue. **Saarbrücken**, 16. Januar.

Das Saarland hatte sich am Sonntag in Fahnen der Freude und des Stolzes gehüllt. Mit großen Kundgebungen beging die Bevölkerung die vierte Wiederkehr der Saarabstimmung. Auf der größten Feier in der Saar-Großstadt Saarbrücken sprach Gauleiter Bürckel zu vielen tausend Menschen.

Mit einer stillen Gedenkstunde am Grabe von Jakob Johannes begann der Erinnerungstag des großen Saarsieges. Ihn und sein Andenken zu ehren hatte sich am Sonntagmorgen das gesamte Gauführerkorps der Bewegung mit Abordnungen der Wehrmacht und Polizei auf dem Saarbrücker Südfriedhof eingefunden. Auch Gauleiter Bürckel war erschienen. SA.-Kameraden hielten mit lodernden Fackeln Wache und legten Kränze nieder, die dem saarländischen Freiheitshelden gewidmet waren. Lange weilte der Gauleiter in stillem Gedenken am Grabe. Dann nahm das Gauführerkorps seinen Weg zurück in schweigendem weihevollen Marsch.

Um die Mittagsstunde hallten in den Straßen Saarbrückens wieder die Marschtritte der Kolonnen. Die Formationen und Gliederungen rückten zur Teilnahme an dem großen Appell der Kampfverbände der Bewegung heran. Der weite Platz des Neumarktes prangte im Schmuck der Fahnen. Neben einem Ehrensturm ehemaliger Ordnungsdienstmänner der schlagkräftigen Kampftruppe der Deutschen Front standen ein Salzburger SA.-Jägersturm und die Abordnungen der Egerländer SA. In dieser Einheit zeigten sich symbolisch die drei großen Traditionen der deutschen Freiheit an Saar, Donau und Eger. Nach der Totenehrung sprach Gauleiter Jury.

Großfilm von den Parteitagsbauten

(Eigener Bericht der „Bremer Zeitung")

ft. **Nürnberg**, 16. Januar.

Generalinspektor Speer hat Professor Walter Hege aus Weimar damit beauftragt, das Werden der Nürnberger Parteibauten in einem Großfilm für alle Zeiten festzuhalten. Von Anfang an wird der Kamera an allen Einzelheiten des gigantischen Aufbauwerks vor den Toren der Meistersingerstadt beteiligt sein. Vom Entwurf bis zur Vollendung wird die Kamera das Wachsen der gewaltigen Bauten verfolgen. Sie wird die Arbeit am Zeichentisch genau so festhalten wie den einzelne Arbeitsvorgang und jeden Fortschritt an den Bauten selbst. Auch in die Werkstätten von Professor Thorak wird Walter Hege kommen und das Entstehen des gewaltigen plastischen Schmuckes aufnehmen. Der Film wird aber nicht nur das Material und die Fortschritte erfassen, sondern auch die vielen tausend Arbeiter, die hier am Werk sind.

*

Was uns aus den großen Bauepochen der Menschheit überkommen ist, steht als eine Ganzheit vor uns. Aber wie es entstand, weiß man nur in Bruchstücken. Noch immer ist das Werden der Pyramiden in ihren Arbeitsphasen ungeklärt. Geheimnis umwittert die Bauten der Antike. Unsere Nachkommen in ferne Zeit sollen es einmal leichter haben. Ihnen wird Photobild und Film die Bautechnik in den große Baujahren des Dritten Reiches erhalten, und sie noch einmal Schritt für Schritt eine der größten Bauleistungen der Weltgeschichte erleben lassen.

Sitzstreik hungernder Frauen in Amerika

Protest im Namen von 1000 mittellosen Müttern

Newyork, 16. Januar.

Die fortschreitende Verelendung der unteren Bevölkerungsschichten in den Vereinigten Staaten hat bereits zahlreiche Kundgebungen hervorgerufen. In St. Louis führten 37 hungerleidende und mittellose Mütter einen Sitzstreik im Rathaus durch, der am Donnerstag begann und noch immer andauert, ohne daß es der Polizei bisher gelungen wäre, die Frauen zu entfernen. Die Mütter haben während zweier Tage und Nächte, die sie im Sitzungssaal des Gemeinderates zubrachten, nur eine einzige Mahlzeit zu sich genommen, die ihnen mitleidige Gemeinderäte stifteten. Die Polizei weist alle Gaben an Lebensmitteln am Eingangstor des Rathauses zurück, da sie die Frauen aushungern will. Die Streikenden vertreten 1000 Mütter, die infolge Geldmangels der Stadt von der Notfürsorge-Unterstützung der Stadtverwaltung ausgeschlossen wurden.

Rund um die Welt

Jude verführte 16jährige

Wien, 16. Januar.

Vor einem Wiener Schöffensenat hatte sich der Jude Ifidor Martheim, ein ehemaliger Apotheker aus Bruck an der Leitha (Niederdonau) wegen Rassenschande zu verantworten. Der jüdische Wüstling hatte vor fünf Jahren eine damals 16jährige Hausgehilfin verführt und dann mit ihr ein rassenschänderisches Verhältnis unterhalten, das er auch nach Einführung der Blutschutzgesetze in der Ostmark fortsetzte. Das Gericht verurteilte Ifidor Martheim zu einem Jahr Zuchthaus.

Der jüdische Verbrecher ist bereits wegen Rauschgifthandels vorbestraft. Er betrieb in seiner Apotheke einen schwungvollen Handel mit Rauschgift enthaltenden Tabletten, den er mit Fälschung der Giftbücher verschleierte. Als bei den Käufern schwere Gesundheitsstörungen auftraten, kam die Sache auf und Ifidor Martheim erhielt seine verdiente Strafe.

Fußböden aus holzabfällen

st. **Nürnberg**, 16. Januar.

Einer Nürnberger Firma gelang es, einen neuartigen Fußbodenbelag herzustellen, der aus bisher nicht verwerteten Holzabfällen besteht.

Das neue Erzeugnis, das zum Patent angemeldet wurde, entsteht durch Verarbeitung einer extra harten Holzfaserplatte mit einem weicheren Fliesenrücken. Es besitzt eine glatte, linoleumähnliche Oberfläche und ist wasserabweisend. Schwinden, Quellen und Verwerfen des Belags tritt bei ihm nicht in Erscheinung. Da der neue Fußboden nach dem Verlegen unverändert bleibt, entstehen keine unhygienischen Fugen, in denen sich Schmutz ansammelt; er erlaubt ein elastisches, weiches Gehen und ist auch wärmehaltend. Für die Holzwirtschaft bedeutet die Erfindung eine wesentliche Erleichterung und für das Reich eine Devisenersparnis. Ein Holzfaserwerk im Bayerischen Wald übernahm die Großfabrikation des neuen Fußbodens.

Jude verschob aus „Kopflosigkeit"

sch. **Flensburg**, 16. Januar.

Ein Jude, der kurz vor dem Ueberschreiten der grünen Grenze in Schleswig-Holstein gefaßt werden konnte, wollte dem Flensburger Schöffengericht weismachen, er habe das bei ihm gefundene Silbergeld und die Banknoten aus „Kopflosigkeit" mit über die Grenze genommen. Er wollte das Geld nach vorher fortwerfen. Das Gericht verurteilte den Märchenerzähler zu einem Jahr Gefängnis und zu einer Geldstrafe.

Schneestürme suchen die USA. heim

Newyork, 16. Januar.

Schwere Schneestürme suchten die östlichen Staaten Nordamerikas bis zur Atlantikküste hin und legten in vielen Gegenden den gesamten Verkehr still. Schon in den ersten sechs Stunden nach Beginn des Unwetters fand zahlreiche Todesfälle zu beklagen. Ferner ereignete sich unzählige Verkehrsunfälle, davon allein 200 in Detroit.

Die Post um 1 1/3 Millionen Fr. bestohlen

Paris, 16. Januar.

Der französischen Polizei ist es gelungen, nach längeren Nachforschungen in Paris einen Postbeamten festzunehmen, der im Laufe des Jahres 60 000 holländische Gulden, 1650 Dollar und 80 000 französische Franken, also insgesamt etwa 1 1/3 Millionen Franken, innerhalb des Postbetriebes gestohlen und mit seiner Freundin durchgebracht hatte.

Der alt bekannte und bewährte **Küppersbusch-Gasherd**
in großer Auswahl — Bequeme Ratenzahlungen
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowerstraße Ruf 819 57—58

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weserems GmbH., Bremen. Verlagsleiter: Hans Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Wilhelm Abling. Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt (z. Z. beim Auswärtigen Amt, Berlin), i. V. Reinhard Breyer; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann (z. Z. im Auslandsdienst), i. V. Josef Kenyeresz; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersächsische Rundschau (einschl. der Grafschaften Hoya u. Diepholz) und Allgemeine Seite: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftltg.: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. — Gültig ab 15. Juni 1938 Preisliste Nr. 7.

Bremer Zeitung D.-A.: XII. 38:	37 420
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:	
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg	38 535
Ostfriesische Tageszeitung, Emden	25 225
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven	15 779

Gesamt-Auflage: 119 947

Die Piraten von der Themse

– Ein Londoner Kriminalroman von Gerald Verner –

Deutsch von G. H. Neuendorff

(21. Fortsetzung)

Er blieb stehen und kehrte auf ihr grübelndes Lächeln hin um. „Nanu, Fräulein Lee — Sie hier?" Er zog höflich den Hut. „Es schien mir ja, daß Sie es wären, aber ich war überzeugt, mich getäuscht zu haben."

„Wie Sie sehen, haben Sie sich nicht getäuscht!" lächelte sie. „Aber ich bin ein enttäuschtes, schnöde verlassenes Wesen, denn mein Kavalier hat mich glatt versetzt."

Er schien verwirrt. Und mit einiger Ueberraschung stellte sie fest, daß er im Abendanzug war, obwohl ihr alsbald einfiel, daß sie keinen Grund hatte, darüber erstaunt zu sein. Sie wußte ja nichts von seinem Privatleben, und es war nichts Besonderes daran, wenn er ein wenig Vergnügen suchte.

„Wollen Sie damit sagen, daß ein Herr, mit dem Sie sich treffen wollten, nicht gekommen ist?" fragte er schließlich.

„Jawohl, das meine ich! Und nun stehe ich hungrig, frierend und ärgerlich da."

„Wollten Sie hier dinieren?" Sein Blick flog nach dem prunkvollen Hotelportal.

Sie nickte. „Natürlich. Aber jetzt geht's nach Hause!" Die Droschke, die der Portier für sie bestellt hatte, war vorgefahren.

„Würden Sie — —" Swann war verlegen, „würden Sie mich vielleicht als Ersatz für den Angalanten annehmen, der Sie sitzengelassen hat?" fragte er ohne große Hoffnung. „Ich — ich kann es mir allerdings nicht leisten, im Carlton — — aber — —" Er geriet ins Stottern und wurde rot.

„Mir genügt schließlich auch ein Café", half sie ihm. „Wiesen Dank für die Einladung, Herr Swann! Es ist sehr nett von Ihnen!"

Er strahlte. „Von Ihnen ist es nett!" erwiderte er. Und, mit einem Blick auf das wartende Auto: „Ist das Ihre Droschke?"

Sie bejahte.

„Dann laßage ich nur, aufzubrechen."

Sie traten an den Wagen heran. Der Portier riß den Schlag auf. Catherine stieg ein; Swann legte ein Trinkgeld in die geöffnete Hand des Portiers und folgte. „Chatterton-Hotel!" befahl er dem Chauffeur.

Im ersten Augenblick war sie nicht sonderlich entzückt. Warum gerade das Chatterton? Sie wollte etwas dagegen einwenden, unterließ es aber. Eigentlich konnte es ganz jpaßig werden, jetzt im Chatterton zu dinieren und vielleicht gar mit diesem vergeßlichen Renfrew zusammenzutreffen, der ja dort wohnte.

„Sch hoffe, Sie haben nichts gegen das Chatterton?" meinte Jimmy S., während das Auto anfuhr. „Sch kenne den Geschäftsführer und gehe öfters hin, wenn ich mir mal einen vergnügten Abend mache. Sehr häufig kommt das allerdings nicht vor. Das Essen dort ist ausgezeichnet, das Lokal ruhig und das Publikum recht gut."

Teuer ist es auch! dachte sie, sagte es aber nicht. Vermutlich brauchte Jimmy S. als Bekannter des Hoteldirektors nicht die hohen Preise zu zahlen, die von den übrigen Gästen gefordert wurden; denn normalerweise kam ein Abendessen im Chatterton oder im Carlton auf dasselbe hinaus.

Er mußte ihre Gedanken erraten haben, denn er fuhr fort: „Sie müssen nämlich wissen, daß ich dort zu halben Preisen essen kann!"

Der Wagen fuhr vor dem schlichten Portal des Hotels vor. Ein Portier in Livree eilte die flachen Stufen der Eingangstreppe herunter, um den Schlag zu öffnen.

Jimmy Swann stieg aus und half seiner Begleiterin aus dem Wagen. Während er den Chauffeur bezahlte, betrat sie die kleine, ziemlich dunkle Hotelhalle und sah sich neugierig um, denn sie war bisher noch nie im Chatterton gewesen.

Hier war nichts, was an den vergoldeten Stuck im Carlton erinnerte. Die Wände waren mit polierter Eiche getäfelt; aus verborgenen Lichtquellen wurde der Raum matt erhellt. In einer Ecke der Halle lag eine kleine Loge, hinter deren Tisch sich ein behrillter Angestellter über das Gästebuch beugte. Ein Hauch von Exklusivität lag über dem Raum, aber auch — wie Catherine mit einem leichten Zucken der Mundwinkel

Jimmy S. schloß sich ihr wieder an, ließ sich von einem Hotelpagen Hut und Mantel abnehmen und führte Catherine durch die Drehtür am anderen Ende der Halle in den Speisesaal, einen langgestreckten Raum mit niedriger Decke. Die Wände waren mit verblichenem Brokat bespannt; jeder der mit schneeweißem Linnen bedeckten Tische hatte eine eigene Stehlampe mit Seidenschirm.

James Swann war hier offenbar eine bekannte Erscheinung, denn der Oberkellner begrüßte ihn lächelnd: „Guten Abend, Herr Swann!" Er verdeutete sich vor Catherine. „Es ist lange her, seit Sie uns das letztemal beehrten, Sir!"

Jimmy S. murmelte ein paar höfliche Worte, dann führte der Kellner sie an einen Extrtisch.

Catherine legte ihren Umhang ab und nahm Platz. Während Jimmy S. sich bequemlich zusammenstellte und dem Kellner seine Aufträge erteilte, ließ sie ihre Blicke durch den Raum schweifen. Nur wenige Tische waren besetzt; von dem Amerikaner war nichts zu sehen.

Jimmy S. entwickelte bei der Wahl der Speisen Geschmad und Sachkenntnis. Als der Kellner gegangen war, wandte er sich mit einem fröhlichen Lächeln zu ihr. „Das ist wirklich die schönste Ueberraschung, die ich je in der Liebe, verehrte Fräulein Lee! Ich hatte erwartet, einen recht einsamen Abend zu verbringen — und siehe da: Das Schicksal hat es gut mit mir gemeint."

„Sie haben es auch gut mit mir gemeint", erwiderte sie.

Er erkötete vor Vergnügen. „Sind Sie schon einmal hier gewesen?" fragte er dann.

Catherine schüttelte den Kopf.

„Nicht? Ich selbst bin gern hier, weil es ruhig ist. Man bekommt gutes Essen ohne die unangenehme Begleiterscheinung schlechter Musik."

„Kommen Sie oft her?"

„Nein." Er drehte den Stiel des Weinglases zwischen den Fingern. „Mein Gehalt erlaubt mir nicht, solchen Vergnügungen allzu häufig nachzugehen. Durchschnittlich erscheine ich einmal monatlich im Chatterton." — Der Getränkekellner eilte dienstfertig herbei. Jimmy S. ging die Weinkarte durch. Als er bestellte, wehrte Catherine ab. „So leichtsinnig dürfen Sie nicht sein!" rügte sie halblaut. „Ich nehme genau so gern mit einer billigeren Sorte vorlieb."

Er schüttelte lächelnd den Kopf. „Heute ist einmal eine Gelegenheit, leichtsinnig zu sein, Fräulein Lee! Ich habe so selten das Glück mit einer reizenden jungen Dame zu dinieren."

Seine bewundernden Blicke ließen Sie erröten. Sie schwieg verlegen. Er mußte ihr Unbehagen bemerkt

Und die stolzeste Tat, die der Nationalsozialismus zur Aufrichtung einer kommenden deutschen Volksgemeinschaft vollbracht hat, war die Gründung des Reichsarbeitsdienstes! Adolf Hitler.

haben, denn er begann über Unpersönliches zu plaudern, bis die Suppe aufgetragen wurde und Catherines Verwirrung geschwunden war.

Während des Mahles entdeckte sie, daß Jimmy S. in seiner ruhigen Art doch sehr unterhaltsam sein konnte. Er war außerordentlich belesen und hatte zu vielen Dingen eine interessante persönliche Einstellung. Nun schien er auch seine anfänglichen Schüchternheit überwunden zu haben und verriet unerwarteterweise Sinn für Humor, womit er seiner Partnerin immer wieder ein leises Lächeln entlockte.

Sie waren beim Kaffee angelangt, als sie gewahr wurden, daß an den anderen Tischen eine leichte Unruhe entstand.

Jimmy S. bemerkte es zuerst und machte Catherine darauf aufmerksam. „Was mag wohl vorgefallen sein?" fragte er leise. „Es scheint sich etwas Ungewöhnliches ereignet zu haben."

Der beleibte Direktor des Hotels eilte aufgeregt durch den großen Saal. Seine Stirn lag in besorgten Falten; den Gruß Jimmy Swanns bemerkte er nicht.

Der Oberkellner sprach mit heftigen Handbewegungen auf einen seiner Untergebenen ein. Eine seltsame Spannung lag auf einmal in der Luft; urplötzlich war die stille Behaglichkeit verschwunden, die das Chatterton sonst auszeichnete.

Der Direktor tauchte wieder aus dem Hintergrund des Saales auf, wo eine kleine Tür zu Privaträumlichkeiten führte. Als er in die Nähe ihres Tisches kam, rief Jimmy S. ihn zu.

Er kam schnell herbei. „Sie müssen mich entschuldigen, Herr Swann!" raunte er hastig. „Ich darf mich nicht aufhalten . . ." Sein Blick ruhte auf der Drehtür zur Hotelhalle; er hatte es offenbar eilig, wegzukommen.

„Was ist denn los, Rimini?" fragte Jimmy S.

Monsieur Rimini warf einen raschen Blick um sich, dann sagte er mit gedämpfter Stimme: „Es hat sich etwas Furchtbares ereignet! Eine entsetzliche Sache! Eine Katastrophe für das Hotel!"

Swann hob die Brauen. „Hat der Küchenchef jemand vergiftet?" scherzte er.

(Fortsetzung folgt)

Rück- und Ausblick der Schützen

4. Tagung der Nordseeschützen — Der Schießsport im Dienst der Wehrtüchtigkeit

Gauschützenführer Lefèvre hatte die Kreis- und Unterkreis-Schützenführer, die Vereinsführer des Nordseegaues sowie seine Mitarbeiter an diesem Wochenende zu der 4. Gautagung eingeladen, die unter erfreulich starker Beteiligung im Lloydheim durchgeführt wurde. Unter den Erschienenen bemerkte man Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Behörden, so z. B. SA.-Oberführer Köving, den NSKK.-Kreisführer, als Vertreter des Regierenden Bürgermeisters, Hauptmann König und den Gauschützenführer von Mecklenburg, Röpke Schwerin.

In seiner Rede über „Rückblick und Ausblick — die Marschrichtung für das Jahr 1939" brachte er zum Ausdruck, daß folgende Maßnahmen durchgeführt werden müßten, wenn man den Aufgaben des Deutschen Schützenverbandes gerecht werden wolle: 1. Ausrichtung der Vereine nach der Weltanschauung des Nationalsozialismus; 2. einheitliche Durchführung eines planmäßigen Schießbetriebes aller aktiven Schießabteilungen und deren Beteiligung an den verschiedenen Wettkämpfen; 3. Förderung des wehrsportlichen Schießens in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit der SA.; 4. die schießsportliche Betreuung unserer HJ. und damit Pflege eines starken Nachwuchses; 5. Durchführung von Sonderlehrgängen, die der Auslese dienen. Wenn auch mancher Vereinsführer „heurlaubt" werden mußte, so darf der Nordseegau, der die durchaus anerkennswerte Bezeichnung „musterhafter Gau" erhalten hat, in den letzten Jahren und Monaten auf ein erfolgreiches Schaffen zurückblicken, daß allen Schützenkameraden einen frischen Antrieb zu weiterer Leistungssteigerung und Einsatzbereitschaft verleiht. Die Stärke des Nordseegaues betrug am 1. September letzten Jahres 53 800 Mitglieder (5 Kreise, 40 Unterkreise, 1310 Vereine) und verringerte sich nach der im Herbst letzten Jahres erfolgten Abtrennung des Kreises Hannover mit den Unterkreisen Hannover-Stadt und -Land, Springe und Schaumburg-Lippe und der Neubildung des Kreises Nienburg auf 55 500 Mitglieder (5 Kreise, 36 Unterkreise und 1160 Vereine). Die Abtrennung mußte aus organisatorischen Gründen durchgeführt werden, weil die Abgrenzungen des Nordsee-Gaues mit dem Gebiet der SA.-Gruppe übereinstimmen sollten. Bislang fand 30 Schießwart-Lehrgänge mit 850 Kameraden abgeschlossen worden, es steht zu hoffen, daß sich diese Zahlen bis zum März dieses Jahres um 12 Lehrgänge und 350 Schießwarte erhöht; dadurch ist die Gewähr gegeben, daß nahezu jeder Verein einen Schießwart in seinen Reihen hat, der an einem fachmännisch einwandfreien und gut vorgebildeten Lehrgang teilgenommen hat. Im letzten Jahr wurden nicht weniger als 30 Frühjahrsschaftschießen abgehalten, die von insgesamt 986 Mannschaften bestritten wurden. 1017 Vereine des Gaues veranstalteten insgesamt 1261 Vereinsmeisterschaften.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab der Gau-Schützenführer bekannt, daß in diesem Jahr am erstenmal Vergleichsschießen eingeführt werden, die den Ehrgeiz wecken und Schießfertigkeit jeweiliger Wettkampffähigkeit fördern sollen. Sie ermöglichen aber auch den Wettbewerb mit den anderen schießsportvertreibenden Gliederungen der NSDAP. und mit der Wehrmacht. Sie dienen also auf breitester Grundlage der Wehrhaftertüchtigung. In dem Bestreben, möglichst vielen Schützen Gelegenheit zur Teilnahme an diesem Schießen zu geben, werden folgende Anordnungen erlassen: 1. die Unterkreis-Schützenführer sind für die Durchführung dieser Konkurrenzen verantwortlich. Den Vereinen wird verboten, von sich aus Vergleichsschießen abzuhalten. Die Veranstaltung kleinerer Mannschafts- oder Einzelwettbewerbe — z. B. anläßlich von Schützenfesten — wird dadurch nicht behindert, jedoch dürfen derartige Wettbewerbe nicht als Vergleichsschießen geschrieben werden. Es sind folgende Arten von Vergleichsschießen zu unterscheiden: 1. Allgemeines für Mannschaften; 2. für Scharfschützen (Einzelkampf); 3. Altersklassen (Einzelkampf); 4. Unterkreis gegen Unterkreis; 5. Vergleichsschießen mit der Wehrmacht. Zum Mannschaftskampf ist zu bemerken, daß alle aktiven Schützen der dem Deutschen Schützenverband angehörenden Vereine und die Jungschützen der Vereins-Jugendabteilungen (VJ.) teilnahmeberechtigt sind. Außerdem können auch alle anderen schießsportvertreibenden Organisationen teilnehmen, jedoch darf die Gesamtzahl der von diesen gestellten Schützen die Gesamtzahl der Teilnehmer an den Vereinen des DSchB. nicht übersteigen. Ausgeschlossen sind nur die Schützen, die bei den Meisterschaftskonkurrenzen des letzten Jahres in einer oder mehreren Waffenarten Unterkreis-, Kreis-, Gau- oder Verbandsmeister geworden sind. Ihr bei den Meisterschaftskämpfen des DSchB. 1939 werden. Es wird grundsätzlich in Mannschaften (Jung-Mannschaften) zu zwei Schützen geschossen.

Was die Zugehörigkeit zum NSKK. anbetrifft, so kann es völlig gleichgültig sein, ob dadurch die eine oder andere Veränderung eintritt; es ist vielmehr die Hauptsache, daß sich jeder deutsche Schütze in die Jdee des Nationalsozialismus vertieft und die ihm gestellten Aufgaben löst. Die Zusammenarbeit mit der SA. wird sich in Zukunft noch enger und kameradschaftlicher gestalten. Sieht man die Bilanz der letztjährigen Tätigkeit, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß die Breitenarbeit noch deutlicher in Erscheinung getreten ist. Die Wehrertüchtigung der Männer und die Wehrhaftmachung unserer Jugend wird auch ferner das Leitmotiv sein; dabei werden die Spitzenkönner besonderen Lehrgängen zugewiesen, um auf ihre spätere, vielleicht internationale sportliche Betätigung vorbereitet zu werden. Nachdem der Gau-Schützenführer seine Ausführungen mit dem Wahlspruch des Deutschen Schützenverbandes — „Im Zeichen steht — alles für Deutschland" beendet hatte, fand die Verpflichtung der neuen Kreis- und Unterkreis-Schützenführer statt.

Abends sprach der stellv. Gau-Schützenführer, Pg. Behling-Bremen, über die Meisterschaftskämpfe, die ein erfreulich starkes Ansteigen der Beteiligungsziffern gebracht haben. Eine vordringliche Arbeit sah Pg. Behling darin, die Vereine zur Schaffung neuer Schießstandanlagen anzuregen bzw. sie zu veranlassen, die vorhandenen Anlagen in der Weise auszubauen, daß sie für die Durchführung größerer Schießen ausreichen. Wenn auch auf diesem Gebiet ein erheblicher Fortschritt zu verzeichnen ist, so muß doch dieser Uebelstand noch in manchen Unterkreisen abgestellt werden.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß der DSchB. noch in diesem Jahr ein Opfer-Pfennigfest plant, dessen Erlös einem Fonds zufließen wird, aus dem den weniger gutgestellten Vereinen Beihilfen gewährt werden. Abschließend beschäftigte er sich mit den Erfahrungen, die man mit dem Ablauf des letzten Jahres gemacht hat.

Der gestrige Sonntag wurde mit mehreren Referaten eingeleitet, an denen auch der Leiter der Versicherungsabteilung des DSchB., SA.-Standartenführer Zaubitzer, teilnahm. Einen breiten Raum der am Nachmittag behandelten Fragen nahm ein Vortrag von HJ.-Oberstammführer Braasche-Oldenburg, des Gau-Jugendschießwartes, der in erster Linie interne Fragen anschnitt, die für die Oeffentlichkeit von weniger Bedeutung sind. Hervorzuheben ist sein Appell an die älteren Kameraden, der Jugend ausreichende Uebungsmöglichkeiten zu verschaffen und zu ihrem Teil an der Förderung des Nachwuchses beizutragen. In grundlegenden Ausführungen zeichnete er das Bild des Hitlerjungen, der später einmal an führender Stelle steht und als Repräsentant des deutschen Schießsports die Belange seiner Nation vertritt. Ebenso wie eine zielbewußte Jugendarbeit getrieben werden muß, so darf auf der anderen Seite das „Groß" auf keinen Fall vernachlässigt werden. Hier gilt es, rechtzeitig eine allgemeine Leistungssteigerung anzustreben und die Jugend mit dem Gedanken der Freude am Schießsport vertraut zu machen. Die 4. Gau-Schützentagung klang am Spätnachmittag mit einer allgemeinen Aussprache und der Führerehrung aus. §.

Klare Spitzengruppe im Handball

Tura erzielt einen schwer erkämpften 10:8-Sieg über WSV. J.R. 73 Hannover

In der Handball-Gauklasse des Niedersachsengaues kamen nach langer Pause wieder Punktspiele zur Durchführung. In allen drei Fällen siegten die Favoriten. Der Tabellenführer WSV. Lüneburg gewann in Hannover gegen Arminia glatt mit 13:3. Der MTV. Braunschweig schlug den TSV. 1887 18:8. Tura hatte schwer zu kämpfen, um über den WSV. JR. 73 Hannover mit 10:8 die Oberhand behalten zu können. Uebrigens ist Turas Einsprung gegen das verlorene Spiel gegen Arminia ohne Begründung abgelehnt worden. Die Tabelle hat folgenden Stand erreicht:

WSV. Lüneburg	12	11	1	0	23:1	158:47
Post SV. Hannover	11	9	1	1	19:3	87:48
WSV. JR. 73 Hann.	14	9	0	5	18:10	131:71
Tura Gröpelingen	10	8	0	2	16:4	73:44
MTV. Braunschweig	14	5	2	7	12:16	104:119
Arminia Hannover	14	5	1	8	11:17	86:130
1910 Limmer	12	3	0	9	6:18	65:106
Germania List	12	2	0	10	4:20	55:112
TSV. 1887 Hannover	13	1	1	11	3:23	68:152

Tura Gröpelingen — WSV. JR. 73 Hannover 10:8 (5:3)

Der Sportplatz an der Waltjenstraße wies gestern nicht den starken Besuch auf, der sonst bei den großen Handballkämpfen über Gut die Mückenstäche gibt. Durch das Regenwetter am Vormittag mag es gekommen sein, daß sich viele Handballanhänger abhalten ließen. Schade drum, denn das Spiel hielt das, was wir uns davon versprochen hatten.

Die Tura-Mannschaft verlegte von Anfang an ein betont starkes Deckungsspiel. Im gegebenen Augenblick schalteten sich dann die Läuferreihe blitzschnell in den Angriff ein. Tura kämpfte eisern um den Sieg und gab durch einen blitzschnellen Spurt, wie man zu sagen pflegt, in den ersten zehn Minuten der zweiten Spielhälfte dem Spiel die Entscheidung zu seinen Gunsten. Der kleine Müller II verdient die beste Note, nach ihm sind Lüers und Brandt zu nennen. Bei diesen drei Spielern handelt es sich bei Vergebung der Note um wirklich tadelhafte und erstklassige Leistungen. Besonders Müller war ein unermüdlicher Kämpfer. Alle Spieler der Mannschaft setzten sich aber in jeder Beziehung vorbildlich ein und haben am Endsieg gewissermaßen gleichen Anteil. Das Deckungsspiel war in jeglicher Hinsicht gut und konnte von Kiesinger seitens abgelehnt, gefallen. Die Läuferreihe verdient in ihrer Gesamtheit das Prädikat gut. Der Sturm spielte wieder nur teilweise vorbildlich und mit weitmaschigem Flügelspiel. Schikora läuft zu früh nach innen, so daß der Schwerpunkt der Angriffe auf der linken Seite lag. Allerdings konnten sich hier Meyer und Schikora nicht immer durchsetzen, so daß, wenn die Läufer mit vorrückten, der Angriff erstmal über die rechte Seite geleitet werden mußte, um die erforderlichen Schußgelegenheiten zu schaffen. In der Verteidigung spielte Klingbuhrt für Hellmich.

Die 73er hatten ihre beste Vertretung zur Stelle und haben eine gute Leistung gezeigt. Allerdings konnte die Läuferreihe und Verteidigung mit den Leistungen der Tura-Elf nicht ganz mitkommen. Dafür hatten die 73er im Sturm ein kleines Uebergewicht. Gier schießt aber nicht der Internationale Kritzkat, sondern Otto, Fengler und Schulz, der frühere Linksaußen der Lister Germanen, waren besser. Kritzkat wurde aber auch besonders gut gedeckt hatte aber auch nicht seinen besten Tag. Außerdem beschäftigte sich Kritzkat auch viel mit dem Aufbau der Angriffe und fiel dadurch natürlich als gefährlicher Durchreiser aus

Unter der sicheren und guten Leitung von Muhle (Osnabrück) entwickelt sich sofort ein flotter Kampf. Tura hat den Wind zum Bundesgenossen. Auf beiden Seiten wird den zwei Angriffe verloren, indem die Schützen am Pfosten vorbei ins Aus schrammen. In der 3. Minute übernehmen die Gäste durch ein Freiwurfkor Fenglers die Führung. Tura erscheint im Angriff etwas langsam. In der 5. Minute steiert Meyer im Anschluß an einen Freiwurf Quermann durchtadlich an. Der Ausgleich ist gefallen. Beide Hintermannschaften greifen immer wieder ein, besonders die der Bremer.

In der 10. Minute bringt Meyer nach schönem Durchspiel die Bremer in Führung. Ein schönes Halbpfund aus beiden Seiten folgt. Glück bringt einige Bomben von Otto und Fengler aus der Ecke, hat zweimal Glück, daß der Pfosten Retter in letzter Not ist. Fengler stellt in der 18. Minute durch Freiwurf wieder den Ausgleich her. Eine wunderschöne Leistung von Gichoff, der zwei Gegner täuscht, bringt 3:4 und zwei Minuten später wieder in Führung. Doch schon im Gegenangriff kann Otto, der sich allerdings in Abseitsstellung befand, den Ausgleich herstellen. Spannung liegt über dem Spielgeschehen! Tura wird im Angriff besser und Schikora (22. Minute) und Müller I (27. Minute) bringen für die Halbzeitführung.

Nach Seitenwechsel setzt man zunächst schwarz für Tura. Schon die 31. Minute bringt ein typisches Tor von Kritzkat, der einen Augenblick unbewacht war. Nachdem sich Lüers in adelhafter Hochspurung den Ball aus der Ecke holt, leitet Tura über zum Gegenangriff und legt in adelhafter Weise den Grundstein zum Sieg. In der 32. Minute ist Gichoff blitzschnell durch die Reihen der Soldaten gekommen. Sein Schuß bringt das 6:4. Drei Minuten später wird Müller II etwas unsanft genommen. Dreiviertelmeter, den Meyer sicher ins Eck knallt. Eine Minute später wird Meyer wieder gut bedient, gegen seinen Schuß streckt sich Quermann vergebens. Müller I ist dann in der 37. Minute wieder erfolgreich. Zwei Pfostenschüsse bringen nichts ein für Tura, bis Otto in der 39. Minute einen Treffer erzielt. Das war eine unglückliche Abwehr von Gichoff! Das Spiel wird dann wieder ausgeglichen. 73 kommt durch ein Tor von Schulz in der 50. Minute wieder auf. Vier Minuten später schafft Müller II für Tura den zehnten Treffer. Das erste Tor von Müller in der Gauklassen-elf! Ein Torwartfehler macht sich im Gegenangriff Schulz zunutze; 10:7. Turas Kräfte gehen auf den Rest. Bei den Angriffen fist kein Mumm mehr drin. Turas Hintermannschaft muß schwer arbeiten, kann nicht verhindern daß Otto in der 58. Minute das Ergebnis auf 10:8 verkürzt. Weitere Tore fallen nicht mehr. Ein grosses Spiel ist zu Ende. ==

MTV. Lüneburg — Arminia Hannover 13:3 (6:0)

Der Tabellenführer siegte in Hannover gegen die kampfbrüdigen Arminen leichter als man erwartet hatte. Allerdings wieder auch die Lüneburger verwundbare Stellen auf. Die Soldaten schossen in jeder Spielhälfte in gegelmäßigen Abständen ihre Tore, denen die Arminen, die ihre letztens gezeigte gute Form nicht erreichten, nur drei Tore entgegensetzen konnten.

MTV. Braunschweig — TSV. 1887 Hannover 18:8 (8:3)

Die Braunschweiger hatten erstmals wieder ihre beste Besetzung. Sie siegte und siegten klar und überlegen. Die 87er wehrten sich zwar tapfer, konnten jedoch gegen das ausgezeichnete Stürmerspiel der Braunschweiger nicht aufkommen.

Bezirksklasse

Die neue Tabelle:					
Hafstedter MTV.	10	8	1	1	17:3	96:47
TuS. Arsten	10	7	2	1	16:4	69:42
TSV. Leeste	10	7	0	3	14:6	81:59
Tv. Grambke	10	6	0	4	12:8	86:73
Tv. d. B.	10	5	0	5	10:10	82:71
VfB.	9	4	1	4	9:9	44:60
ATSV. Habenhausen	10	4	0	6	8:12	64:73
Blumenthaler Tv.	10	3	0	7	6:14	55:76
Tv. Eislebshausen	9	3	0	6	6:12	44:58
Tvg. Hemelingen	10	0	0	10	0:20	27:89

Hafstedter MTV. — Blumenthaler Tv. 14:3 (5:3)

Blumenthal brachte es in dem Vorspiel fertig, den Hafstedtern die einzige Niederlage beizubringen. Injwischen hat sich die Hafstedter aber an sich gearbeitet und konnten die Vorspiele als Stoßeisieger beenden. Nach einer längeren Spielpause war man daher gerade auf dieses Zusammentreffen gespannt. Es wurde, vorweg gesagt, eine einbeutige Angelegenheit der Hafstedter. Anfangs spielte aus Blumenthal recht gut. Eine 4:1-Führung der Hafstedter verminderten sie auf 4:3. Aber nach der Pause, als die schußgewaltigen Hafstedter Stürmer die bessere Seite für sich hatten, erlahmte ihr Widerstand zusehends, und es gab nur noch eine stürmende Mannschaft auf dem Platz: Hafstedt. In diesen 30 Minuten mußte der Blumenthaler Torwart neun unhaltbare Tore zulassen, denen die Gäste infolge der aufmerksamen Abwehr der gegnerischen Mannschaft keines mehr entgegensetzen konnten. [23

TuS. Arsten — TSV. Leeste 5:4 (5:1)

Auf dem Platz in Leeste fanden sich vor gutem Besuch diese beiden Nachbarmannschaften gegenüber. Auf Grund der guten Leistungen, die die Leester in den Vorspielen erreichten, wurde von vornherein mit einem spannenden Spiel gerechnet. Leeste hat Anwurf und kann sofort durch einen schönen Wurf das erste Tor erzielen. Die Arsten kommen durch Eilsen aus. Mit dem Winde im Rücken können die Arsten eine leichte Ueberlegenheit erzielen, die bis zur Pause eine 5:1-Führung mit sich bringt. Nach der Wechsel kommen die Leester, angefeuert durch die eigenen Zuschauer, mächtig auf. Nach fünfzehn Angriffen können die Leester auf 5:3 verbessern. Ein Dreiziehmeterwurf für die Leester wird ungenau geworfen und verschenkt. Auch den Arsten passiert dasselbe Pech. Nach einem weiteren guten Angriff der Leester wird das Endergebnis sehr knapp mit 5:4 erreicht. Die Arster Mannschaft konnte die erste Spielhälfte erfolgreich buchen, während umgekehrt die Leester in der zweiten Spielhälfte tonangebend waren. Hervorgehoben werden muß noch die Leester Hintermannschaft, die vor allen Dingen durch sichere Paraden des Torwarts im zweiten Spielabschnitt den Arstern jegliches Tor verwehrten. Die Arster kamen sehr glücklich zu den Punkten. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf besser gerecht geworden. (117

Tv. Grambke — TvdB. 8:6 (4:3)

Auf dem Platz an der Augsburger Straße lieferten sich diese beiden alten Turnermannschaften einen spannenden Kampf, bei dem sich die Grambker gleich in den ersten 8 Minuten einen 4-Tore-Vorsprung verschafften. Immerhin gelang es den Grünweißen bis Halbzeit 3 Tore aufzuholen und gleich nach Halbzeit den Ausgleich zu erzielen. Mitte der zweiten Spielhälfte führten die Findorffer ein überlegenes Spiel vor, doch scheiterte ihr Stürm an der mit Glück und Pfeife verteidigenden Grambker Hintermannschaft, zum andern spielten die Stürmer zu eigennützig. Im Endspurt gelang es den Grambkern nach einem 6:6, durch 2 Tore den Sieg sicherzustellen. Bei Grambke überragten die beiden hervorragenden Stürmer Mesker und Dressel, die auch die meisten Tore auf ihr Konto brachten, während bei den Grünweißen, durch Fehlen von Stolle und Pehling, die Hintermannschaft lange brauchte um richtig ins Spiel zu kommen. Dann aber fügten sich die beiden jungen Ersatzspieler gut in den Rahmen der Mannschaft ein. [14

Habenhausen — Hemelingen 7:2 (3:0).

Diese beiden Mannschaften standen sich in Hemelingen im fälligen Pflichtspiel gegenüber. Es entwickelte sich von Anfang an ein flottes Spiel, in welchem die Habenhauser leicht im Vorteil waren. Nach etwa zehn Minuten Spielzeit gingen die Habenhauser durch ihren Halblinken mit 1:0 in Führung und verwachten dieselbe bis zur Halbzeit auf 3:0 auszubauen. Nach Halbzeit kamen die Hemelinger etwas mehr auf, doch konnten sie bei der sicheren Hintermannschaft der Habenhauser keine Torerfolge erzielen, dagegen konnten die Habenhauser durch gute Stürmerleistungen noch vier weitere Tore schießen und somit das Ergebnis auf 7:0 stellen. Im sicheren Gefühle des Sieges ließen die Habenhauser etwas nach, wodurch die Hemelinger etwas mehr aufkamen und zwei Tore schossen und somit das Ergebnis auf 7:2 verbessern konnten. Demzufolge spielte mit vier Ersatzleuten. Das Spiel wurde von Schiedsrichter Luy (Walter TSV.) sicher geleitet. (15

Die Spiele in den Kreisklassen

Die Spiele in der 1. Kreisklasse wurden ebenfalls fortgesetzt. **Stern — Begeslacker Tv. kampflos für Stern.** Die Begeslacker traten am Needeich nicht an, so daß die Sterner kampflos gewonnen haben dürften.

Tura 2 — Scharmbecker Tbd. 7:4 (2:0). Die „Zweite" von Tura kam zu einem verdienten Sieg. Die Scharmbecker kamen anfangs nicht in Schwung, so daß Tura einige Tore vorlegen konnte, die zum Siege reichten.

Das Spiel Tv. Arnmund — Tv. Woltmershausen fiel wegen schlechter Platzverhältnisse aus.

SuS. 96 — Osterholz-T. 14:4 (8:0). Die 96er errangen in Osterholz einen großen Sieg. Die Osterholzer hatten ihre Mannschaft umgestellt, was sich nicht, wie erwartet, bezahlt machte (96 mit guten Stürmerleistungen aufwartete und klar siegte.

Arbergen — Br. Sportfreunde 8:2 (5:1). Die Arberger waren anfangs mit dem Winde im Rücken überlegen. Bei Sportfreunde wurde kurz vor Halbzeit ein Spieler des Feldes verwiesen. So hatte Arbergen es leicht, den Sieg zu halten.

Werder — BTB. 6:6 (4:2). Der Werdermannschaft wartete mit verbesserten Leistungen auf und erzang nach ausgeglichenem Spiel ein achtbares Unentschieden.

Weitere Ergebnisse: Sportgem. H — SVW. Motenburg 6:6 (4:2) !!; Obernveland — Polizei 3:3 (2:1) !!; Stern 2 — Achim 1 15:0 (8:0); Huchting 1 — Tv. Grambke 2 3:2 (0:1); Doventor 1 — BTB. 2 9:6 (4:2). ==

Die Martin-Brinkmann-Frauen wurden ausgezeichnet

Anläßlich der Jahresversammlung der BSG. Martin Brinkmann, auf der von großen sportlichen Erfolgen auf allen Gebieten berichtet werden konnte, nahm als Vertreter des Gaufachwartes für Handball Unterkreisfachwart R. Lange-Bremen Gelegenheit, den MTV.-Frauen für die errungene Gaumeisterschaft im Handball, begleitet von ermunternden Worten zu weiteren Taten, die bronzene Leistungsnadel des NSRL. zu überreichen und herzliche Glückwünsche damit zu verbinden.

Erich Meyer Harzer Skimeister

Denkbar bestes Wetter bei der 33. Harzer Ski-Meisterschaft — harte Kämpfe

Der erste Tag der 33. Harzer Ski-Meisterschaft war von dem denkbar besten Wetter begünstigt. Die Vorsorgnisse die man noch vor mehreren Tagen wegen des Wetters hatte, waren unbegründet. Erst trat leichter Frost ein, und besonders vorteilhaft war der Neuschnee, der in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend gefallen war und die Langlaufstrecke, besonders in den höheren Lagen, geradezu ideal gestaltete. Diese etwa 17 Kilometer lange Strecke führt von 900 Meter Höhe im Brockenbett, ging dann bis 1100 Meter Höhe an die Nordseite des Brockens weiterhin abwechselnd steigend und fallend nach dem Rosten Bruch an der Wurmbergschanze vorbei, um im Ortsgebiet von Schierke wieder 900 Meter zu erreichen. Mit großer Sorgfalt war diese Strecke angelegt und stellte an das Standvermögen und die Wendigkeit der Läufer nicht unerhebliche Anforderungen. Der Start, der um 9.30 Uhr begann, vollzog sich noch bei bedecktem Himmel und leichtem Nebel. Bald aber klarte es sich auf. Die Sonne lag über den verschneiten Wäldern des Harzes und über dem festlich geschmückten Schierke, wo am Ziel eine große Zuschauermenge die Läufer erwartete.

Wie erwartungsgemäß war, gab es auf den ersten Plätzen einen harten Kampf zwischen den Goslarer Jägern und Braunlage. Kurz vor 11 Uhr ging als erster Läufer der Goslarer Jäger Kalms, der als 12. gestartet war, in der Zeit von 1:29:39 durchs Ziel. Von den weiteren Läufern wurde diese Zeit zunächst nicht erreicht. Dann aber unterbot sein Klubkamerad Scherer mit 1:23:42 diese Zeit ganz wesentlich, dicht gefolgt von Klamt (SA.-Brigade 59) mit 1:23:47 vor Karl Tippe I (Braunlage) mit 1:22:56 und Erich Rieke (Clausthal-Zellerfeld) mit 1:22:23. Somit lief also ein Goslarer Jäger die Bestzeit, während Braunlage vor Clausthal-Zellerfeld den zweiten Platz belegte. Ausschlaggebend für die Meisterschaft waren neben die Ergebnisse des Sprunglaufes am Sonntag sein. Auch hier wird die Entscheidung nach den Leistungen des Langlaufes zwischen Braunlage und den Goslarer Jägern fallen.

In der Altersklasse I siegte Könnecke (Wernigerode) in 1:27:51, vor Albert Rieke (Clausthal) mit 1:28:37. — In der Altersklasse II lief die Bestzeit Walter Wagner (SA.-Brigade 59) in 1:33:31 vor Pfeifer (Polizei Magdeburg) mit 1:36:34.

Mit dem Langlauf der Männer war ein Lauf der Jungmannen über 8 Kilometer verbunden, der ebenfalls im Brockenbett begann. Dieser Lauf stellte an das Können unseres Nachwuchses nicht geringere Anforderungen. Besonders die Abfahrten über das Edelmann-Hai und den Slalomhang am Großen Winterberg erforderten Können und Mut. Gut bewährt durchweg von den Jungmannen mit viel Bravour gemeistert. Als erster Läufer ging Herdan (St. Andreasberg) mit 40:37 durchs Ziel, dicht gefolgt von Albert Jahn (Clausthal) mit 40:39, also nur zwei Sekunden Abstand.

Am Sonnabendnachmittag wurden Abfahrtsläufe für Frauen, männliche und weibliche Jugend durchgeführt, deren zwei Kilometer lange Strecke auf dem Wurmberg an der Sprungschanze in 930 Meter Höhe begann und am Sandbrink in 630 Meter Höhe endete. Es war im ganzen ein Höhenunterschied von 300 Meter zu überwinden. Die schwierigste Strecke war die Stelle über dem Slalomhang, bei dem zwei Pflichttore zu passieren waren. Mit weitem Vorsprung siegte Else Krieger (Wernigerode) in 3:32 vor ihrer ständigen Rivalin Hanga Nickel (Braunschweig) mit 3:43. Auch bei den Läufern waren insgesamt 241 Läufer und Läuferinnen beteiligt.

Der Titelverteidiger der Harzer Skimeisterschaft in der nordischen Kombination, Karl Tüppe (Braunlage), hatte nach seinem zweiten Platz im Langlauf günstige Aussichten. Sie wurden aber zunichte, da er beim Sprunglauf im zweiten Durchgang stürzte. Auch die Hoffnung der Goslarer Jäger ging nicht in Erfüllung. Das bessere springerische Können von Erich Meyer (Braunlage) gab den Ausschlag. Er wurde mit der Note 427,2 Harzer Meister vor dem Goslarer Jäger Langer 405,2. Auf dem dritten Platz siegte der Berliner Meister W. Güthjahr. Tüppe wurde hiebei. Den Spezialsprunglauf gewann Heindorf (Braunlage) auf Grund besserer Haltung mit Weiten von 38,5 und 40,5 Meter. Die weitesten Sprünge erzielte der in Berlin lebende Norweger Cuale mit 41,5 und 39 Meter, die ihm den zweiten Platz eintrugen.

Henkel in Stockholm geschlagen

In Anwesenheit des schwedischen Kronprinzenpaares wurden die skandinavischen Halle-Tennismeisterschaften in Stockholm beendet. Der Franzose Bolelli gewann den Meistertitel im Männerreinzel gegen Henner Henkel 4:6, 6:4, 6:1, 6:4. Bei den Frauen errang Frau Hilde Sperling-Dänemark den Titel durch einen Sieg mit 6:1, 6:2 über Frl. Hellig-Dänemark. Das Gemischte Doppel endete mit einem weiteren französischen Erfolg. Frau le Bailly/Bolelli bezwangen das englische Paar Frl. Brown/Wilde 6:3, 6:2. Die Männer-Trostrunde schloß der Wiener Redl mit einem Sieg von 1:6, 6:1, 6:3 über den Schweden Wollman ab.

Henkel begann den entscheidenden Gang gut und brachte den ersten Satz 6:4 an sich. Später kam Bolelli durch ausgezeichnete Repattacken immer mehr auf. Sein erfolgreiches Spiel machte Henkel nervös, der nun selbst das Spiel in Netzspielen suchte, aber damit oft überspielt wurde. Im vierten Satz kämpfte Henkel wieder mit vollem Einsatz, mußte aber auch ihn mit 4:6 Bolelli überlassen.

Die wichtigste Entscheidung am Sonnabend bei den Skandinavischen Tennismeisterschaften fiel im Männerdoppel. Nach dem großen Erfolg im Pariser Weihnachtsturnier, der in Frankreich das Wort vom neuen Meisterdoppel aufkommen ließ, errangen Bolelli-Pélizza einen weiteren Sieg. Sie schlugen im Endspiel die starken Engländer Wilde-Billington sehr sicher 6:3, 6:2. Und wieder Stockholmer Publikum. Das Frauendoppel gewannen die Däninnen Frau Sperling/Frl. Hollis über die französischen Vertreterinnen Frau le Bailly/Frl. Pametier 3:6, 7:5, 6:0. Der königliche Sieger Nr. 6, kam zu seinem zweiten Turniersieg, zusammen mit Bolelli siegte er im Doppelendspiel über die englisch-schwedische Mannschaft Billington/Engström 6:2, 6:1. Im Gemischten Doppel wurden die Endspielteilnehmer ermittelt: Frl. Drowne-Wilde — Frau Sperling/Lacroix 0:7, 6:1, 6:1, Frau le Bailly/Pélizza — Frl. Hollis/Hobsten 6:2, 7:5.

Tenet wieder Europameister

Im Pariser Sportpalast stellte sich der junge griechische Mittelgewichtseuropameister Antonios Christoforidis dem starken Franzosen Edouard Tenet zum Titelkampf. In einem technisch hochstehenden 15-Runden-Kampf errang Tenet einen Punktsieg, der ihn wieder in den Besitz der Europameisterschaft brachte. Der Veranstaltung wohnten u. a. auch der Deutsche Meister Josef Beselmann-Köln und der Exeuropameister Bob van Klaveren bei, die als Herausforderer Tenets vor allem in Frage kommen.

Durch den Torlauf gewonnen . . .

Das gleiche Meisterstück wie bei den Olympischen Spielen vollbrachte Christl Cranz bei den Internationalen Frauen-Skirennen in Grindelwald. Trotz des sünften Platzes in der Abfahrt konnte sie noch als Siegerin aus dem alpinen Wettbewerb hervorgehen. So übertrugen ist das Torlaufkönnen der Freiburgerin, daß sie sich doch noch den Gesamtsieg sicherte. Im Torlauf belegten die deutschen Frauen mit Käthe Grossweger, Liesa Resch und Rosemarie Proxauf auch die nächsten Plätze. Dann erst folgte Erna Steuri (Schweiz).

Bei den Männern ergab sich ein ähnliches Bild. Der Schweizer Junior Molitor setzte sich im Abfahrtslauf an die Spitze, wurde aber im Torlauf nur Vierter. Willi Walch und Josef Jennewein liefen als beste die gleiche Zeit von 1:2, und hinter ihnen folgte mit Perkig ein weiterer Deutscher. Walch war in der Abfahrt nur um Zehntelsekunden schneller gewesen als Jennewein und wurde vor diesem Kombinationssieger. Molitor belegte den dritten Platz, gefolgt von Rudi Cranz, Perkig und Peter Jennewein.

Kampfrichter-Lehrgang in Bremen

In der Trainingshalle des BTC. Hera fand ein Lehrgang für Kampfrichter und Uebungsleiter statt, der vom Gauturnrat Niedersachsen (Bremen) einberufen war. Aus den Kreisen 1 (Osnabrück), 2 (Oldenburg-Ostfriesland), 3 (Bremen) und 4 (Elbe-Weserwündung) war die Beteiligung zahlreich. 42 Uebungsleiter und Kampfrichter hatten sich zu diesem Lehrgang, der sich über den ganzen Tag erstreckte, eingefunden. Vorsport in der Theorie und Praxis wurde bei diesem Lehrgang behandelt. Künftig wird von jedem Uebungsleiter und Kampfrichter die Beherrschung der neuen Grundschule verlangt, in anderen Falle wird keine Lizenz mehr erteilt. Der Lehrgang begann am Vormittag mit praktischen Vorführungen der Grundschule. Nach dem Gemeinschaftsempfang von der Festlichen Tagung des NSRL. und einem gemeinsamen Mittagessen wurde der Lehrgang fortgesetzt. Gauvorwart Rusch (Oldenburg) hielt einen interessanten Vortrag über Gesundheitsfragen. Gauleiterwart Liberkin (Bremen) sprach über Hygiene im Vorsport. Weiterhin wurden die neuen Wettkampfbestimmungen eingehend besprochen. Schließlich wurden einige Kämpfe vorgeführt, die bei dem Lehrgang Liberkin (Bremen) und Gausportwart Rusch (Oldenburg). Am Sonnabend, 19. Januar, findet in Hannover eine wichtige Tagung des Fachamts Turen, Gau Niedersachsen, statt. Es werden die Meldungen für die Gaumeisterschaft bekanntgegeben und gleichzeitig die Termine festgelegt.

Tv. Doventor in den Centralhallen

Am Sonnabendabend hatte der Tv. Doventor von 1885 neben seinen Turnkameradinnen und Turnkameraden weitere befreundete NSRL.-Vereine eingeladen, um im kleinen Saal der „Centralhallen" das alljährlich stattfindende Winterfest mit einer reichhaltigen Vorführungsfolge zu begehen. Zahlreich hatte man diesem Ruf Folge gleistet, so daß bald beste festliche Stimmung aufkam. Die festfolge wurde eingeleitet mit einem Konzert, aufgeführt von der Meister-Tanzkapelle Georg Ehlmmel und Frau Förster vom Schnellbampfer „Bremen", „Kameradentreue" von Blankenburg, „Leichte Kavallerie" von Suppe, „Künstlerleben" und Melodien aus „Riedermeus" von Joh. Strauß, sowie „Hansamarsch" von Voigt war die Auslese des Konzerts, die von allen Anwesenden

Rege Betriebsamkeit der Turner

Lehrgang und Turntag in Bremen — Die Arbeiten für 1939 begannen

An die Aufgaben für 1939 gingen alle Untergruppen des Fachamtes Turnen nunmehr mit Fleiß heran. Eingereiht in die örtlichen Veranstaltungen diente der Gemeinschaftsempfang über die Führerlagung des NSRL. der Schaffung von Hochstimmung und Tätigkeitsdrang. Letzterer wurde schon ersichtlich beim

1. Lehrgang für Volkstanz,

den die Arbeitsgemeinschaft für Volkstanz im Kreise Bremen des NSRL. am Sonnabend in der Turnhalle der Turnerschaft des Vereins „Vorwärts" durchführte. „Laßt im Winde die Fahnen weh'n", so schallte es bei Eröffnung aus rund sechzig Kehlen. Kreisjugendwart K. Hackerott sprach begrüßend über den Erlaß des Führers vom 21. Dezember 1938, durch den die deutschen Leibesübungen dem Schutz von Partei und Staat unterstellt wurden, ließ seine Worte ausklingen mit einem „Sieg-Heil" auf den verehrten Führer Adolf Hitler. Mit Lust und Freude wurde von den Teilnehmern beiderlei Geschlechts dem Erlernen mancherlei Volkstänze sich gewidmet, dabei heimatlicher Wesensart und deutschem Brauchtum eine Pflegestätte bereitet.

Ein Turntag der Männer

vereinte die Turnwarte und Vorturner des Unterkreises Bremen am Sonntag früh in der Turnhalle des Vereins „Vorwärts", Sandstraße. Dem Männerturnwart G. Stürken lag es ob, den Uebungsstoff für die im Februar und März stattfindenden Mannschaftskämpfe allen Bereinen vertraut zu machen. Daß hierbei zunächst die Pflichtübungen für Unterkreismannschaften Berücksichtigung fanden, dürfte verständlich sein. Weniger verständlich jedoch, daß immer noch Vereine diesen Pflichtkämpfen nicht genügend Beachtung schenken. Es geht hierbei um Bertiefung und Förderung deutschen Geräteturnens, dem Gebiet der Leibesübungen, welches dem einzelnen Manne körperliche Frische bis ins hohe Alter hinein verbürgt. Glauben wir, daß alle Bereine die immerhin leichten Pflichtübungen schon völlig beherrschen, daß Gefolgschaftsgeist in restloser Meldung erkennbar wird.

Der Turntag der Turnerinnen

muß als Großveranstaltung erster Ordnung gewertet werden. Kreis Bremen im NSRL. kann stolz sein auf das seinen Turnerinnen innewohnende Pflichtgefühl, deren trendige Anteilnahme und ihren restlosen Einsatz. Die stattliche Anzahl von über 200 Leiterinnen und Vorturnerinnen ließ in der Turnhalle des ATV. von 1860. Auf den Häfen, am Sonntagnachmittag ein quirlendes Leben erstehen. Kreisfrauenturnwartin B. Menkens leitete die Veranstaltung mit Ruhe und Geschick, obwohl der verfügbare Raum oftmals nicht zureichte für Betätigung aller Teilnehmerinnen auf einmal. Gestützt auf ihre fähigen Helferinnen aus der Arbeitsgemeinschaft konnte die Leiterin jedoch allen Ansprüchen gerecht werden.

Die Keulenschwingübungen für das NSRL.-Kreisfest in Bremen wirkten bei ihrer Durchnahme im Aufbau sowohl als in kraftvoller Betonung der Geschwünge außerordentlich gefällig. Erhöht wurde die Gesamtwirkung durch die hinreißende, von Frau Höppner vertonte Musik, als auch durch die Zwischenübungen, welche Tanzformen im geschlossenen Gruppenkörper zum Inhalt haben. — Die schwierigen Ballübungen übte Turnlehrerin M. Fürchtenicht mit den Turnerinnen ein. Anfängliche Unsicherheiten in Wurf und Schwung, die durch Zaghaft bedingt waren, wurden bald ausgeglichen, so daß ein abgerundetes Bild in Erscheinung trat. Immerhin dürfte allen Abteilungsleitern ein straffes Ueben dieser Uebungen anzuraten sein, damit die Massenwirkung nicht durch Schnitzer beeinträchtigt wird. — Die Schauen beim folgenden Riegenturnen und an möglichst vielen Geräten unterzubringen, war ein Kunststück, das ebenfalls gemeistert wurde. Die Riege der Turnerinnen für die Reichsklasse übernahm die für den Gau Niedersachsen eingesetzte NSRL.-Lehrerin Lotte Hillig. Daß acht bis zehn Turnerinnen des Kreises Bremen die Fähigkeit haben, in der Reichsklasse antreten zu können, muß im heimischen Turnerlager doch Stolz und Freude wecken. Dreifach stark sodann die Anzahl der Befähigten, die für den Achtkampf in Hildesheim geschult wurden. „Zurch Gymnastik zur Leistung", unter diesem Leitspruch wird die Kreisleitung auf dem Kreisfest in Bremen erstmalig einen gemischten Wettkampf durchführen. Lenchen Fusenig übte mit den dazu herangelegten Turnerinnen. Für die Scharen der Unterstufe und der Jugendlichen stellten sich hiesige Turnlehrer gern zur Verfügung. Bei der Fülle der Betätigung an den vielen Geräten war es schier unmöglich, besondere Beobachtungen zu machen. Ueber allem Dun jedoch schwang die Freude am deutschen Turnen.

Nach all dem Schaffen nach Leistänge zu üben, erschien ein gewagtes Unterfangen. Jedoch, man mußte helle Freude empfinden bei Anblick der sich wiegenden und schreitenden Turnerinnen, die gleichsam mitreißende Musik in körperliche Betätigung umsetzten. Frisch und froh gaben die Unermüdlichen sich dem Tanz hin, deren Sorge trugen, daß daheim in den Vereinen das Erlernte auch den Kameradinnen zu eigen wird.

Nach mehr als vierstündiger Arbeit folgte ein großer Teil der Turntagsteilnehmer der Einladung zu einer Besprechung im Restaurant „Senator". Bericht über Entwicklung und Leistung des Frauenturnens im Jahr 1938, Betrachtungen über den Verlauf und die Lehrarbeit des Turntages, Lehrarbeit im Jahr 1939 und Durchsprechung aller dem Kreisfest dienenden Fragen waren Gegenstand der anregenden Tagung.

Ein Kampfrichterlehrgang

für den Wettkampfbetrieb der Turnerinnen fand Sonnabend in der Turnhalle der Oberschule unter Leitung der Kreismartin B. Menkens statt. Eine Beteiligung von vierzig für das Amt befähigten Turnerinnen läßt erkennen, welche Bedeutung einer gerechten Beurteilung aller Wettkampfübungen beigemessen wird. Daß hierbei den Vereinsmannschaftskämpfen (Pflichtkämpfe des Fachamts Turnen) besondere Beachtung zuteil wurde, dürfte bei der Zusammensetzung aller ausgeschriebenen Uebungen jedem Fachkenner ersichtlich sein. Wertvoll bei allem der Grundgedanke des Unbestechlichen, jeder gestühlmäßigen Voreingenommenheit bei Wertung von Uebungen.

Einen Ortswettkampf an den Geräten

führte der Turnverein „Gut Heil", Bassen, als Einleitung der Feier des 25jährigen Bestehens im Saale von Bischoff in Bassen durch. Das Ergebnis: 1. Turnverein Gut Heil Fischerhude 456 Punkte, 2. Turnverein Gut Heil Bassen 451,3, 3. Turnverein Oyten 419; die besten Turner: 1. Winkelmann, Fischerhude 98 Punkte, 2. Wiedekamp, Bassen und Bohling, Fischerhude, 95 Punkte, 3. Häger, Bassen, 93 Punkte (29)

Tiroler Skimeisterschaften

Der mehrfache Deutsche Meister Helmut Lantscher beteiligte sich in Hall an den Skimeisterschaften seiner Heimat Tirol. 90 Mann stellten sich zum 16-Kilometer-Langlauf. Der Innsbrucker H.-Mann Wöß siegte sicher in 55:18 vor Lantscher mit 56:47, Bamnig-Innsbruck und dem alten österreichischen Staatsmeister Seyp Köstinger. Den Frauen-Abfahrtslauf gewann Schmitt-Innsbruck.

Im Berliner Sportpalast wurde der dritte Vertreter der Gaugruppe Nord für die Zwischenrunde um die Eishockeymeisterschaft ermittelt. Rot-Weiß Berlin besiegte Preußen Berlin 2:1 (0:1 0:0 1:0, nach der Verlängerung 0:0 1:0).

Reichsfachamts-Ruderwanderwart Polte-Berlin sprach in Bremen

Auf Einladung des Bremer Regatta-Vereins hielt am Sonnabendabend Reichsfachamts-Wanderwart Gustav Polte (Berlin) im Vortragssaal der Böttcherstraße einen Lichtbildervortrag an Hand der Filme „Internationale Maimwanderfahrt" und „Deutsches Meisterschaftsrudern in Heidbrook". Vor zahlreichen Zuhörern sprach der Reichsfachamts-Wanderwart zunächst in sehr interessanten Darlegungen über das allgemeine Wanderrudern. Der Redner betonte, daß das Wanderrudern so alt sei wie die deutsche Ruderei überhaupt. Im Laufe der Jahre sei das Wanderrudern mehr und mehr verfeinert worden, bis schließlich die Einzelfahrten abgelöst wurden durch die Verbandsfahrten. Sinn dieser Gemeinschaftsfahrten sei: Das ganze Deutschland soll es sein! Zu den Verbandsfahrten seien daher selbstverständlich auch die auslandsdeutschen und volksdeutschen Kameraden mitbeberechtigt. Nicht durch große Reisen mit vielen Koffern usw. lerne man die Schönheiten unserer deutschen Heimat kennen, sondern auf ganz andere Art. Die Ruderer verständen es jedenfalls, die Schönheiten ihrer Heimat richtig zu erleben. Es gebe nichts Schöneres, als gerade die Natur in ihren vielen Wasserläufen und stillen Winkeln. Das Wanderrudern werde auch künftig weit mehr als bisher gefördert werden. Der Redner teilte mit, daß für das Jahr 1939 14 Verbandswanderfahrten ausgeschrieben worden sind.

An erster Stelle stehe die Fahrt durch die Ostmark ins Ungarland von Passau über Wien nach Budapest. Die Fahrt beginnt am 17. Juni, Heimreise am 2. Juli ab Budapest. Die Gesamtstrecke beträgt 588 Kilometer. Zu der Fahrt kann nur zugelassen werden, wer in jeder Beziehung für diese ins Ausland gehende Fahrt mit teilweise großen Tagesleistungen geeignet ist. Das bezieht sich besonders auf die körperliche Eignung, hinreichende Vorbereitung, Steuerkunst, Schwimmfertigkeit, Mannschaft und Ausrüstung. Die Fahrt wird in Gig-, Riemen- und Doppelvierern ausgetragen. Von den weiteren Fahrten dürfte den Gau Weser-Ems insbesondere interessieren die „Von der Wartburg nach Helgoland" auf Werra und Weser bis Bremen und mit dem Dampfer nach Helgoland. Die Fahrt beginnt am 6. August und endet am 20. August. Die Streckenführung ist folgende: Eisenach, Hörschel, Treffurt, Bad Sooden, Hann.-Münden, Höxter, Hameln, Minden, Nienburg, Verden, Bremen. Eine weitere Fahrt berührt das Gaugebiet Hannover-Braunschweig, und zwar die Wanderfahrt „Mittellandkanal-Stoßtrupp" von Magdeburg nach Hannover vom 8. bis 10. April. Die Fahrt beginnt in Magdeburg und führt über Haldensleben, Fallersleben, Hildesheim nach Misburg. Der Redner sprach zum Schluß über die internationalen Wanderfahrten, deren erste im Jahre 1933 mit 290 Teilnehmern gleich einen durchschlagenden Erfolg hatte. Diese Fahrten sollen zu einer Dauereinrichtung werden, da sie hervorragend geeignet sind, dem Ausland gegenüber das neue Deutschland in seiner ganzen Schönheit zu zeigen. Die Ausführungen des Redners fanden sehr starken Beifall.

Niedersächsische Rundschau

Oldenburger Hengstkörung 1939

Oldenburg, 15. Januar

Am letzten Tage der Oldenburger Hengstkörung wurden die alten Hengste, die bereits in den Vorjahren geführt waren, vorgeführt. Von den 117 angemeldeten Hengsten waren 2 verendet, neun tierärztlich entschuldigt, so daß die Zahl der vorgeführten Hengste insgesamt 106 betrug. 5 Hengste wurden abgeführt, 2 angeführt und zwar für Zuchtgebiete außerhalb Oldenburgs, so daß vorläufig 99 alte Hengste für das Zuchtgebiet Oldenburg angeführt sind. Es besteht aber noch die Möglichkeit, daß von den 9 tierärztlich entschuldigten Hengsten, die sich zum Teil inzwischen wieder erholt haben, noch einige angeführt werden, so daß die Zahl der alten Hengste sich mit dem Einsetzen der Deckperiode noch erhöhen wird.

Im Anschluß an die Vorkörung in der Musterhahn fand die Körung von 20 fünfjährigen Hengsten im Großen Ring zur Prämiierung statt. Es wurden 7 Hauptprämien vergeben, und zwar 3 erste Prämien in Höhe von 350 RM. und 4 zweite Prämien in Höhe von 300 RM.

Die 3 ersten Prämien erhielten „Goldengel", (Züchter: Ellmer Gerrits, Tammhausen; Besitzer: M. Getting-Elensbausener Obedeich); „Hilmar" (Züchter Joh. Klamann, Bokel bei Wiefelstede, Besitzer: zu Jeddeloh und Reins, Langebrügge); „Godin" (Züchter: C. Oetken, Ranzenbüttel, Besitzer: D. Meinardus, Stollhamm). Zweite Prämien erhielten: „Graalsritter" (Züchter: Fr. Lohe, Seedeich; Besitzer: Hermann Lauerenz, Friesehenmoor); „Ganghofer" (Züchter: Heinrich Schwarting, Moorhausen; Besitzer: Hengst-Genossenschaft für das südliche Oberland zu Accum); „Grafenberg" (Züchter: Johann Buttelmann, Butteldorf; Besitzer: Hengst-Genossenschaft Abbehausergroden); „Egon" (Züchter: H. Hülsebusch, Barel; Besitzer: J. Kathmann, Holtrup).

An die Besitzer dieser sieben Tiere wurden die Hauptprämien vergeben.

Der Züchter des „Goldengel" Ellmer Gerrits, Tammhausen, erhielt einen ersten Staatsehrenpreis, ebenso der Züchter von „Hilmar" Joh. Klamann, Bokel bei Wiefelstede. Die Züchter von „Godin", C. Oetken, Ranzenbüttel, und von „Graalsritter" Fr. Lohe, Seedeich, erhielten zweiten Staatsehrenpreis. Die Staatspreise waren vom Oldenburger Staatsministerium gestiftet, während die Geldprämien vom Züchterverband vergeben wurden.

Die Körung war am Sonnabend verhältnismäßig nicht so stark besucht, weil der Freitag bereits einen Gesamtüberblick über den Stand der Oldenburger Pferdezucht gegeben hatte. Das Körgeschäft und die Prämiierung waren in den frühen Mittagsstunden des Sonnabends beendet. Sonnabend nachmittag erfolgte dann die Verladung der Tiere in ihre Heimatorte.

Vegesack

Straßensammlung. Die kleinen hübschen Abzeichen, die am Sonnabend und Sonntag zum Verkauf angeboten wurden, fanden guten Absatz. Sowohl die Vormittagssammlung in den Betrieben, als auch die Straßensammlung zeigte ein erfreuliches Ergebnis. Besonders gern gekauft wurden die Möwen und die Segelschiffe, die dann auch bei allen Sammlern in wenigen Minuten schnell ausverkauft waren. Auf dem Marktplatz fand in der Zeit zwischen 4 und 5 Uhr ein Platzkonzert statt. Das Musikkorps der Grohner Flak-Abteilung erfreute hier das Publikum mit schneidigen Musikvorträgen. [50

Brake

Tödlicher Verkehrsunfall. Die 35jährige Ehefrau des Bierverlegers Bücking aus Ovelgönne, wurde, als sie von der Chaussee Ovelgönne nach Logemannsdeich einbiegen wollte in Richtung Brake, mit ihrem Fahrrad von einem Personenkraftwagen erfaßt, nachdem kurz zuvor ein Lastzug die Unfallstelle passiert hatte. Frau B. wurde dabei innerlich derart schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat, sie war Mutter zweier kleiner Kinder. 67

Wesermarsch

Kurze Umschau. Die Molkerei Schweierzoll, eine der bedeutendsten Molkereien der Wesermarsch, kann auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. In der Generalversammlung wurde zum Ausdruck gebracht, welch bedeutende Vergrößerung die Molkerei in der Zeit ihres Bestehens durchmachte, wobei interessant ist, daß die verarbeitete Milchmenge von 1914 5 771 027 Kilogramm betrug, im Jahre 1938 aber fast das Doppelte erreichte, nämlich 10 585 952 Kilogramm. In den 25 Jahren des Bestehens wurden 14 469 968 Kilogramm Butter hergestellt aus 196 163 258 Kilogramm Milch. Diese Zahlen beweisen ferner, welche Bedeutung der Genossenschaft beizumessen ist. Vom Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften, vom Milch- und Fettwirtschaftsverband Weser-Ems, vom Milchwirtschaftlichen Institut Weser-Ems sowie von der Butter- und Eier-Zentralgenossenschaft waren Vertreter erschienen. Der Genossenschaft wurde die Raiffeisengedenkmünze sowie eine Ehrenurkunde des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften überreicht. — Nachdem der letzte Seuchenfall in Harmenhausen erloschen ist, ist die Gemeinde Stedingen wieder seuchenfrei. 67

Oldenburg

90-Jahrfeier der Oldenburger Dragoner. Aus Anlaß der 90. Wiederkehr der Gründung des 19. Dragoner-Regiments findet am 6. und 7. Mai in Oldenburg eine Wiedersehensfeier der Kameraden statt, die gemeinsam mit den Traditionskompanien der ehemaligen Oldenburger Dragoner, der 13. und 14. Kompanie J.-R. 16, durchgeführt werden soll. — In der Geschichte der Oldenburger Dragoner stellt die Teilnahme an der letzten großen Reiterschlacht überhaupt, der Schlacht bei Mars-la-Tour, ein besonderes Ruhmesblatt dar.

Jever

Tödlicher Unfall. Auf der Reichsstraße von Jever nach Wittmund geriet ein Motorradfahrer an der Abzweigung der Straße nach Wiefels unter eine alleinfahrende Lokomotive. Man fand den Verunglückten tot neben seinem völlig zertrümmerten Motorrad.

Emden

Der Emder Gasthaustischenbrand fahrlässig verschuldet. Am 21. Juli brach in der Gasthaustische in Emden ein Brand aus, der die Kirche völlig zerstörte und das neben der Kirche liegende Verwaltungsgebäude der Stadt erheblich beschädigte. Wie die Ermittlungen ergaben, hatte kurz vor Ausbruch des Feuers ein 39 Jahre alter Mann in der Kirche Klempnerarbeiten verrichtet, wobei er oben Benzin in die Lötlampe nachgefüllt hatte und mit der offenen Flamme in den Dachstuhl gestiegen war. Nach Beendigung der Lötarbeiten ging der Klempnermeister dann fort, ohne sich vorher zu vergewissern, ob etwa ein verborgener Brandherd zurückgeblieben war. Durch dieses Verhalten war der Brand fahrlässig verursacht worden. Das Landgericht Aurich erkannte gegen den Angeklagten wegen fahrlässiger Brandstiftung auf 600 RM. Geldstrafe, hilfsweise auf zwei Monate Gefängnis. Dieses Urteil ist nunmehr rechtskräftig geworden, nachdem das vom Angeklagten angerufene Reichsgericht seine Revision als unbegründet verworfen hat.

Aurich

Ems-Jade-Kanal eisfrei. Der Ems-Jade-Kanal, der in den Hochmoorgebieten stark zugefroren war, ist nunmehr wieder eisfrei. Auch auf dem Nordgeorgsfehnkanal konnte die Schiffahrt wieder aufgenommen werden.

Wesermünde

Großundgebung in Geestemünde-Nord. Die durch Teilung der Ortsgruppe Geestemünde-Nord entstandenen neuen Ortsgruppen Alt-Geestemünde und Bismarckstraße veranstalten am Freitag, 20. Januar, ihre erste Großkundgebung. Kreisleiter Heinke, Cuxhaven, wird zum Thema „Die Lage im europäischen Osten" sprechen.

LEST DEN „SA-Mann"
Das Kampfblatt der Obersten SA-Führung

Unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Großmutter und Urgroßmutter
Wwe. Gesine Windeler
geb. Einhoff
ist heute nach kurzer, schwerer Krankheit im 76. Lebensjahre sanft entschlafen.
Dies bringen im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt zur Kenntnis:
Heinrich Meyer und Frau, Herta, geb. Windeler.
Bremen, den 13. Januar 1939
Uhlandstraße 20.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße, erfolgt.
Alle, die der lieben Entschlafenen die letzte Ehre erweisen wollen, werden gebeten, sich zur Beerdigung am Dienstag, dem 17. Januar, um 14 Uhr, auf dem ev.-luth. Friedhof in Dröstringen einzufinden.

Familien-Drucksachen
liefert schnell und preiswert die Druckerei der
Bremer Zeitung
Geeren 6-8 Ruf 54121

Verkauf
Ofen und Herde
Waschkessel neu, gebr. Rauhfaserbürstenstr. 50

Allgemeines
Geschäfts-Bücher
für Einzelhandel und Handwerk
Heike
Langemarckstr. 114 nab. d. Technikum

Grude-Koks
wie er sein soll
auch für Asa- u. Tänzer-Herde
Herm. Jaritz & Co.
Samm.Nr. 50944

Waschkessel
billig im
Fachgeschäft
Schmidt,
Ansgaritorstr. 17
Ruf 20867

Können Büro-Möbel die Leistung steigern?
Nun: Gerade das ist ja die Aufgabe der Zweckform Möbel. Sie organisieren den Arbeitsplatz, helfen Zeit und unnötige Wege sparen. Schreibtische mit eingebauter Hängeregistratur und Karteischrank, Ladenkartei, Versenktische, Registraturschränke usw. finden Sie bei uns in ungewöhnlich großer Auswahl.
Braune KG.
Fabriken für Büro-Ausrüstungen
Geestemünder Str. 35/39, R. 8 28 51

100 Badewannen
mit kleinen, kaum sichtbaren Fehlern
Stück RM. 49.50
Waschkessel mit Kupfereinsatz
in großer Auswahl, billigst
Ofen-Ammermann
Steffensweg 175 Ruf 8 05 84

Die gute Fuhljahnbrille
Diplom-Optiker
Martin Fuhljahn
Bremen-Neustadt
Brückenstraße 25

Gerl's Maich.-Strickerei und Garnhandlung
Haferkamp 58 • Ruf 8 03 38
Anfertigung und Umarbeitung sämtl. Stricksachen, Anstricken und Anmaschen von Strümpfen

Petram
von überraschender Wirkung gegen:
Frost
Hühneraugen
Hornhaut
in Apotheken u. Drogerien

MUNDLOS
für Haushalt u. Gewerbe
Auch auf Teilzahlung
Sieveh
BREMEN OTTENSTR. 54

Für Tanz-, Vereins- und Betriebsfeste
Dekorations- und Scherzartikel
künstliche Blumen
Hermann Siekmann
Molkenstr. 49-50, Ruf: 2 33 75

Münchener Lodenmäntel
für Damen, Herren und Kinder
Große Auswahl, Kleine Preise
H. EMPE • Kölner Str. 4

Büromöbel Aktenschränke Schreibtische
bewährte Qualität
Daniel Schad, Langenstr. 30

Motorrad-markt
Spezial-Werkstatt für sämtliche
Sachs-Motore
Ersatzteillager:
Aug. Harms,
Haferkamp 88

Hämorrhoiden
sind heilbar auch bei schw. Fällen
Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Sonstiges
Kunststopferei
Gottesstraße 11

Stempel-Müller
Faulenstraße 29

STAATSTHEATER
Heute, 20 Uhr, Vorst. für die KdF.-Kulturgem. Abt. A 5
Der Wildschütz
Di., 20 Uhr, Dienstag-Platzm. In neuer Einstudierung Mit neuen Dekorationen!
Die Räuber
Schauspiel von Fr. v. Schiller
Mi., 20 Uhr, Sonder-Mittw. A Unter der musikalischen Leitung des Komponisten Ottmar Gerster!
Enoch Arden

SCHAUSPIELHAUS
Heute, Montag, 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr, 11. D. B. O Zum vorletzten Male
Der Maulkorb
Lustspiel von Heinrich Spoerl
Dienstag: 11. So.-Di. O Zum letzten Male
Der Maulkorb
Mittwoch: 12. Ka.-Mi.
Der Thron zwischen Erdteilen
Schauspiel von Hanns Gobsch
Donnerstag: 12. So.-Do.
Der Thron zwischen Erdteilen

Haararbeiten
Haarfärben • Dauerwellen
BREHMER
Gerhardstraße - Ruf 231

Nenstedts Flasch.-Strickerei
Lutherstr. 97 b
Spd. Strickwaren

Gummimänt.-Repar.
Kölner Straße 4

Bruno Mulde Stempel Wegesende 18/19
Bruno Mulde Schilder Wegesende 18/19
Bruno Mulde Abzeichen Wegesende 18/19
Bruno Mulde Orden Wegesende 18/19

Mangelwäsche
in nur gut. Ausführung liefert
Barre
die kleine Wäscherei, der Sie Vertrauen schenken können.
Sophienstr. 3.

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

Hühneraugen
eingewachsene Nägel, Schweißen entfernt gern Spezialistin
E. Akkermann,
Rheinstraße 96

Altpapier
Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial
leiten wir an den richtigen Platz.
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 91

Preisskat
Preisskat 8½ Uhr
Geldpreise. Riedendorp, Altenweg 8

Blut verbessern
die Schlackenausscheidung fördern, Eitzust und Verdauung anregen, das Leber- und Gallesystem günstig beeinflussen durch Heidekraft, das Alpenkräuter-Kräuterpulver. Probe für 8 Tage reichend kostenlos in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern
Heidekraft
kostet in Pulver od. Tabletten 40 Tagepackg. RM. 1.80 Doppelpackg. RM 3.30

Ohne Zeitung ein halber Mensch!

Das Buch der Deutschen
Auflage 4 Millionen

Rund um den Roland

Ein voller Erfolg!

Bremen, 16. Januar

Die Schlacht ist geschlagen. Die DAF. darf melden: Auf allen Fronten siegreich! Ob in der Innenstadt oder in den Außenbezirken, ob auf den Straßen oder Plätzen, überall, wo unsere Männer sammelten, wurde ein großer Erfolg erzielt. Schon am Sonnabend wurden große Bestände der schmucken WHW.-Abzeichen abgesetzt. Am gestrigen Sonntag fand dieser Straßenverkauf trotz des schlechten Wetters seine Fortsetzung. Von fast überall her trafen schon am Nachmittag die Meldungen ein: Ausverkauft, restlos ausverkauft!

Dieser Erfolg ist der DAF. nicht in den Schoß gefallen. Gewiß, auf die Spendenfreudigkeit der Bremer kann man sich immer verlassen, auch reizten die wirklich geschmackvollen Abzeichen zum Kauf. Die Hauptursache dieses Erfolges ist aber in der Tatsache zu sehen, daß die DAF.-Sammler sich mit einer bewunderungswürdigen Beharrlichkeit für den Verkauf einsetzten. Diese Tatsache verdient eine um so größere Anerkennung, als diese DAF.-Sammler ja nicht nur für den WHW.-Abzeichenverkauf an den Tagen eingesetzt werden, an denen der DAF. die Sammlung übertragen worden ist. Wir machten gestern eine Stichprobe und stellten bei einem der Spielmannszüge, die durch die Straßen marschierten und die Spender mobilisierten, fest, daß bei diesem Spielmannszug Arbeitskameraden sammelten, die nicht nur in der DAF., sondern auch in der NSDAP. als Politische Leiter, als Werkscharmann, als HJ.-Führer oder als Ehrenwerkscharmann betätigten. Das heißt, daß diese Kameraden auch sammeln, wenn die NSDAP. oder die HJ. Träger der Sammelaktion sind. Diese Kameraden stehen also bei zahlreichen Sammelaktionen ihren Mann.

Die diesjährige gutgelegene Sammlung dürfte, da auch von außerhalb gute Erfolge gemeldet werden, alle vorhergehenden gleichen Sammlungen weit übertreffen. Und das ist auch notwendig, denn die Aufgaben der NSV. im Dienste der Volksgesundheit steigen von Tag zu Tag und fordern von Tag zu Tag steigende Mittel.

Störungen des Rundfunkempfängers sind Störungen der Volksgemeinschaft

Die wachsende Rundfunkteilnehmerzahl verpflichtet jeden Volksgenossen, alles zu unterlassen, was den störungsfreien Empfang des Rundfunks beeinträchtigen könnte. Der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Reichsamtsleiter Kriegler, betont in einem Aufruf, daß diese Verpflichtung besonders für die Besitzer elektrischer Geräte oder Anlagen gilt, deren Inbetriebnahme zuweilen die Ursache von Rundfunkempfangsstörungen im nachbarlichen Umkreise ist. Es sei daher die Aufgabe jedes sich seiner Verantwortlichkeit gegenüber der Volksgemeinschaft bewußten Deutschen, im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten für Beseitigung der Störquellen zu sorgen. Der nationalsozialistische Rundfunk stehe im Dienste einer politischen Mission, die er nur dann voll erfüllen könne, wenn auch auf der Hörerseite die Sicherstellung einwandfreier Empfangsverhältnisse garantiert werden könne. Dieses Recht habe nicht nur die politische Führung zu fordern, sondern jeder Rundfunkteilnehmer.

Die Vorarbeiten für ein Reichsstörschutzgesetz sind im Reichspostministerium seit Jahren im Gange, sie sind, wie wir hören, jetzt so weit gediehen, daß Vorschläge für eine gesetzliche Lösung ausgearbeitet werden konnten. Nach den von den beteiligten Stellen wiederholt geäußerten Wünschen wird es sich vor allem darum handeln müssen, daß zunächst von einem bestimmten Zeitpunkt ab nur noch entstörte elektrische Geräte auf den Markt gebracht werden dürfen. Die Rundfunkentstörung ist heute nicht mehr als eine Auseinandersetzung zwischen Einzelpersonen zu betrachten, sondern als eine Angelegenheit des Staats zur Sicherstellung einwandfreien Rundfunkempfanges. Störungen des Rundfunkempfanges sind Störungen der Volksgemeinschaft.

„Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft" eröffnet

Zeitverbundene Arbeit der Schule

Der Leistungskampf der deutschen Schule — Die Gauausstellung des Schülerwettbewerbes in der Börse

Gestern vormittag wurde in der Börse die große Gauausstellung zum Schülerwettbewerb „Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft" feierlich durch den Gauamtsleiter und Gauwalter des NS.-Lehrerbundes, Pg. Kemnitz, eröffnet. Der Feier wohnten u. a. bei Senator Dr. von Hoff, Ministerialrat Hering, Oldenburg, Stadtschulrat Dr. Oberdermann, Oldenburg, die Kreisamtsleiter des Gauamtes für Erzieher, sämtliche Mitarbeiter der Gauwaltung, die Kreisfachbearbeiter für Schülerzeitschriften sowie eine Reihe von Gästen aus Partei, Staat, Behörden und anderen interessierten Kreisen.

Das Mitglied des Arbeitsausschusses für die Durchführung der gemeinschaftlich vom NS.-Lehrerbund und der Reichspropagandaleitung veranstalteten Ausstellung, Kreisamtsleiter Kreikemeyer, begrüßte die Teilnehmer der Feier und führte in bezug auf die Gauausstellung etwa folgendes aus:

„Jeder, der diese Leistungsschau auf sich wirken läßt, wird die Erkenntnis mitnehmen, daß hier aus einem neuen Denken und einer neuen Einstellung heraus geschaffen wurde. Die Schule von heute steht nicht mehr abseits vom Leben — für sie ist das Leben des gesamten Volkes selbst Ansporn, Richtschnur und Aufgabe. Eine Schule der grauen Theorie gibt es bei der im NS.-Lehrerbund geeinten deutschen Erzieherschaft nicht mehr. 400 Zeichnungen, 227 Werkarbeiten, 60 Plastiken, 72 Nadelarbeiten und 100 Bücher haben als kleiner Ausschnitt der Gesamtleistung — über 5000 Arbeiten sind im Bereich des Gaues Weser-Ems angefertigt worden — Platz gefunden. Sie stellen nicht nur eine Sammlung vieler wertvoller Einzel- und Gemeinschaftsarbeiten dar — nein, diese Ausstellung ist aus einem einheitlichen Willen gewachsen, und darum ist sie ein geschlossenes Ganzes. So ist das Ziel, das der Reichswalter des NSLB. Gauleiter Wächtler dieser Arbeit gesetzt hatte, erreicht worden: Neben der Stärkung des Gemeinschaftsbewußtseins ist der Wille zur Schicksalsgestaltung aus dem Wissen um die Schicksalsgemeinschaft gestärkt worden.

Gewiß wurden auch vor 1933 Ausstellungen von Schülerarbeiten veranstaltet, aber sie waren, trotz Höchstleistungen, kein Ganzes, denn es fehlte ein verbindender Sinn und Zweck. Heute aber weiß jeder Schüler, warum und wofür er arbeitet. Und darum zeigt die Schularbeit heute das deutsche Gesicht: aus den Arbeiten sprechen zu uns das Gemeinschaftsgefühl aller, das Rassebewußtsein, der Wehrwille, die Gefolgschaftstreue, der Leistungswille, die Hilfsbereitschaft, die Heimatliebe und der völkische Lebenswille. Das entscheidende Hilfsmittel für eine solche lebendige und gegenwartsnahe Schularbeit ist die Schülerzeitschrift „Hilf mit", die zum unentbehrlichen Unterrichtsmittel der Schule geworden ist. Sie hat eine Auflage von nahezu viereinhalb Millionen und wird nachweislich von über 30 Millionen Erwachsenen mitgelesen. Sie bedeutet die lebendige, stets mit dem Zeitgeschehen verbundene Ergänzung zum starren Lesebuch.

Es ist das Ausschlaggebende angesichts dieser Ausstellung, daß sie das Ergebnis einer jahrelangen, zielbewußten nationalpolitischen Erziehungsarbeit darstellt. Sie ist gewachsen aus erteigenem Denken und Fühlen und das Ergebnis der neuen Haltung der Erzieher und Schüler. Wer in diese Ausstellung schaut, der spürt die gleichen Kräfte, die heute bei jedem opferfreudigen Einsatz wirksam sind — er sieht Deutschland. Die deutsche Schule hat im Bereich des Gaues Weser-Ems ihren Leistungskampf auch bei diesem Wettbewerb hervorragend bestanden."

Gauwalter Kemnitz stattete der Jugend für die geleistete verständnisvolle Arbeit, der Erzieherschaft, den Männern, die die Ausstellung schufen sowie der Industrie- und Handelskammer, die den Ausstellungsraum zur Verfügung stellte, mit herzlichen Worten den Dank der Gauwaltung ab und erklärte die Ausstellung als eröffnet. Mit der Führerehrung wurde die Feierstunde geschlossen; das Bremer Lehrer-Orchester unter Leitung von Kapellmeister Willy Kopf (Staatstheater) gab ihr mit dem Vortrag des ersten und dritten Satzes aus der II. Sinfonie von Beethoven eine wertvolle künstlerische Vertiefung. Anschließend fand ein erster Rundgang durch die Ausstellungskojen statt.)(

Erster Rundgang durch die Ausstellung. Links Pg. Berger, der den Rundgang führte, rechts neben Senator Dr. von Hoff Gauamtsleiter Kemnitz. Aufnahme: Schmidt.

*

Im Anschluß an die Eröffnung der Gauausstellung „Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft" in der Börse fand unter Leitung des Gaubteilungsleiters Pg. Dr. Wöhrmann im Sitzungssaal der Domschänke eine Tagung der Kreisfachbearbeiter, die die organisatorischen Vorarbeiten für die Gauausstellung geleistet hatten, statt.

Pg. Dr. Wöhrmann betonte in seinen Ausführungen, daß die Zeitschrift „Hilf mit" ein wichtiges Lehrmittel für die nationalsozialistische Schule und zusammen mit dem Informationsdienst „Volksaufklärung und Schule" eine wichtige Waffe des NSLB. für seine gesamte weltanschauliche Schulungen ist. Er gab ferner Richtlinien für die Durchführung der Werbung für das Carl-Röver-Heft der „Heimatlese", das zum 50. Geburtstag des Gauleiters am 12. Februar 1939 erscheinen wird.

Er sprach dann der Kreisfachbearbeiter Pg Berger über die Durchführung des Wettbewerbs „Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft" in den Kreisen und gab auf Grund seiner Erfahrung bei dem Aufbau der Bremer Gauausstellung in der Börse wertvolle praktische Anregungen für die Organisation eines neuen Reichswettbewerbes.

Darauf ergriff der Gaufachbearbeiter für Schülerzeitschriften, Pg. Jenack, das Wort zu einem Leistungsbericht über die Verbreitung der Schülerzeitschriften in den 24 Kreisen des Gaues. Er konnte feststellen, daß der Jahresbezug von 20 000 im Jahre 1933 auf 90 000 im Januar 1939 gestiegen ist und daß die Zahl der Bezieher noch steigt. Eine erneute verstärkte Werbung wird in den nächsten Monaten von der Gauwaltung durchgeführt, damit die Schülerzeitschrift zu einem dauernden Klassenlesestoff in jeder Schule wird.

Zur Freude aller Teilnehmer erschien im Laufe der Tagung auch der Gauamtsleiter Pg. Kemnitz. Er dankte den Mitarbeitern für geleistete Arbeit. Er forderte sie auf, mit allen Kräften dafür zu sorgen, daß dieser Geist, der sich so würdig in der Ausstellung zeigt, zum Gemeingut aller Schulen wird. Die Tagung schloß mit der Führerehrung.

2000 RM. zu gewinnen!

Fotowettbewerb der Deutschen Arbeitsfront

Das Fachamt „Druck und Papier" in der Deutschen Arbeitsfront führt im Jahre 1939 einen Fotowettbewerb durch, an dem sich jeder Volksgenosse beteiligen kann. Die Aufnahmen sollen Bilder aus den Betrieben des graphischen Gewerbes und der Papiererzeugung und -verarbeitung zeigen. Es sind in den Bedingungen Motive von den Arbeitsplätzen, Arbeiterhänden, Maschinen und Geräten gefordert.

Als Preise sind Barpreise bis zu 2000 RM. von dem Fachamt ausgesetzt worden. Die preisgekrönten Fotos werden auf der Reichsausstellung Gutenberg 1940 ausgestellt werden.

SA. im Kampf gegen Wasser und Morast

Eine lehrreiche und mit vielen Schwierigkeiten gespickte Geländeübung des SA.-Sturmbanns IV/75

An ihren über und über mit zähem Lehm bedeckten Stiefeln und bis zum Koppelschloß bespritzten Mänteln konnte man erkennen, daß die SA.-Kameraden, die gestern abend aus Richtung Burg kommend, sturmweise in die Quartiere einrückten, einen schweren Uebungstag hinter sich hatten. Den Gesichtern dieser SA.-Kameraden aber konnte man ablesen, daß diese Uebung ihnen nicht die Laune und den Humor genommen hat, daß sie vielmehr stolz auf die vollbrachte Leistung sind. Es war ein Kampf gegen Regen und Wassertümpel, ein Ringen um Bachübergänge, ein Ueberwinden von vereisten Waldwegen und aufgeweichten Feldwegen, was der gestrigen Wehrsportübung des SA.-Sturmbanns IV/75, die auch ohne diese Zugaben schon schwierig und verzwickt genug gewesen wäre, ihren besonderen Reiz gab.

Ab 9 Uhr vormittags sammelten sich die Stürme in Burg. Scharweise wurde ins Gelände gerückt. Die Kampflage sah vor, daß die SA.-Brigade 62 sich in nördlicher Richtung im Vormarsch befand mit dem SA.-Sturmbann IV/75 als Vorhut. Von dieser Vorhut waren in allgemein nördlicher Richtung Spähtrupps in Marsch zu setzen, die das in der Marschrichtung der Brigade liegende Gelände zu erkunden hatten. Der Führer der Vorhut, Obersturmbannführer Gehrels, setzte die Spähtrupps in Abständen von je 5 Minuten in Marsch. Dabei war Vorsorge getroffen, daß den Trupps verschiedenartige Aufgaben gestellt wurden.

„Marschieren Sie mit Ihrem Spähtrupp zunächst zum Punkt 79,7 rechts, 92,7 hoch. Dort melden Sie sich bei der Kontrolle." Das war, um ein Beispiel zu nennen, der erste Auftrag an den Scharführer. Mit Planzeiger hatte nun der Scharführer diesen Punkt im Gelände auf der Karte zu ermitteln. Da es darauf ankam, diesen Geländepunkt auf schnellstem Wege zu erreichen, wurde natürlich die Heerstraße sofort verlassen, auch Landstraßen ließ der Spähtrupp bald links liegen, Feldwege machten oftmals auch zwiel Krümmungen. Es blieb also nichts anderes übrig, als querfeldein zu marschieren. Zuweilen gelang das ohne Schwierigkeiten, der Spähtrupp aber, der Pech hatte konnte aber auch das zweifelhafte Vergnügen haben, Wasserläufe überwinden oder Wälder durchqueren zu müssen. Hierbei ging natürlich mehr als einmal die Richtung verloren, und das Ergebnis war dann, daß dieser Spähtrupp statt des erhofften Zeitgewinns einen ansehnlichen Zeitverlust zu verzeichnen hatte.

Von dem anmarschierten ersten Kontrollpunkt aus waren noch weitere Geländepunkte anzuschneiden. Zur Abwechslung mußte auch mal nach Kompaßzahlen marschiert werden. Unterwegs bei Wollah wartete wieder eine besondere Ueberraschung. Im Gelände war nämlich eine Kampfbahn abgesteckt, die größere natürliche Hindernisse aufwies, als man sie z. B. in der Bremer Kampfbahn aufbauen könnte. Etwa hundert Meter ging es nämlich über eine Wiese (jedenfalls ließen die paar Grashalme, die aus einem See hervorlugten, erkennen, daß hier im Hochsommer tatsächlich eine Wiese ist). Dann galt es, ein Stacheldrahthindernis zu überwinden. War das erledigt, wurden den SA.-Männern freundlichst von Kontrolleuren Handgranaten zum Zielweitwurf in die Hände gedrückt. Kurz darauf lockte die Aue. Auf dem vorgeschriebenen Weg war kein Steg zu entdecken, die findigen Scharführer aber machten bald eine Furt aus.

Waldwege bildeten die Fortsetzung der Kampfbahn, die ihren Abschluß schließlich mit recht vielen Hecken, Gräben und Wassertümpeln fand. Den Lohn für alle Spähtrupps, die diese Kampfbahn überwunden hatten, war ein Weitermarsch auf eine gepflasterten Straße. Ganze 500 Meter nur war diese Strecke lang, dann ging es wieder querfeldein. An einer Waldkante stieg dann das Geländespiel. Auf einem Acker waren „Pappkameraden" aufgebaut. Die SA.-Männer hatten nun den Auftrag, eine Geländeskizze anzufertigen und die ausgemachten 10 Pappkameraden lagegetreu einzuzeichnen. Damit nicht genug. Der Marsch ging weiter. Wieder mußten Wiesen, Felder, Aecker, Wälder und Wassertümpel durchquert werden und endlich nach weit über 20 Kilometer Marsch lockte das Ziel.

Die Aufgabe war absichtlich so gestellt worden, daß einmal in der Praxis all die Uebungsaufgaben, die sich in der Theorie so schön anhören und von denen jeder beim Unterricht glaubt, sie mit „Kußband" lösen zu können, im unbekannten Gelände zu bewältigen waren. Kaum eine Schar dürfte alle Kontrollpunkte richtig berührt haben, keine einzige Schar aber schmiß das Gewehr, wenn die Lage auch noch verwickelt schien, wenn z. B. statt der auf der Karte verzeichneten Mühle nur noch die Umfassungsmauern standen, vorzeitig in den Graben. Wenn's von oben Windfäden goß, wenn der Boden ein Wassertümpel war und wenn die SA.-Männer keinen trockenen Faden mehr am Leibe hatten, dann ließen sie nicht die Köpfe hängen, dann sangen sie das Lied vom flandrischen Mädchen, dann pfiffen sie einen schmissigen Marsch, und alle Abracheret war vergessen. Es kam ja darauf an, die ganze Schar heil zum Ziel zu bringen. Deshalb nützte es nichts, wenn einige Kilometerfresser „120" machten, es hieß, auch die Kameraden, die schon einige Jahre mehr, z. B. 60 oder 65 Jahre auf dem Buckel hatten, zum Ziele zu bringen. Und das ist auch überall tadellos gelungen. Jede Schar kam geschlossen an.

Im Uebungsgelände weilte auch SA.-Standartenführer Hoffmann, der sich vor allem mit den Kameraden unterhielt, die viele Stunden lang auf einsamem Posten Kontrolldienst zu versehen hatten. Auch ließ sich der Standartenführer mitten im Gelände von den Scharführern eine kurze Auftragsschilderung geben und eine Darstellung des augenblicklich erreichten Geländepunktes. Für Scharführer, die im Kartenlesen nicht ganz sicher sind, war das eine ganz „verteufelte" Aufgabe, zumal diese Kameraden natürlich ausgerechnet das Pech hatten, im unübersichtlichen Gebiet, wo weit und breit keine Geländemarke oder ein sonst auffälliges Gebäude usw. zu entdecken war, ihre Meldung machen zu müssen. (Bei den „Preußen" war's früher genau so!)

Gegen Abend erst fand die Uebung ihren Abschluß. Die Auswechnung der Ergebnisse wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Nur eine Schar wird Sieger sein, alle SA.-Kameraden aber können für sich buchen, daß sie ihre Pflicht getan und daß sie wieder einen Sonntag geopfert haben, um sich wehrfähig zu erhalten und um ihr Wissen und Können und ihre Leistungsfähigkeit zu vermehren. ⊙

So was Dümmes!*

Als ich kürzlich durch die Straßen ging,
Ein seltsames Bild mein Auge auffing.
In ein Geschäft, wo Leute Kaffee kaufen,
Sah ich eilig viele Frauen laufen.
Doch schnell kamen sie wieder ans Tageslicht,
Den gewünschten Kaffee brachten sie nicht.
Ich hört' eine Frau zur anderen sagen:
„Ob wir es noch einmal bei „Müller" wagen?
Denn dieses Geschäft ist wirklich gesund,
Man bekommt ja nicht einmal zwei Pfund.
An sich ist die Sache doch überhaupt toll,
Daß man hinter dem Kaffee noch herlaufen soll.
Ich habe jetzt grad' von Frau Schulze gehört,
Man hätte 90 Prozent von der Einfuhr gesperrt.
Daran ist ganz klar zu sehen —
Unsere Wirtschaft wird zugrunde gehen!"
Die andere erwidert: „Meine liebe Frau Meck,
Die Reden haben hier gar keinen Zweck.
Das einzige, was uns noch helfen kann:
Wir packen die Sache persönlich an!
Ich habe mir auch schon ausgedacht,
Wie man so etwas am posten macht.
Heut' nittag noch setz' ich mich hin,
Und schreib' an den Führer nach Berlin.
Herr Führer, schreib' ich, so wahr ich hier steh',
Bleibt das denn ewig so mit dem Kaffee?
Sie dürfen sich mit Brasilien nicht streiten;
Denn wir Frauen müssen darunter leiden.
Wenn wir unseren Kaffee nicht haben,
Kann man uns sicherlich bald begraben,
Und dann ist's, das ist ja wohl raus,
Mit dem ganzen Volk bald aus — — —
So werd' ich heute schreiben, glauben Sie mir,
Doch halt, da fällt mir gerade was ein,
Ich habe ja Kaffee-Kränzchen um vier
Dann laß' ich es heute nochmal sein."
Ueber dies Gespräch hatt' ich grad' wieder gelacht
Und aus ihm dann ein kleines Gedicht gemacht.
Denn so was Dummes, das kann man wohl sagen,
Begegnet einem nicht an allen Tagen.

* Dieses Gedicht, das ein kleines aktuelles Tagesereignis glossiert, wurde uns von einem unserer Leser zugesandt.

Efasit-Fuß-Pflege

Warum quälen Sie sich mit kalten, wunden, müden, schwitzenden Füßen und Frostbeulen? Befreien Sie sich davon durch Efasit! Efasit-Fußbad regt die Blutzirkulation an und verschafft dadurch angenehme, gesunde Wärme. Efasit-Fußcreme heilt wunde Füße und Erfrierungserscheinungen. Efasit-Fußpuder beseitigt übermäßige Schweißabsonderung und üblen Geruch. Efasit-Tinktur befreit rasch und schmerzlos von Hühneraugen usw. Machen Sie noch heute einen Versuch, Ihre Füße werden es Ihnen danken! Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften. Ausreichende Versuchsmuster kostenlos und unverbindlich von Efasit-Vertrieb · Togalwerk · München 27/5 10 c

Efasit-Fußbad (8 Bäder) M —.90 • Efasit-Fußpuder M —.75 • Efasit-Fußcreme M —.55 • Efasit-Hühneraugentinktur M —.75

Unser tägliches Kochbuch

Pfannkuchen gefüllt (Resteverwertung)

Man backt Pfannkuchen (1/4 Kg. Mehl, 2 Eier, 1/2 Liter Milch) in der Größe einer vorhandenen Auflaufform, die vorher gefettet wird. Man legt einen Pfannkuchen in die Form, füllt restliches Fleisch, mit restlicher dicker Bratentunke verrührt, darauf. So füllt man die Form abwechselnd weiter. Als Abschluß einen Pfannkuchen, auf der oberen Seite nur eben angebacken. Man bestreut das Gericht mit etwas Stoßbrot, belegt es mit Butterflöckchen und backt es im Ofen goldgelb.

Feldsalat

Der Salat wird verlesen, gewaschen und im Durchschlag gut trockengeschwenkt. Kurz vor dem Anrichten mit wenig Essig oder Zitronensaft und Zucker würzen.

Bohnengemüse (für Dienstag)

Getrocknete weiße Bohnen waschen und einweichen.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft
im Deutschen Frauenwerk

Heute vor 50 Jahren . . .

. . . erlebte Bremen einen verhältnismäßig starken Eisgang auf der Weser. In der Stadt verbreitete sich das Gerücht, der kurz zuvor errichtete Roteland-Leuchtturm wäre dem „Andrang des Eises gewichen". Es traf jedoch bald danach die beruhigende Nachricht ein, daß vorbeisegelnde Schiffe den Leuchtturm unbeschadet am gewohnten Platz angetroffen hätten. — Eine größere Verkehrsstörung im Betrieb der Pferdebahn trat auf der Straße Vor dem Steintor" dadurch ein, daß ein mit Holz schwer beladener „Lastenwagen", der vom Ausstellungsgelände gekommen war, unterwegs einen Achsenbruch erlitten hatte. Die Pferdebahn mußte längere Zeit hindurch an der Unfallstelle umspannen. — Infolge des eingetretenen Tauwetters herrschten in den Straßen derartige Zustände, daß man selbst mit hohen Stiefeln nicht durch einige Straßenzüge hindurchgehen konnte. Schmerzlich wurde in diesem Zusammenhang empfunden, daß einige Brunnen in Bremen noch nicht wieder benutzt werden konnten, da sie unter den Witterungseinflüssen gelitten hatten. ×

Neuregelung von Sonntagsruhe und Ladenschluß —

aber erst nach dem Vierjahresplan

Die Vorschriften über die Regelung der Sonntagsruhe der in gewerblichen Betrieben Beschäftigten stammen größtenteils noch aus der Vorkriegszeit und sind in vielen Punkten überholt. Wie Reichsarbeitsminister Seldte in seinem Rechenschaftsbericht mitteilt, ist bereits mit den Vorarbeiten für eine grundlegende Neuregelung der Sonntagsruhe in allen gewerblichen Betrieben einschließlich des Handelsgewerbes begonnen worden. Gleichzeitig sollte damit eine Neuregelung des Ladenschlusses verbunden werden. Die Zeitverhältnisse gestatten jedoch bisher eine abschließende Regelung dieser Teile des Arbeitsschutzes nicht. Eine sozialfürsorglich-sittliche und den heutigen Anschauungen Rechnung tragende Gesamtregelung wird erst möglich sein, wenn gewisse Stufen des nationalsozialistischen Aufbauwerkes, wie der Vierjahresplan, zu einem vorläufigen Abschluß gelangt sind. Es war aber möglich, wenigstens auf einzelnen Gebieten eine Neuregelung mit dem Ziele herbeizuführen, die bisherigen Ausnahmen einzuschränken. Andererseits wurden erweiterte Ausnahmen für den Verkauf von frischem Obst an Sonntagen zugelassen. Auf dem Gebiete des Ladenschlusses wurde eine Lockerung der starren Regelung auf dem Lande herbeigeführt. Ferner ist auf dem Gebiete des Ladenschlusses die neue Gesetzgebung über den Verkauf von Waren aus Automaten von Bedeutung.

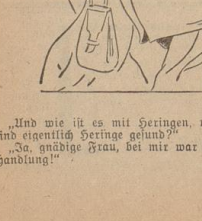
Erziehungsgewalt in richtige Hände

Ein Erlaß des Reichsministers des Innern bestimmt, daß Juden, jüdische Mischlinge ersten Grades oder mit einem Juden Verheiratete für die Bestellung zum Vormund usw. eines Deutschblütigen oder jüdischen Mischlings zweiten Grades nicht in Vorschlag zu bringen sind. Auch deutschblütige oder jüdische Mischlinge zweiten Grades dürfen weder Vormund, Pfleger, Helfer oder Beistand eines Juden sein. Dagegen sind deutschblütige oder jüdische Mischlinge zweiten Grades für die Bestellung zum Vormund usw. eines jüdischen Mischlings ersten Grades möglicherweise in Vorschlag zu bringen, wenn besondere Gründe diese Ausnahme rechtfertigen. Die Jugendämter geben in Zweifelsfällen den Nachsuchenden Auskunft.

DAF. und Handwerk

In dem Bestreben, auch das Handwerk in jeder Hinsicht zu betreuen, nimmt, wie wir bereits ankündigten, die Deutsche Arbeitsfront die Einführung von Ortsgruppen-Handwerksmeistern vor, die für die weltanschauliche Ausrichtung des Handwerks verantwortlich sind. Nachdem bereits mehrere Männer ihr Amt übernommen haben, werden in den nächsten Tagen und Wochen noch mehrere Ortsgruppen-Handwerksmeister durch Kreishandwerksmeister Pg. Wilke (nie — wie irrtümlich gemeldet — durch den Präses der Handwerkskammer Pg. Ehlers) eingesetzt. Diese Aktion soll Ende des Monats abgeschlossen werden.

Lachen zum Lachen



„Und wie ist es mit Heringen, verehrter Professor, sind eigentlich Heringe gesund?"

„Ja, gnädige Frau, bei mir war noch keiner in Behandlung!"

Was nützt Werbung dem Kunden?

Bedeutung und Wert der Wirtschaftswerbung

Viel ist in den letzten Jahren über die Bedeutung und den Wert der Wirtschaftswerbung diskutiert und gesprochen worden. Allein die meisten dieser Veröffentlichungen hatten stets eine Ueberzeugung des Unternehmers oder Händlers von der Notwendigkeit der Werbung zum Ziele. Es erscheint deshalb wichtig, auch einmal jene Gesichtspunkte etwas näher zu beleuchten, die unmittelbar für den Kunden, oder besser den Verbraucher, von Nutzen sind. Das ist vor allem die Möglichkeit, aus einer Vielzahl von Angeboten schnell und sicher das Günstigste und für den persönlichen Geschmack Zutreffende auszuwählen. Dabei ist es gleichgültig, ob wir zu diesem Zweck einen „Schaufensterbummel" machen, den Anzeigenteil der Zeitung „überfliegen" oder uns — vor größeren Anschaffungen — „Prospekte und Kataloge" kommen lassen. Häufig ist es schon dieses Wählen und Vergleichen, das uns Vergnügen macht, weil es uns die Vorfreude auf die Erfüllung eines lange gehegten Wunsches gibt. So erleben wir bereits im Geiste das Genisse des bevorstehenden Urlaubes beliebig oft, bis die uns auf Grund des vorliegenden Prospektes für dieses oder jenes Reiseziel entscheiden. Von den Plänen, Wünschen und Träumen Verliebter oder junger Ehepaare vor der Einrichtung des neuen Heimes oder der Anschaffung des so lange ersehnten Autos gar nicht zu reden.

Aber abgesehen einmal von diesen ideellen Vorteilen bietet die Werbung dem Unternehmer ja auch dem praktisch Denkenden, dem nüchternen Rechner, Vergleichsmöglichkeiten. Wirtschaftliche Ueberlegungen lassen sich nicht allein über den Anschaffungspreis der angebotenen Erzeugnisse anstellen, sondern oft genug läßt erst das sorgsame Abwägen der verschiedenen Eigenschaften untereinander eine Gegenüberstellung und endlich eine gute Wahl zu. Das gilt für Kaffeerklingen ebenso wie für Werkzeugmaschinen, für den Radio- oder Fotoapparat wie für Glühbirnen und den Gas-, Kohle oder Elektroherd.

Das wichtigste aber ist, daß wir uns, nachdem die Wahl getroffen wurde und der Gegenstand in unseren Besitz gelangt ist, nicht enttäuscht fühlen, daß wir nicht „hereingefallen" sind. Diese Möglichkeit, den Käufer zu täuschen, die in früheren Jahren von einem bestimmten Geschäftstyp gern und ausgiebig geübt wurde, und die nur allzu oft eine unheilvolle Lücke zwischen Angebot und tatsächlicher Leistung, zwischen Versprechen und „Güte" klaffen ließ, dürfte es schon heute nicht mehr geben. Der deutsche Geschäftsmann, der eine gute Ware liefert, hat es nicht nötig, für diese Leistung eine „anreißerische" Reklame zu machen.

Aber werben muß er, damit wir wissen, was er leistet, und damit wir bei unserer Wahl den berücksichtigen können, der bereit ist, etwas Gutes und für uns Nützliches zu leisten. Deshalb ist auch die Uebertragung eines früher vielleicht berechtigten Vorurteils gegen alle „Reklame" auf die heutige Wirtschaftswerbung nicht möglich. Sie wäre unwirtschaftlich und uns selbst zum Schaden. Vielmehr sollten wir in Zukunft die Werbung des deutschen Geschäftsmannes betrachten unter dem Motto: „Zeige mir, wie Du wirbst, und ich sage Dir, was Du für die Volksgemeinschaft leistest!"

Großdeutschlands Recht auf Kolonien

Morgenkundgebung des Reichskolonialbundes in der „Schauburg"

Der Ortsverband Bremen im Reichskolonialbund veranstaltete am Sonntagvormittag eine sehr stark besuchte und eindrucksvolle Kundgebung in der „Schauburg", die von dem Ortsverbandsleiter Pg. Dr. Rohrs-Bremen mit herzlichen Worten und einem begeisterten Gruß an den Schöpfer Großdeutschlands eingeleitet wurde.

Anschließend hielt im ersten Teile der Kundgebung Vermessungsrat Dr. Rohrs, der stellvertretende Gauverbandsleiter des Reichskolonialbundes, einen außerordentlichen anschaulichen Vortrag über die Bedeutung der Kolonialfrage und die Geschichte der deutschen Kolonialpolitik. Wie Dr. Rohrs an der Hand aufschlußreicher Lichtbilder darlegte, ist der Kampf der Völker im Laufe ihrer Auftriebsentwicklung immer ein eisernes Ringen um den Boden als Lebens- und Wirtschaftsraum. Der Boden liefert einem Volke die im Kampfe um seine wirtschaftliche Selbstbehauptung erforderlichen Stoffe. Es ist bezeichnend, daß beispielsweise ein Land wie Belgien das Achtzigfache, Holland das Sechzigfache und England gar das über Hundertfache des Gebietsumfanges seines Mutterlandes an Kolonialbesitz hat. Deutschland steht dem gegenüber durch die Mandatsregelung des Versailler Vertrags vor verschlossenen Türen. Dr. Rohrs wies auf die wiederholten programmatischen Erklärungen des Führers hin, daß sich die Kolonialfrage als Frage des Lebensraums für das deutsche Volk immer wieder erheben werde.

Sehr eindrucksvoll waren die Schilderungen des Redners über das Lebenswerk unserer Kolonialpioniere Adolf Eduard Lüderitz (Angra Pequena), Gustav Nachtigal (Togo und Kamerun) und Dr. Karl Peters (Deutsch-Ostafrika). Viele andere, nicht zuletzt auch Gerhard Rohlfs, haben dem deutschen Kolonialgedanken hervorragende Dienste geleistet. Ein Mann, wie der bremische Kaufmann Lüderitz, hat dies alles unter größtem persönlichem Einsatz getan. Das Deutschland ein kolonialfreudiges tüchtiges Volk ist, bestreitet heute kein ernst zu nehmendes Volk mehr. Blühende Farmen, herrliche Städte wie Windhuk und Daressalam zeugen davon, welche Kultur der deutsche Kolonialtor dem einst „dunklen Erdteil" gebracht hat. Bekannt ist die große Anhänglichkeit der Eingeborenen an die Deutschen. Sie zeigte sich vor allem gleich zu Kriegsbeginn und noch heute in zahlreichen Zuschriften, die immer wieder im deutschen Mutterlande eintreffen. Für unsere Versorgung mit Rohstoffen — wir nennen hier nur den Hanf, die Südfrüchte, Kaffee, Baumwolle, Kupfer und Holz — sind unsere rechtmäßig erworbenen und widerrechtlich entzogenen Kolonien ein für uns unersetzlicher und auf die Dauer unentbehrlicher Besitz. Ohne diese Kolonien mit ihrem großen Reichtum an Waldbestand sind wir auf den heimischen Wald zur Zellstofferzeugung angewiesen.

Der zweite Teil der Kundgebung brachte die Vorführung des packenden Kolonialfilms „Die Reiter von Ostafrika", der sonst mögl. das Leben der deutschen Kolonisten um die Zeit des Ausbruchs des Weltkrieges in allen Einzelheiten und mit reizvoll eingeflochtenen Motiven kennenlernen. Der Film, in dessen Mittelpunkt der Farmer Peter Gellhof steht, hinterließ einen ausgezeichneten Eindruck und wurde von den Darstellern hervorragend geboten. Langanhaltender Beifall folgte am Ende der Vorführung. Der Reichskolonialbund, dessen Pionierarbeit in der Aufklärung heute überall anerkannt ist, hat wieder einmal mit dieser erfolgreichen Kundgebung einen sehr wertvollen Dienst geleistet. -df.-

Winterfest der Frontkämpfer

Die Frontkämpfer-Kameradschaft Bremen E. V. im Deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) hielt im prächtig geschmückten großen Festsaale des „Lafina" ihr diesjähriges Winterfest ab, das erneut einen starken Besuch aufwies. Kriegerkameradschaftsführer Kameraden Schüler eröffnete den Festabend mit herzlichen Begrüßungsworten und gab seiner besonderen Freude über die Anwesenheit des Ehrenkameradschaftsführer Walther unter lebhaftem Beifall Ausdruck.

Als Anlage unter Festleiter war der bekannte Hamburger Humorist Schulz gewonnen worden, über dessen Erscheinen auf der Bühne kraft der ihm eigenen köstlichen Mimik schon von Anbeginn Freude und Begeisterung herrschten. Dieser Ansager verstand es in ganz vortrefflicher Weise, als echte Stimmungskanone den Frohsinn während des ganzen Festverlaufs in Hochspannung zu halten. Eine freudige Ueberraschung bildeten auch die turnerischen Darbietungen, für die immer wieder stürmischer Beifall dankte. Wie der Kameradschaftsführer in seiner Festansprache hervorhob, konnte man diesen Abend in Einblick auf die Sicherung des Friedens gerade in diesem Jahre mit besonders dankbarer Genugtuung begehen. Pg. Schlüter betonte nach einer Würdigung des Friedenswerkes unseres Führers, daß es immer wieder gelte, den echten kameradschaftlichen Geist zu erhalten und zu vertiefen, weil dadurch erst Großes geschaffen werde. Starker Beifall folgte den eindrucksvollen Worten des Kameradschaftsführers.

Eine reichhaltige mit Gaben ausgestattete Tombola fehlte an diesem Winterfeste nicht und fand regsten Zuspruch. Die vorzügliche Hauskapelle spielte in unermüdlicher Weise zum frohen Tanze auf, und so begingen die schönen und harmonischen Festesstunden nur allzu rasch. Das Fest der Frontkämpfer-Kameradschaft wird dank seiner vortrefflichen Vorbereitung und Durchführung allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen eine schöne Erinnerung bleiben. —df—

Heimatabend der Danziger

Zusammenstehen und für die Sache Danzigs eingutreten, das ist die Parole für alle im Reich wohnenden Danziger, die durch ihnen straffen Zusammenschluß dafür werben und marken, daß Danzig immer die enge Fühlung mit ihrer Heimatstadt halten. Auch in Bremen sind zahlreiche Danziger ansässig, die sich hier wohl fühlen, die Bremen liebgewonnen haben. Die aber trotzdem oder gerade deswegen auch seit bevorzugt mit ihrer Heimat finde. Zu der Gruppe Bremen der heimatlreuen Danziger sind diese Volksgenossen zusammengefaßt. Regelmäßige Sprechabende sorgen dafür, daß die Danziger in allen Fragen ihres Heimatrechtes, in Paßangelegenheiten, in Fragen der Heimatbeschaffung, Kinderbetreuung usw. gut beraten und betreut werden.

Neben diesem notwendigen sachlichen Arbeitsgebiet, wozu natürlich auch die Pflege heimatlicher Sitten und Gebräuche und die Berichterstattung über alle Danziger Vorgänge gehören, pflegt die Gruppe auch die Geselligkeit. Diesem Zweck diente ein Heimatabend, der am Sonnabend in Todecks Hotel stattfand. Hermann Schröder, der als Gäste auch Angehörige anderer landsmannschaftlicher Vereine begrüßen konnte, gab zunächst einen kurzen Rechenschaftsbericht und machte dann auf verschiedene gesetzliche Bestimmungen aufmerksam, deren Beachtung von allen Danzigern verlangt werden muß. Auch über Paßfragen wurden Anordnungen bekanntgegeben. Herman Schröder mußte auch über den Völkerkrieg berichten der es wieder einmal für nötig hält, die Danziger Frage vordringlich zu behandeln. Nach diesem geschäftlichen Teil aber trugen die Getreuen von Todecks Hotel ein Sauerkohlessen auf, das allen ganz prächtig mundete. Und dann stieg der bunte Reigen. Gesang, Musik und Humor ließen die Stunden, die auch mit dem Nationalgetränk „Machandel" gewürzt wurden, im Fluge vergehen. Im Februar, beim „Zoppoter Aeisenfest", werden sich alle Danziger wieder treffen. Es ist sicher, daß sich viele Freunde zu dieser einzigartigen Veranstaltung einfinden werden. ⊙

Winterfest des ambulanten Gewerbes

Es ist eine liebgewordene Tradition des Ambulanten Gewerbes, alljährlich im Winter, wenn alle Berufskameraden, die während der übrigen Zeit des Jahres zumeist durch alle deutschen Gaue reisen und dort arbeiten um anderen ein Vergnügen zu schenken, einmal selbst ein Fest feiern. Und jedesmal, wenn die Kameradschaftsgruppe zu einem solchen Fest einladet, folgen dieser Einladung mit den Berufskameraden viele Freunde. So herrschte auch diesmal wieder in Steiers Festsälen Hochbetrieb und wieder vereinte die vielen tausend Besucher eine Bombenstimmung. Die Hauskapelle spielte zum fröhlichen Tanz auf, gesangt wurde auch in den Weinstuben und in den Katakomben. Während des Abends nahm Pg. Ulrichs das Wort, der in seiner Begrüßungsansprache insbesondere Berliner und SHOW und der Marktbeschicker willkommen heißen konnte. Die Lose für eine Tombola, zu der viele hundert Gewinne gestiftet worden waren, gingen im Handumdrehen weg. Einmal lockten die schönen Preise, zum andern aber wurde der Losverkauf auch angeleuert durch die Tatsache, daß der Ueberschuß des Festes dem WHW. zufließt, für das das Ambulante Gewerbe bekanntlich immer wieder kräftig eintritt — wir erinnern nur an die Sondersammlungen auf den Märkten und die Einladungen zum WHW.-Betreuten und Kaffeetrinken bei Steiers. Es ist zu hoffen, wie das Fest begonnen, so schön fing es auch aus. Der Wunsch Pg. Ulrichs, dieses Fest möge helfen, die Kameradschaft zu fördern, ist in vollem Umfange erreicht worden.

Winterball der Tanzschule Schipser-Donat

Stimmung, Festfreude und Farbenpracht gaben auch dem zweiten Abend des diesjährigen Winterballes der Tanzschule Emmy Schipser-Donat eine eigene, ganz auf jugendliche Beschwingtheit abgestimmte Note. Zarte Hände hatten die Tische der einzelnen Kurse mit seinem Geschmack versehen, so daß den zahlreichen Eltern und Gästen schon zu Beginn des Festes der beste Eindruck geboten wurde. Er wurde im weiteren Verlauf des Winterballes durch die Vorführungen und das Tanzturnier noch wesentlich gesteigert. Nach dem Einmarsch und der Besichtigung der schönen Tische wurde die schönste Arbeit von den Angehörigen des „grünen Tisches" vor der Bühne bewertet. Ganz entzückend war der „Wanderreigen", bei sechs Gymnasiastinnen neun bei den Klängen des Chopin-Walzers zeigten. Und dann flieg das Tanzturnier, an dem sich zahlreiche Paare der Anfängergruppe, der Fortbildungsgruppe, der Vorriege und der „Riege" beteiligten. Was hier geboten wurde, übertrieg die Erwartungen, die man in das Können der Paare gesetzt hatte. Gleichzeitig konnten die Eltern die tänzerischen Fortschritte ihrer Sprößlinge feststellen. In der ersten Klasse siegten die Paare Bleichwedel/Frl. Wesselkopp und Ober/Frl. Töhle, die im weiteren Verlauf bei in jeder Beziehung wohlgelungenen Abends noch mehrmals Gelegenheit hatten, ihr Können unter Beweis zu stellen. Eine besondere Freude wurden den Siegerpaaren der Fortbildungskurse zuteil, die feierlich in die Sondergruppe der Schule, in die „Riege" aufgenommen wurden.

Einen breiten Raum nahmen Eine einzigartige Tanzschau ein, die unter der Bezeichnung „Tanzmoden im Dreivierteltakt" einen ausgezeichneten Einblick in die Entwicklung des neugeistigen Walzers seit dem 17. Jahrhundert boten. So wurden ein „Ländlicher Tanz" (1690), eine „Menuetto grazioso" (Mozart, 1787), ein Biedermeier-Walzer von Lanner (1830), eine „Dyrolienne" (1905) und ein langsamer Walzer geboten. Farbenpracht und tänzerische Gestaltungskraft feierten wahre Triumphe, wie man sie wohl bislang auf keiner Tanzschulveranstaltung beobachten konnte. Alle Mitwirkenden müssen sich mit einem Gesamtlob begnügen. Inge Hausa und Georg Reichte krönten die Tanzschau mit dem bereits erwähnten Langsamen Walzer. Ein großer Verdienst erwarb sich auch Angeborg Frese, die zeitgenössische Musik vorzüglich zur Wiedergabe brachte. Ganz vorzüglich verlief ferner ein kleines Stepfinale, das die überaus reichhaltige Festfolge schloß. ß

Ein kleines Opfer wird nur von jedem einzelnen gefordert. Ich erwarte aber, daß jeder einzelne sein Opfer nach seinem Können bestimmt, und daß der Reichtum hier mit alänzendem

Beispiel vorangeht

X,7 Adolf Hitler.

Bei der Eröffnungsfeier des WHW. 1938/39.

Jahreshauptappell der Kriegerkameradschaft des N.-J.-R. 75. Der Jahreshauptappell der Kriegerkameradschaftsführer Grube mit den besten Wünschen für das neue Jahr eröffnet, der dann einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr gab. Danach wurde der Jahres- und Kassenbericht erstattet. Die Kassenprüfer hatten nichts zu beanstanden und der Kameradschaftsführer wurde daher entlastet. Neuaufgenommen wurden fünf, angemeldet drei Kameraden. Kreisschießwart Nebel überreichte im Auftrage des Reichskriegerführers dem Kameraden Heinrich Haller die Große Kyffhäuserehrenmedaille. — Nächster Appell 10. Februar 1939.

Schachwettkampf Elisfaes — Bogoljubow. — 6. Partie unentschieden abgebrochen. Die 6. Partie des Schachwettkampfes zwischen Bogoljubow-Triberg und Elisfaes-Innsbruck wurde am Sonnabendnachmittag zu Ende gespielt. — Nach 55 Zügen bot Elisfaes remis an und die Partie wurde als unentschieden abgebrochen. Der Schachwettkampf steht also nach der sechsten Partie 3:3, jeder der beiden Meister hat ein Spiel gewonnen, vier endeten unentschieden. Die siebente Partie kommt am Montag in Bamberg zum Austrag.

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Montag, 16. Januar. 6.00 Wecksuf zur Arbeit. Wettermeldungen. 6.05 Von Hof und Feld. 6.15 Gymnastikübungen (Gertrud Mauritius). 6.30 Morgenmusik aus Frankfurt. Ausz.: Musikzug der SA.-Gruppe Hessen, Leitung: Musikzugführer Hermann von der Dovenmühle. In der Pause: 7.00 (bis 7.10) Hamburg: Wettermeldungen, Nachrichten. 8.00 Hamburg: Wettermeldungen: Haushalt und Familie: 1. Das menschliche Auge. II. Gymnastik für die Hausfrau (Gertrud Mauritius). (8.20 bis 10.00 Sendepause). 10.00 Von Berlin: Der Königsfischer. Ein Wintermärchen um den Eisvogel. Von Waldemar Bartelt. 10.30 So zwischen eis und zwölf. Es spielt die Unterhaltungskapelle des Reichssenders Hamburg, Leitung: Jan Hofmann. Dazwischen: Unsere Altersehrung. 11.35 Stadt und Land. 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. Anschließend: Eisbericht. 12.00 Schloßtonzert Hannover. Das Niedersächsen-Orchester, Leitung: Otto Ebel von Sosen, Mitwirkende: Martina Wulf (Koloratursopran) von der Staatsoper Hamburg. In der Pause: 13.00 Wettermeldungen. 13.05 Hamburg: Umschau am Mittag. 13.15 Hannover: Fortsetzung des Schloßkonzerts. 14.00 Nachrichten. 14.20 Hamburg: Auf Berlin und München: Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seefschiffahrt. 15.25 Hannover: Alte Kammermusik. Ausführende: Karl Kirsten (Querflöte), Werner Leber (Violine), Georg Bleeker (Cello), Walter Schindler (Cembalo). 15.50 Eisbericht. 16.00 Hamburg: Es geht auf Feierabend. Mitw.: Das Frauenterzett, das Männerquartett, der Hamburger Rundfunkchor, Leitung und an der Orgel: Gerhard Gregor und die Unterhaltungskapelle des Reichssenders Hamburg, Leitung: Jan Hoffmann. Zwischen bringen wir unsere „Nachmittagsplauderei" unseren Kurzbericht „Was uns so am Tage begegnete" und „Ole un nee Kamellen von Hannes". 18.00 Hamburg: Mien Dörp. Bilder aus der Jugendzeit mit Heinrich Schütz, Wilhelm Bock, Irmgard Grote, Klaus Groth und Theodor Storm. Manuskript: Aline Bußmann. Spielleitung: Hans Martens-Hansen. Mitwirkende: Margot Heger (Gesang), Richard Bekmann (am Flügel), Fritz Grothey (Siebklassen) und mehrere Sprecher. 18.45 Wettermeldungen. Hafendienst. 19.00 Hamburg: Heitere Melodien (Industrie-Schallplatten und Schallaufnahmen des Deutschen Rundfunks). 20.00 Erste Abendnachrichten. 20.10 Hamburg: Girt eure deutschen Meister. 3. Abend mit dem Veranstaltungsring der HJ. Leitung: Hans Rosbaud. Solistin: Thelma Reiß (Cello). Das Große Orchester des Reichssenders Hamburg. In der Pause: Joseph Haydn aus Rohrau im Burgenland. Eine Lebensskizze von Hans-Wilhelm Kulenkampff (Aus dem Großen Saal der Musikhalle). 22.00 Nachrichten. 22.30 Bremen: Unterhaltungsmusik. Es spielen „Die Bremer Stadtmusikanten", Leitung: Reinhold Krug (bis 24.00).

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Äußerst unbeständig und mild

Mit lebhaften südwestlichen Winden sind subtropische Warmluftmassen am Sonntagmorgen bis zum Rhein vorgedrungen. In diesem Zeitpunkt wurden dort 11 Grad Wärme abgelesen. Am Nordhang der Pyrenäen konnten bei kräftigem Südföhn sogar 18 Grad Wärme beobachtet werden. Der Luftstrom wechselt erfolgreich in unserem Bereich unter starken Regenfällen, die an einzelnen Orten mehr als 10 Liter auf den Quadratmeter ergaben. Unter weiterer Entwicklung von kräftigen Sturmtiefs über dem Atlantik hält der Zustrom der subtropischen Warmluft an, dabei dürften Thermometerstände erreicht werden, die nahe an die Rekordwerte der letzten Jahrzehnte herankommen.

Witterungstabelle vom 15. Januar 1939

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	749.7	750.3	751.3
Temperatur in Celsius	3.5	10.4	8.4
Feuchtigkeit	97%	84%	87%
Windstärke	SO 4	SW 6	SW 4
Wetter	Regen	bewölkt	wechselnd

Temperatur Maximum	11.4	Niederschlag	2.6
Minimum	0.8	Wassertemperatur	—

Voraussage für den 16. Januar: Lebhafte, zeitweise stürmische südwestliche Winde, wechselnd, meist stark bewölkt, Regenschauer, sehr mild. Auch auf den Gipfeln der Mittelgebirge Tauwetter.

Aussichten für den 17. Januar: Sehr unruhiges und mildes Wetter mit Regenfällen.

Von der deutschen Seewarte wurde um 22.20 Uhr folgende Sturmwarnung für die südliche Nordseeküste und helgoländer Bucht erlassen:

Gefahr von schwerem Südweststurm!

Tierquälereien haben nachgelassen

Aus dem Jahresbericht des Tierschutz-Vereins für Bremen und Umgebung E. V.

Der nun im 45. Jahre arbeitende Tierschutz-Verein für Bremen und Umgebung E. V. veröffentlicht seinen Jahresbericht für 1938. Am Jahresschluß wurden 1124 Mitglieder gezählt. An die Stelle des verdienten Vorsitzenden Bode trat Gustav Bielguth. Dem Beirat stellte sich als neues Mitglied Dr. Hans Wagner vom Kolonial- und Ueberseemuseum zur Verfügung. Eingangs beschäftigt sich der Jahresbericht, der eine schöne Feststellung enthält, nämlich die, daß schwere Tierquälereien stark nachgelassen haben, mit den letzten Verordnungen zur Ausführung des Tierschutzgesetzes und anderen Fragen, wie denen des Tierschutzes bei wandernden Tierschauen, der Tierhaltung in Kleingärten, des Brieftauben-Gesetzes und der Verladung und Beförderung von Tieren auf Kraftwagen usf.

Mit berechtigtem Stolz kann er verweisen auf die letztjährige Arbeit. Die — wie immer — ihre erfolgreiche Methode dartun sah, daß statt eines ausgedehnten Papierkrieges die unmittelbare Tat zum Sprechen kam. So wurde auch in umgehender Weise der Sprechstunde bedacht, die der Verein jeden Montag, 19.30 Uhr, in der Gilhorntr. 30 abzuhalten pflegt. Jugendschriften und Tierschutzkalender wurden wieder verteilt. Die durchweisende Aufklärungsarbeit, die sich in verschiedener Weise äußerte, wird eine hervorragende Unterstützung finden in dem Großfilm „Tiere in Gefahr", der demnächst auch in Bremen gezeigt werden soll. Auch die Aufklärungsarbeit auf dem Lande, vorangetrieben durch die Zweiggruppen und ihre erprobten Leiter, hat sichtbare Erfolge gezeitigt.

Besonders hervorzuheben ist wiederum das segensreiche Wirken des Tierheims unter der sachkundigen Leitung des Ehepaares Riedell. Im Berichtsjahr durchliefen es insgesamt 1444 Tiere. In diesem Zusammenhang sei auch eine Aufforderung der Oeffentlichkeit übermittelt, daß im Straßenverkehr verunglückte Kleintiere sofort nicht verendet sind, sofort diesem Tierheim (Fernsprecher 8 32 11) gemeldet werden sollen. Dem Bericht des Vorstandes ist angefügt eine schon im Vorjahr begonnene Schilderungsgabe Einzelfällen aus der regen und erfolgreichen Tätigkeit des Inspektors Martin Brünjes (Wahrnehmungen, Anzeigen und Beschwerden, Fernsprecher 8 54 05). Da wurden Mißstände in der Pferdehaltung beanstandet und Kontrollen durchgeführt, auf Grund deren dem Geist der Tierschutzbestimmungen zu seinem Rechte verholfen wurde. Ein glücklicherweise vereinzelt dastehender Fall von größter Tierquälerei, die auf dem Lande an einem Pferde durch Abschneiden der Zunge verübt wurde, wurde energisch verfolgt, wobei die von dem Verein ausgesetzte Belohnung von 50 Mark für die Ermittlung des Täters von einem der Mitglieder auf 200 Mark erhöht wurde. Leider gelang es noch nicht, den Rohling zu ermitteln.

Die Arbeit des Tierschutzinspektors erstreckte sich weiter auf Kontrollen der Märkte und Nachschauen in zoologischen Handlungen, Sommerkaffeegärten und auf dem Freimarkt. Besonderes Augenmerk wurde den Mißständen in der Wach- und Kettenhundhaltung zugewandt. Vom tierschützerischen Standpunkt aus muß die Kette für einen Kettenhund eine Länge von drei Metern haben. Der Bericht des Vorstandes schließt mit einem warmen Dank an die vielen Förderer des Tierschutzgedankens, die in ungenannter Mithilfe dem Werke in vielfältiger Weise gedient haben. Tsch.

Sport der BZ

Die erste Reichstagung des NSRL.

Der DRL. hat sich in sechsjähriger Arbeit bewährt / „Eine unlösbare Gemeinschaft"

Die erste Reichstagung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen wurde am Sonnabend in einem feierlichen Rahmen eröffnet. Im Kuppelsaal im Haus des Deutschen Sports auf dem Berliner Reichssportfeld waren über 500 Führer des NSRL. versammelt, als der Reichssportführer von Tschammer und Osten in seiner großen Rede einen Rückblick über die geleistete Arbeit und ihre Zielsetzung für den kommenden Weg gab. Eingangs der Tagung entbot der Reichssportführer und die Amtsträger dem Führer Adolf Hitler ihren Gruß. Der Reichssportführer zeigte dann den in fünf Jahren zurückgelegten Weg auf.

Er erinnerte an die unvergeßlichen Spiele des Stuttgarter Turn- und Sportfestes, auf dem der Führer selbst mit seinen Worten dem NSRL. den Weg gewiesen hat und ihm zugleich den Auftrag gab, die Leibeserziehung des deutschen Volkes in Angriff zu nehmen. Die erste Arbeit war das bunte Wiederlei der Meinungen und die Unterschiede in den deutschen Turn- und Sportverbänden zu beseitigen, die Männer und Frauen zu einer Einheit zu verschmelzen und die Massen zu Nationalsozialisten zu erziehen. Ein weiterer Abschnitt war der praktische Einsatz der deutschen Turn- und Sportbewegung für das Dritte Reich und seinen Führer. Dieser Auftrag lautete, über die Grenzen hinauszugehen und angesichts der schamlosen Verleumdungen über die junge nationalsozialistische Bewegung in unzähligen Begegnungen mit ausländischen Mannschaften und Sportlern die Ritterlichkeit der nationalsozialistischen Volksführung darzutun und in der Sprache des Sportes, die in aller Welt verstanden wird, alle Zerrbilder zu widerlegen, die über den Führer und seine Bewegung in der Welt verbreitet wurden. Der Reichssportführer ging dann auf die Tage des deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau ein. Reichsminister Dr. Frick übergab damals dem Reichssportführer das Gauvanner mit den Worten: „Der deutsche Reichsbund für Leibesübungen ist eine nationalsozialistische Gemeinschaft." Die folgenden hochpolitischen Wochen bis zur Gründung des Großdeutschen Reiches waren nicht nur ein Wendepunkt in der gesamteuropäischen Geschichte, sondern zugleich ein Wendepunkt auch für den DRL. Der Reichssportführer führte weiter aus, daß der Augenblick gekommen war, wo er den Führer bitten durfte, den DRL. sichtbar in die Gemeinschaft der Partei aufzunehmen. Der Führer hat diesem Wunsche entsprochen.

Er erhob den Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen zu einer von der Partei betreuten Organisation und ermöglichte dem Reichssportführer den Erlaß der Durchführungsbestimmungen. Nunmehr sind alle deutschen Gemeinschaften die ausschließlich oder in der Hauptsache die Pflege der Leibesübungen oder der Durchführung von Wettkämpfen betreiben, auch solche staatlicher Organisationen sowie solche der Partei, ihrer Gliederungen und der angeschlossenen Verbände, Angehörige des NSRL. Dies ist für jedermann in der Erklärung des Stellvertreters des Führers und des Reichsministers des Innern zum Ausdruck gebracht, daß der Einsatz der Millionen deutscher Turner und Sportler im NSRL. und die Arbeit im Sinne und im Rahmen der NSDAP. ist.

Entscheidend ist diese Feststellung, weil sich die Parteigenossen nunmehr uneingeschränkt der Arbeit im NSRL. widmen können, in dem sie für ihn und ausschließlich für ihn tätig sind. Weiter erklärte der Reichssportführer: Wir sind jetzt ein Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen. Wir sind eine Organisation geworden, die nicht mit Nationalsozialismus von außen wirkt, sondern in sechsjähriger Bewährung von innen erfüllt ist. Wir haben uns alles eropfert, erlitten, erstritten. Als jüngstes Kind in der Familie der nationalsozialistischen Organisationen haben wir den Ehrgeiz, nicht ihr schlechtestes zu sein. Wir haben diesen Ehrgeiz um so mehr, als wir dadurch bewesen können, wie sehr politische Leibeserziehung unmittelbar Erziehung für den Nationalsozialismus ist. Der Führer hat dem DRL. nicht Namen und Charakter einer nationalsozialistischen Organisation gegeben, um nun alle bewährten Männer dieser Organisation gewissermaßen durch die auf ihrem Gebiete gewiß auch bewährten für unsere Aufgabe aber im allgemeinen nicht vorgebildeten Ortsgruppen-, Kreisleiter usw. der NSDAP. zu ersetzen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß in einer nationalsozialistischen Organisation nur nationalsozialistische Führer kommen. Es ist aber nicht der Sinn des Erlasses des Führers, die Erhebung des DRL. zum NSRL. bewährte Kräfte durch andere zu ersetzen. Es ist vielmehr der Sinn dieses Erlasses, diesen bewährten Kräften die Anerkennung für ihre Tätigkeit und für sie persönlich auszusprechen.

Der Reichssportführer hat sodann bekannt, daß er sich bemühe, mit den anderen Organisationen ein kameradschaftliches Einvernehmen herzustellen. Das Verhältnis zur Reichsjugendführung, zur Wehrmacht, SA., SS, dem NSKK. und NSFK. ist das denkbar beste. Letzten Endes werde die Lösung der schwebenden Fragen mit der DAF. gleichfalls zu einer gedeihlichen Zusammenarbeit mit dem NSRL. führen. Der Reichssportführer hat zum Schluß seiner Rede alle seine Mitarbeiter, sich des vom Führer gezeigten Vertrauens würdig zu erweisen und ihm zu helfen, mit diesem Auftrag Geschichte zu machen.

Nach den mit großem Beifall aufgenommenen richtungweisenden Ausführungen des Reichssportführers sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg, der Beauftragte des Führers für weltanschauliche Erziehung und Ausrichtung. (Den Wortlaut der Rede haben wir bereits gestern veröffentlicht.)

Höhepunkt und Abschluß der Tagung

Die Tagung NSRL. brachte am Sonntagmittag mit der feierlichen Aufnahme und Verpflichtung der Sudetendeutschen in den NSRL. sowie den Ansprachen von Reichsminister Dr. Frick und Reichssportführer von Tschammer und Osten Höhepunkt und Abschluß zugleich. Der festlich geschmückte Kuppelsaal bot mit dem Wall von Fahnen und Bannern, dem Grün des Pflanzenschmuks und dem Bunt der Uniformen einen prächtigen Anblick. Der Reichssportführer hatte die Freude, zahlreiche Vertreter des Staates, der Partei, der Wehrmacht sowie der Gliederungen und der Organisationen begrüßen zu können. Nach dem Erklingen der Breslau-Fanfare eröffnete der Reichssportführer die festliche Tagung mit besonderen Begrüßungsworten an die Sudetendeutschen, deren Vertreter im Turnergau auf der Bühne Aufstellungnommen hatten. Die Sudetendeutschen wurden symbolisch für alle Turner und Sportler ihrer engeren Heimat vom Reichssportführer durch Handschlag verpflichtet.

Reichskommissar Konrad Henlein

der schon bei seinem Erscheinen im Kuppelsaal freudig begrüßt worden war, wurde minutenlang umjubelt, bevor er zu Wort kommen konnte. Er dankte dem Reichssportführer für die ihn und das ganze Sudetendeutschtum ehrenden Worte. In diesem denkwürdigen Augenblick vollzieht die sudetendeutsche Turnbewegung ihren Eintritt in den NSRL. Ergebene und aufbauberaite Mitarbeiter stellen sich in den Dienst der vom Führer gestellte Aufgabe, ein Volk in Leibesübungen zu schaffen.

Von allem Anfang an war die sudetendeutsche Turnbewegung auf kultischer Grundlage aufgebaut. Konrad Henlein, der vor 15 Jahren als Turnlehrer die Bewegung im Sudetenland einleitete, gestaltete die Leibeserziehung kämpferisch und soldatisch und sorgte für wahren Mannschaftsgeist in den Reihen der Sportler und Sportlerinnen. So wurde die völkische Erziehungsbewegung im Sudetenland zur entscheidenden Waffe. Im Endkampf des vergangenen Jahres wuchsen aus den Reihen der Turner und Sportler des Sudetenlandes der freiwillige Schutzdienst und alle die anderen Organisationen. Der politische Kampf, bei dem die Turner einen wesentlichen Anteil hatten, fand seine Erfüllung in der befreienden Tat des Führers. Ewig wird daher der Dank der Sudetendeutschen dem Führer gelten und in der tatkräftigen Mitarbeit im NSRL. fruchtbringenden Ausdruck finden.

Im Anschluß daran intonierte das Landesorchester Gau Berlin, geleitet von Professor Dr. Peter Raabe, dem Präsidenten der Reichsmusikkammer, die Erste Sinfonie in c-moll Werk 68 letzter Satz und dann ergriff, mit lebhaftem Beifall begrüßt und oft unterbrochen,

Reichsminister Dr. Frick

das Wort:

„Am 21. Dezember vorigen Jahres hat der Führer den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zum Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen erklärt. Der Führer selbst hat damit den Schlußstrich unter eine Entwicklung gezogen, die in kaum sechs Jahren aus einem wirren Gegeneinander ein organisches Ganzes geformt hat.

Als der Nationalsozialismus im Jahre 1933 die Macht übernahm, fand er die deutschen Leibesübungen, dieses wertvolle Mittel politischer Menschenführung und völkischer Ertüchtigung, aufgeteilt unter Hunderten von Verbänden und Bünden, die fachlich, politisch, ja zum Teil sogar bekenntnismäßig geschieden neben- und vielfach auch gegeneinander marschierten. Der nationalsozialistische Staat betrachtete es dagegen von Anfang an als sein selbstverständliches Recht, die Leibesübungen als wichtigen Bestandteil der Volkserziehung nicht nur zu fördern, sondern auch zu führen und zu überwachen."

Von diesem Grundgedanken ausgehend, so sagte Dr. Frick, habe er im Frühjahr 1933 von Tschammer und Osten als Reichssportführer an die Spitze der deutschen Turn- und Sportbewegung gestellt, der dann die deutschen Turn- und Sportverbände in dem Reichsbund für Leibesübungen zusammengefaßt und damit die größte einheitlich ausgerichtete und allseits anerkannte Sportorganisation der Welt geschaffen habe. Der nationalsozialistische Staat habe ferner durch die Errichtung des Reichssportamtes und einer besonderen Sportabteilung im Innenministerium sowie durch die Gründung der Reichsakademie für Leibesübungen die staatliche Führung der Leibesübungen ausgebaut und durch die Schaffung des Reichssportfeldes und die laufende Bereitstellung erheblicher Mittel die staatliche Förderung der Leibeserziehung ausgestaltet.

„Diese organisatorischen Leistungen aber, so fuhr Dr. Frick fort, wären Schale ohne Kern geblieben, wenn es nicht gelungen wäre, die deutsche Turn- und Sportbewegung mit frischem Geist und innerem Auftrieb zu erfüllen. Wir wußten schon vor dem Olympiajahr 1936, daß für eine Nation noch wichtiger als die Erringung sportlicher Spitzenleistungen die Eroberung der breiten Masse des ganzen Volkes für die Leibesübungen ist. Diese gewaltige Aufgabe, eine das letzte Dorf erfassende und aufrüttelnde Leibeserziehungsgemeinschaft des deutschen Volkes zu schaffen, übersteigt die Kräfte einer reinen Selbstverwaltungsorganisation, übersteigt auch die Kräfte des Staates. Der Staat würde seine Aufgabe verfehlen, wenn er eine Volksbewegung, und um eine solche handelt es sich hier, von oben her durch Gesetze, Verordnungen und Zuschüsse schaffen wollte. Die führungsmäßige Bewältigung dieser grandiosen Aufgabe, das deutsche Volk zu einem „Volk in Leibesübungen" zu machen, bedarf des ungestümen Drängens und des unerbittlichen Vorwärtstreibens jenes dynamischen Faktors größten Ausmaßes, den der Führer unserem Volke in der nationalsozialistischen Bewegung geschenkt hat.

Auf der anderen Seite wäre es eine Preisgabe nationalsozialistischer Aufbauarbeit und ein Verzicht auf wertvolles Erfahrungsgut gewesen, den im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen in jahrelangen Mühen geschaffenen einheitlichen Organisationsapparat wieder zu zerschlagen. Die richtige, vom Führer selbst gebilligte Lösung lag daher darin, den Reichsbund für Leibesübungen zur umfassenden Leibeserziehungsgemeinschaft des deutschen Volkes zu erklären und ihm als dem Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen Führung und Schutz der NSDAP. zu gewähren."

Der Staat begrüße diese Entwicklung aufs wärmste. Er brauche heute keinen Abschied vom Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen zu nehmen, denn die Leibeserziehung des deutschen Volkes mit allen Kräften zu fördern, bleibe eine der wichtigsten Aufgaben des nationalsozialistischen Staates. Obliege der Partei von nun an die politische Führung und der politische Schutz des NSRL., so sei es künftig in noch stärkerem Maße als bisher Aufgabe des Staates und seiner Organe, die äußeren Voraussetzungen und Hilfsmittel für eine wirksame und reibungslose Tätigkeit des Bundes zu schaffen.

Ebenso wie die Partei künftig die Einheitlichkeit der politischen Führung der Leibeserziehung gewährleistet, werde der Staat die Einheitlichkeit der Förderung dieser Leibeserziehung herbeiführen. Es gelte nicht nur für die Bewilligung ausreichender Mittel, sondern auch für die Bereitstellung öffentlicher Grundstücke und für eine sachverständige Gestaltung der sportlichen Uebungsstätten. Das Reichssportamt werde hier in starkem Maße eingesetzt werden.

Dr. Frick wandte sich dann mit herzlichen Dankesworten an den Reichssportführer von Tschammer und Osten habe nunmehr durch das Vertrauen des Führers als allein leitendes Organ der gesamten Aufsicht über die Leibeserziehung des deutschen Volkes auch die Verantwortung für die Durchführung der politischen Führungsaufgabe übernommen. Er wisse, daß er die beiden großen Aufgaben mit der ihm eigenen Tatkraft und Umsicht erfüllen werde.

„So sind denn nunmehr im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen", so schloß der Reichsinnenminister, „die deutschen Turner und Sportler aller Gaue des Altreiches, der kampferprobten Ostmark und des leidgestählten Sudetenlandes zusammengeschweißt zu einer unlösbaren Gemeinschaft nationalsozialistischer Leibeserziehung. Ich danke dem hier versammelten Führerkorps dieser Gemeinschaft und darüber hinaus den Millionen treuer Gefolgsleute für die selbstlose Hingabe und dienstbereite Treue, die sie in den schweren Jahren des Aufbaues den Idealen der deutschen Leibeserziehung gewahrt haben. Meine Wünsche und die Zusage unverbrüchlicher Kameradschaft begleiten diese Gemeinschaft für ihr weiteres Wirken im Dienste unseres deutschen Volkes und unseres Führers Adolf Hitler."

Schlußwort des Reichssportführers

Der „Festliche Auftakt" von Ludwig Lürmann leitete über zu den Schlußworten des Reichssportführers. Es sei eine lang erwartete glückliche Stunde, die hier alle zusammenführe. Eine große Zahl von Vertretern von Staat und Partei, Minister, Reichsleiter, Staatssekretäre, Reichsstatthalter, Gauleiter, die Generalität der Wehrmacht, Vertreter der Gliederungen und angeschlossenen Verbände und öffentlichen Körperschaften seien erschienen, um als Freunde und Förderer der deutschen Leibesübungen der festlichen Tagung beizuwohnen. Er grüße die Gemeinde der deutschen Turner und Sportler, die durch den Rundfunk mit dieser Tagung verbunden sind.

Nachdem der Reichssportführer Zeugnis für das Herkommen dieser Gemeinschaft abgelegt hatte, dankte er den vielen hunderttausend Männern und Frauen, die in sportlicher Bescheidenheit ihre freiwillig gewählte Pflicht getan haben. Er wiederholte das Führerwort: „Nur wer die Gewalt des Ideals an sich nicht versteht oder leugnet, kann die Bedeutung einer Betätigung verkennen, die Millionen Menschen aus freiem Willen zu mühevollen Leistungen führt, denen jeder persönliche und materielle Gewinn versagt ist."

Heute wolle er sagen: „Der Führer hat euren Einsatz gesehen und er hat ihn nun belohnt. Der Erlaß dokumentiere den Willen des Führers, der in den letzten Jahren begonnenen Verpflegung der Leibesübungen Einhalt zu tun und eine Einheitsorganisation der deutschen Leibesübungen zu schaffen. Alle Gemeinschaften also, die zur Pflege der Leibesübungen oder zur Durchführung von Wettkämpfen gebildet sind, gehören kraft Gesetz nunmehr dem NSRL. an. Auf den Plätzen der in den Ortssportgemeinschaften zusammenwirkenden verschiedenen Gemeinschaften des NSRL. sollen die deutschen Menschen Beruf, Herkommen, Stand und Vermögen hinter sich lassen, sollen die verschiedenen Zivilanzüge ebenso anziehen wie die verschiedenen Uniformen der verschiedenen Organisationen, denen sie angehören. Hier sollen sie auf den Turnboden des Volkes treten. Der Reichssportführer schloß mit den Worten:

„Deutsche Männer und Frauen! Der Begriff „Volksgemeinschaft" gehört zu den größten und heiligsten Schätzen des Nationalsozialismus. Wir müssen uns hüten, das Wort zur Scheidemünze der nackten Phrase werden zu lassen. Wir müssen deshalb Stätten schaffen, wo wahre Volksgemeinschaft wachsen kann. Gemeinschaft aber entsteht nur aus gemeinsamer Tätigkeit oder gemeinsamem Erleben. Beides nun, tätiges Erlebnis in lebendigster und ursprünglichster Form, vermitteln Leibesübungen. So laßt denn alle deutschen Menschen in die Ortssportgemeinschaften des NSRL. zusammenströmen, laßt diesen „Turnboden des Volkes" zur hohen, frohen Schule einer glücklichen Volksgemeinschaft werden und helft alle, diese große Idee über Organisationen und Begriffe hinweg zur Sache des ganzen Volkes zu machen. Das deutsche Volk, die nationalsozialistische Bewegung und der Führer und Schöpfer des Großdeutschen Reiches Adolf Hitler — Sieg-Heil!"

Die Lieder der Nation beendeten die erste Tagung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen.

Lydia Veicht vor sieben Wienerinnen

Deutschlands Kunstlaufmeisterschaften der Frauen in Krefeld

Spannung herrschte in der deutschen Eislaufwelt. Wer wird in Krefeld bei den Kämpfen um die Deutsche Frauenmeisterschaft als Siegerin hervorgehen, die Titelverteidigerin Lydia Veicht oder ihre Rivalin, die frühere österreichische Staatsmeisterin Emmy Puzinger aus Wien? Ueberraschend erstand Lydia Veicht eine neue Gegnerin, Hanne Niernberger-Wien. Ganz knapp war die Entscheidung zwischen den beiden. Mit der Pflichtkür 12 sicherte sich die Münchnerin abermals den Titel, da mehr Schiedsrichter sie auf den ersten Platz gesetzt hatten, als dies bei Hanne Niernberger mit der Platzziffer 11 der Fall war. Als Plus konnte Lydia Veicht auch einen Punktvorsprung aus der Pflicht in die Waagschale werfen. Emmy Puzinger war nicht ganz auf der Höhe, sie wurde hinter Martha Musiek-Wien sogar nur Vierte. Mit Anita Wägeler, Hertha Wächter, Emmy Pollak und Eva Reisinger folgten weitere Vertreterinnen der Donaustadt. Gisela Maurer-Nürnberg bildete den Schluß.

Zu den Deutschen Kunstlaufmeisterschaften hatten sich im Hindenburg-Eisstadion von Krefeld rund 6000 Zuschauer eingefunden, die es mit den Teilnehmerinnen bedauerten, daß nach einem Wetterumschlag leichter Sprühregen niederging. Als Zweite erschien Lydia Veicht auf dem Eis. Nach dem Faustmalzer legt sie eine schwierige, in jedem Teil gekonnte, kultivierte Kür und wußte durch ihre Anmut und edle Haltung zu überzeugen Kraftvolle, sicher beherrschte Sprünge zeugten von einer ausgereiften Technik.

Dagegen sah Emmy Puzinger klar ab. Sie war schon in der Pflicht nervös gewesen und konnte eine leichte Unsicherheit in der Kür nicht verdecken. Ihr temperamentvoll vorgetragenes Programm wies als Höhepunkt eine Tiefbrücke auf, die sehr gut ausgeführt wurde. Mit einem stilreinen Hub-Sprung führte sich Hanne Niernberger ein. Wirkungsvoll trug sie ihr Programm in schnellem Fluß vor, klug eingestreute Pirouetten und Mondkombinationen im Verein mit geschickten Uebergängen stempelten sie zu einer Anwärterin auf den Sieg. Nur geringe Unterschiede zeigten die Schiedsrichter in der Wertung für die, gegenüber Lydia Veicht. Der sichtlich müde empfindende 14jährige Martha Musiek, ein zierliches, quecksilberiges Persönchen. Drei Axel Paulsen leiteten ein schwungvoll vorgetragenes und geschickt aufgebautes Programm ein, das alle läuferischen Vorzüge des Mädels ins helle Licht rückte.

Reiner musikalisches Empfinden zeichnete Hertha Wächter aus, die ihre Figuren in anmutiger Haltung flüssig zeigte. Der Vortrag von Anita Wägeler verriet die gute Schule der Wienerin. Emmy Pollak hatte die undankbare Aufgabe, als erste zu laufen. Sie untertrug sich ihr mit ganzem Können. Die Wiener Studentin Eva Reisinger hatte ihre Kür gut eingeteilt, war aber bei den Pirouetten unsicher. Tapfer hielt sich Gisela Maurer (Nürnberg). Die Bayerin ist noch in der Entwicklung begriffen. Sie verstand es, ihre Kür dem jetzigen Können entsprechend aufzubauen und sicher vorzutragen.

Nach dem Meisterschaftswettbewerb schlug der Krefelder EV. Westfalen (Dortmund) in einem Eishockeyspiel 5:2 (2:0, 2:1, 2:1). In einer Pause lief der jüngste Deutsche Meister Horst Faber seine vielbejubelte Meisterschaftskür.

Ergebnisse: 1. und Meisterin: Lydia Veicht, Münchner EV., Platz 12, 355,5 P.; 2. Hanne Niernberger, WEC. Wien, 11/356,2; 3. Martha Musiek, WEC. Wien, 24/342,2; 4. Emmy Puzinger, WEC. Wien, 24/343,9; 5. Anita Wägeler, Wiener EV., 36/331,0; 6. Hertha Wächter, WEC. Wien 42/324,9; 7. Emmy Pollak, WEC. Wien 50/313,8; 8. Eva Reisinger, Wiener EV., 53/313,6; 9. Gisela Maurer, HC. Nürnberg 63/280,5.

Drei Favoriten spielten unentschieden

Werder erringt in Peine nur ein 1:1 — Auch Hannover 96 und Braunschweig verlieren einen Punkt

Gleich der Start zum zweiten Durchgang in der Gauliga hatte es einmal wieder besonders in sich. Planmäßig teilten sich in fünf Pflichtspielen alle zehn Gauligisten auseinanderzusetzen. Aber daraus wurde nichts; die Begegnung zwischen NSV. Blumenthal und VfL. Osnabrück auf dem Platz im Blumenthaler Forst mußte wegen Unbespielbarkeit des Bodens zurückgestellt werden, so daß der „Herbstmeister" einstweilen das Zusehen hatte. Aber die Osnabrücker werden geschmunzelt haben, als sie von dem Mißgeschick der drei übrigen Spitzenreiter und Meisterschaftsanwärter hörten, da dieses sich alle mit einem Unentschieden zufrieden gehen mußten. So hatte sich Werder Bremen in der Walzwerkstadt gegen den VfB. Peine mit einem überaus mageren 1:1 zufrieden zu geben. Damit haben sich die Grünweißen einen weniger guten Dienst erwiesen; aber auf der anderen Seite beruhigt es, daß es den übrigen die Tabelle anführenden Mannschaften nicht besser ergangen ist. Die Braunschweiger Eintracht mußte gleichfalls in der Heidestadt gegen die Soldatenreiter, MSV. Lüneburg, mit einem 3:3 vorliebnehmen. Und schließlich mußte auch der Deutsche Meister als Verteidiger des Niedersächsischen Meistertitels, Hannover 96, den bitteren Kern eines Unentschiedens herunterschlucken, da es auch den Weinroten aus der Leinestadt nicht gelang, gegen die zweite niedersächsische Soldatenmannschaft Jäger 7 Bückeburg in Bückeburg über ein bescheidenes 2:2 hinauszukommen. So bleibt es vorläufig also noch beim alten und erst die nächsten Auseinandersetzungen zwischen diesen Favoriten bringt Klarheit darüber, wer sich weiter erfolgreich an der Spitze der Rangliste behauptet. Der einzige Nutznießer war Arminia Hannover in der vierten Begegnung gegen Algermissen 1911 auf eigenem Platz, indem die Arminen die Gänsestädter mit einem klaren 4:2-Sieg hinendgelten und zwei Pluspunkte auf ihr mageres Punktkonto verbuchten, während Algermissen sich jetzt wohl endgültig damit abgefunden haben dürfte, die längste Zeit der höchsten deutschen Fußballklasse angehört zu haben. Nach dem Start des zweiten Durchgangs rangieren die Vereine nunmehr wie folgt:

1. Hannover 96	10	7	1	2	34:11	15:5
2. Eintracht (Brschw.)	10	6	3	1	21:10	15:5
3. VfL. Osnabrück	9	6	2	1	18:5	14:4
4. Werder Bremen	10	5	3	2	15:11	13:7
5. Peine	10	4	2	4	19:26	10:10
6. Bückeburg	10	4	1	5	16:21	9:10
7. Arminia	10	4	0	6	12:19	8:12
8. Lüneburg	10	3	1	6	18:24	7:13
9. Blumenthal	9	3	0	6	10:14	6:12
10. Algermissen	10	0	1	9	11:25	1:19

Peine glich durch Elfmeter aus

VfB. Peine — Werder-Bremen 1:1 (0:0)

Zum fälligen Punktspiel in Peine traten beide Mannschaften in bester Besetzung an, doch war der Boden reichlich schwer und eine gute Ballkontrolle kaum möglich. Werder hatte in der ersten Halbzeit den Vorteil, den Wind im Rücken zu haben, die Mannschaft kombinierte auch gut, spielte aber zumeist zu eng zusammen und vergab vor dem Tore manche Chance durch mangelnden Einsatz. Dazu kam noch, daß zwischen Sturm und Läuferreihe eine reichlich große Lücke vorhanden war und damit eine Unterbrechung bei vielen zuerst gut eingeleiteten Angriffen sich ausblieb. Trotzdem ist aber das Unentschieden für die Peiner sehr schmeichelhaft und in erster Linie dem tüchtigen Torwart Bertram zu verdanken, der eine ganze Reihe von Bravourleistungen zeigte und kaum zu überwinden war. Im Werder-Angriff war der linke Flügel Heidemann-Tibulsky der beste, aber Mayer auf Halbrechts sorgte zumeist für die Beunruhigung der gegnerischen Deckung und war auch am gefährlichsten. Fuhrmann als Mittelstürmer fiel kaum als Könner auf, wenn er auch in der 18. Minute nach der Pause auf dem rechten Flügel sich sauberlich durchspielte und Mayer sein bediente. Der kann unhaltbar zum 1:0 einschießen konnte. Zu dieser Zeit lautete das Ecken-verhältnis schon 7:1 für die Bremer. Nach dem Torerfolg Werders erwachte noch einmal der Kampfgeist der Peiner, die das Bremer Tor verschiedentlich in Gefahr brachten und kurz vor Schluß nach einem Handspiel eines Werderläufers durch einen von Marschalleck vollstreckten Elfmeter zum 1:1 kamen.

Das hätte sich 96 nicht gedacht

Jäger 7 Bückeburg — 96 2:2 (0:0)

Vor gut 6000 Zuschauern fand in Bückeburg das mit ziemlicher Spannung erwartete Treffen zwischen den Jägern und dem Deutschen Meister Hannover 96 statt. Der Platz war nicht gerade in bester Verfassung, und man hatte sich vorher lange Zeit überlegt, ob auf diesem schlammigen Boden überhaupt gespielt werden könne. Bei den 96ern fehlte der Rechtsaußen Malecki, für den Pöhler auf den Flügel gegangen war, während Wente den Sturm führte, dort aber nicht gefallen konnte. Er wurde später bei einem Zusammenprall noch dazu verletzt und konnte nur noch Statistenrolle spielen. Die Jäger spielten in bester Besetzung und hinterließen einen guten Eindruck, so daß man nach Schluß des Spieles sagen konnte, daß sie das Unentschieden durchaus verdient hatten. Die erste Halbzeit war Hannover 96 seelisch klar überlegen, aber der Sturm kombinierte und schoß nicht so, wie in anderen Tagen, dazu ließen Wente und Erich Meng hier lodische Gelegenheiten aus. Die Jäger kamen nur vereinzelt durch, hielten sonst aber die Angriffe der Hannoveraner auf, die keine Erfolge erzielen konnten. In der zweiten Halbzeit gab es einen wundervollen Kampf, der nach zehn Minuten mit dem ersten Tor der 96er eingeleitet wurde. Pöhler hatte sich frei gespielt, gab zu Erich Meng, und dieser schob an dem herauslaufenden Indefrey vorbei zum 1:0 ein. Die Jäger griffen nun energischer an, und bei einer weiten Vorlage erreichte Mehrhoff den Ball früher als der herauslaufende Pritzer, womit der 1:1-Ausgleich hergestellt war. Wenig später führten die Jäger bei einer ähnlichen Situation mit 2:1, als Pritzer den Ball mit dem Fuß abwehrte, das Leder Mehrhoff aber von der Brust abprallte und ins leere Tor rollte. Diesen knappen Vorsprung verschuldete die Bückeburger nun mit aller Macht zu halten, aber es gelang nicht, denn Männer erzielte mit einem Weitschuß den 2:2-Ausgleich. Die Hannoveraner wollten nun noch das Siegbringende Tor erzielen, konnten sich aber bei den stark verteidigenden Jägern bis zum Abpfiff nicht mehr durchsetzen.

Und dann auch Braunschweig

MSV. Lüneburg — Braunschweig 3:3 (1:2)

Auch in Lüneburg traten beide Mannschaften in bester Besetzung zum Punktspiel an, nur vermißten die Soldaten ihren guten Mittelläufer Koppe. Auch hier war der Platz weich und schwer und kaum beispielbar, aber da die Mannschaften nun eben zur Stelle waren, trug man den Kampf auch aus. Die Gäste waren in diesem Treffen den Einheimischen etwas überlegen, da sie zügiger spielten und energischer im Angriff waren, aber sehr oft an der guten Arbeit der Lüneburger Hintermannschaft scheiterten. Dem großen Eifer allein verdanken die Soldaten diesen Punktgewinn, denn bei der Pause hieß es noch 2:1 für Braunschweig und kurz vor Schluß sogar 3:1. Schon eine Minute nach dem Anpfiff lagen die Soldaten mit 1:0 in Führung, als Kronies einen Strafstoß von links mit dem Kopf verwandelte Zehn Minuten später wäre um ein Haar auf fast gleiche Weise das zweite Tor für die Lüneburger gefallen, aber diesmal konnte Ehlers das Leder noch ernsichen. Bei Eintracht arbeitete Lachner wieder mit aller Kraft und er war es, der immer wieder die Angriffe der Braunschweiger einfädelte, obwohl er von Bergmann scharf bewacht wurde. Erst nach zwanzig Mi-

nuten kam Braunschweig durch Elfmeter zum Ausgleich, als Ender im Strafraum gelegt wurde.

Weingärtner konnte den Strafball aber erst nach der Wiederholung verwandeln und das mit Glück, denn Niekerfen hielt den Ball wohl, doch rutschte ihm das glatte Leder durch die Hände und fiel in das Tor. Auf der Gegenseite gab es eine ähnliche Foulspielszene, aber diesmal übersah der Unparteiische den Vorfall und gab den Elfmeter für Lüneburg nicht. Zwei Minuten vor der Pause ging Eintracht durch Ender in 2:1-Führung, während Lüneburg nach der Pause drei schöne Gelegenheiten glatt verpaßte. Nach 15 Minuten erhöhte Weingärtner die Führung der Braunschweiger auf 3:1 und man glaubte an einen Braunschweiger Sieg, da hatte Bergmann mit der gewaltsamen Verlängerung eines Strafstoßes von Burmeister Glück, ins Schwarze zu treffen und den Abstand auf 3:2 herabzumindern. Kurz vor Schluß kam dann Kronies auf Rechtsaußen noch einmal durch und sein Schuß erbrachte den 3:3-Ausgleich, mit dem keiner mehr gerechnet hatte.

Nur Arminia kam zum Sieg

Arminia — Algermissen 4:2 (2:1)

Rund 3000 Zuschauer hatten sich auf dem Arminia-Platz in Bischofshol versammelt, doch wurden sie enttäuscht. Von den einstigen harten Kämpfen zwischen diesen beiden Mannschaften war diesmal keine Spur mehr zu finden und die Leistungen reichten auf beiden Seiten an die früheren ebenfalls nicht mehr heran. Die Hintermannschaften waren dagegen auch diesmal wieder die besten Mannschaftsteile, wenn sie auch ihre Schwächen hatten, die Sturmreihen dagegen wiesen noch größere Mängel auf. Arminias Angriff war etwas durchschlagskräftiger und hatte in Seelemeyer und Pipetz die treibenden Kräfte, von denen Pipetz allein drei Tore schoß. Pipetz holte schon nach kurzer Zeit die 1:0-Führung für Arminia heraus, aber die Freude dauerte nicht lange, denn bei einem schnellen Angriff der Algermisser drehte Werner Schulz den Ball in das eigene Tor und verhalf damit Algermissen zum Ausgleich. Nach etwa 20 Minuten war aber wieder Pipetz nach einer Ecke zum zweiten Male erfolgreich und so blieb es bis zur Pause. Nach dem Wechsel wurde Arminia etwas geschäftlicher und Pipetz war nach zwanzig Minuten wiederum erfolgreich, womit Arminia 3:1 führte. Den vierten Treffer buchte Seelemeyer nach einem Strafstoß und dann setzten noch einmal energische Gegenangriffe der 1911er ein mit dem Erfolg, daß Bettels I durch ein zweites Tor die Niederlage noch etwas herabmildern konnte.

Vfl. Hemelingen — Waller TSV. 2:3

Nach zweimal abgesetzten Einweihungsspielen der gründlich überholten Hemelinger Kampfbahn an der Verdener Straße (Weihnachten gegen Arminia Hannover und am vorigen Sonntag gegen Waller TSV.) lief man gestern das erste Freundschaftsspiel auf diesem Platz statt. Der heutige Bezirksklassenverein als Platherr hatte sich hierfür seinen früheren Klassenkameraden aus Walle zu Gast geladen. Die Hemelinger hatten sich vor heimischer Umgebung mit einer 2:3-Niederlage zufriedenzugeben, nachdem Gäste-Mann Seelenmeyhel bereits mit 2:0 in Front gelegen hatten. Damit hat sich Hemelingens Mannschaftsumstellung also nicht bewährt, wie man es sich versprochen hatte, so daß sie also künftighin die bewährtesten Punktspiele wieder mit den alten bewährten Spielern bestreiten. Dieses bestimmt auch schon aus dem Grunde, weil selbst eine weitere Mannschaftsumstellung in der zweiten Spielhälfte nicht den gewünschten Erfolg zeitigte. So hatten die Waller durchweg mehr vom Spielgeschehen, als ihre Gastgeber und kamen denn auch in der ersten Halbzeit infolge eines Fehlers des linken Hemelinger Verteidigers durch Schütz zum ersten Torkreffer. Der gleiche Waller Spieler war es auch, der das zweite Tor sofort im Anschluß hieran einleitete; denn sein Durchbruch brachte den Ball zum rechten Verbindungsstürmer, der das Halbzeitergebnis von 2:0 herstellte. Im zweiten Durchgang kamen die Gastgeber infolge einer geschickten Vorlage ihres Rechtsaußens durch ihren Mittelstürmer Finke zum Ehrentreffer; aber dann war es wieder der Waller Schütz, der seine Vereinsfarben mit einem weiteren Torerfolg auf 3:1 Führung brachte. Der Hemelinger Goldmann drückte dann die Niederlage auf 2:3 herab. !!

Fußball im Reich

Berlin-Kurmark: Berliner SV. 1892 — Tennis Borussia 0:4; Brandenburg. SC. 05 — Blau-Weiß 90 1:1; Hertha/BSC. — Wacker 04 2:2; Minerva 93 — SV. Elektra 5:0; Union Oberschöneweide — Friesen Kolkbus 5:1.

Schlesien: Reichsbahn Gleiwitz — 1. FC. Breslau 3:0; Ratibor 03 — Sportfr. Klausberg 2:3; Breslau 06 — Breslau 02 3:1.

Sachsen: BFB. Leipzig — Fortuna Leipzig 3:1; BC. Hartha — Sportfreunde 01 Dresden 0:2; Polizei SV. Chemnitz — Konkordia Plauen 3:0; Guts Muts Dresden — TuRA. 99 Leipzig 5:0.

Mitte: Spvg. Erfurt — 1. SV. Jena 1:5; FC. Thüringen Weida — Fortuna Magdeburg 5:1; SV. 08 Steinach — BSV. 96 Halle 2:0.

Nordmark: Victoria Hamburg — FC. St. Pauli Hamburg 4:2; Komet Hamburg — Hamburger SV. 0:10; Borussia Altona 93 — Holstein Kiel 3:8; Polizei SV. Lübeck — Eimsbüttel Hamburg 2:5.

Westfalen: Spvg. Röhlinghausen — FC. Schalke 04 1:2; BVg. Bochum — Arminia Marten 5:0; Westfalia Herne — SV. Höntrop 5:0; Preußen Münster — Arminia Bielefeld 2:1.

Niederrhein: Westende Hamborn — Hamborn 07 1:1; Rot-Weiß Essen — Spvg. Duisburg 48/99 2:1; Union Hamborn — Schwarz-Weiß Essen 0:1; Fortuna Düsseldorf — SSV. Wuppertal 3:0; BVg. Benrath — Turu Düsseldorf 4:3.

Mittelrhein: Turu Bonn — SV. Troisdorf 05 0:4; Spvg. Köln-Sülz 07— BSV. 99 Köln 2:0; BEM. Köln — TuS. Neuendorf 2:2; Alemannia Aachen — Mülheimer SV. 1:3.

Hessen: FC. 93 Hanau — Kewa Wachenbuchen 4:0; SC. 03 Kassel — BVg. Friedberg 2:0; Kurhessen Kassel — Dunlop SV. Hanau 2:3.

Südwest: FSV. Frankfurt — Wormatia Worms 0:2; SV. Wiesbaden — Reichsb. Rotweiß Frankfurt 2:1; Kickers Offenbach — FK. 03 Pirmasens 4:2; TSG. 61 Ludwigshafen — Borussia Neunkirchen 1:1.

Baden: Phönix Karlsruhe — 1. FC. Pforzheim 1:0; Freiburger FC. — SV. Waldhof 2:1; BFR. Mannheim — Spvg. Sandhofen 1:1; BFC. Neckarau — Karlsruher FV. 1:1.

Württemberg: VfB. Stuttgart — Ulmer FG. 94 2:1; SV. Feuerbach — Stuttgarter Kickers 2:1; SSV. Ulm — Sportfr. Stuttgart 5:3; Union Böckingen — Spvg. Bad Cannstatt 6:3.

Bayern: Spvg. Fürth — Neumeyer Nürnberg 1:0; 1. FC. 05 Schweinfurt — Bayern München 3:1.

Derby County geschlagen

Everton besiegt Arsenal

Nach den Pokalspielen mit ihren großen Ueberraschungen hatten an diesem Sonnabend auch dem Inselreich wieder die Meisterschaftskämpfe das ganze Interesse der Fußballfreunde auf sich gelenkt. Auch diesmal fehlte es nicht an unerwarteten Ergebnissen. So wurde der bis jetzt ungeschlagene Derby County in Sunderland mit 1:0 bezwungen, und da sich Everton gegen Arsenal in sicherer Manier mit 2:0 durchsetzte, liegt Derby County relativ nur noch einen Punkt vor. Der spannende Zweikampf zwischen beiden geht also weiter. Wolverhampton Wanderers und Liverpool folgen auf den nächsten Plätzen, denn durch neue Erfolge konnten sie sich behaupten.

In der zweiten Liga wurden die Blackburn Rovers von Swansea Town mit 2:1 bezwungen, sie liegen aber weiterhin in Front, da sich Sheffield United gegen Westbromwich Albion mit 1:1 ebenfalls einen Punktverlust leistete und Newcastle United von Burnley sogar 2:0 besiegt wurde. In Schottland haben die Glasgow Rangers trotz des 1:1 als Gast von Hibernians nichts zu befürchten.

1. Vorrunde im Tschammer-Pokal

Hastedter MTV., Vfl. 07 und Luftwaffe Grohn mußten bereits ausscheiden

Am gestrigen Sonntag wurde die erste Runde um den Tschammer-Pokal, die am 8. Januar ausgefallen war, nachgeholt. Die unterer Kreisklassen standen sich im Kampf gegenüber. Ueberraschungen blieben nicht aus. So ließ sich der Hastedter MTV. von Reichsbahn-Post 0:3 schlagen. Vfl. 07 zog mit 3:5 gegen Lüssum den kürzeren. Die Luftwaffe Grohn verlor durch Mitwirkung eines nicht spielberechtigten Spielers gegen Marksel. Die Spiele hatten folgenden Ausgang:

BTG. — Reichsbahn-Postverein Kirchweyhe 7:1 (3:0). Die Kirchweyher haben etwas reichlich hoch verloren. In bezug auf Technik und Taktik waren sie der BTG. unterlegen. Doch verstanden sie zu kämpfen. Bei der sicheren Hintermannschaft der BTG. lief sich der Sturm jedoch immer wieder fest. BTG. befand sich in bester Spiellaune. Der Sturm sorgte für Tore, während Kirchweyhe zum Schluß etwas nachließ.

Union — Adlerhorst Diepholz 1:0 (1:0). Vielleicht wäre ein Sieg der Luftwaffe gerechter gewesen, denn Union konnte sich nicht recht finden. Die Spielgemeinschaft machte sich unangenehm bemerkbar. Da waren die Soldaten in besserer Verfassung. Trotz leichter Ueberlegenheit der Soldaten gelang Union durch Kopfball des Halbrechten in Führung. Die energischen Angriffe der Diepholzer scheiterten an der unüberwindlichen Hintermannschaft Unions. Unions Torwart war in großer Form. Selbst einen Elfmeter konnte er unschädlich machen.

SV. Marksel — Luftwaffe Grohn 2:5. Wie wir hören, hat in diesem Spiel bei der Luftwaffe wiederum ein nicht spielberechtigter Spieler mitgewirkt. Das Spiel wird also wohl für Marksel gewertet werden. Spielerisch war die Luftwaffe zweifellos besser. Marksel gab sich jedoch bis zum Schluß nicht geschlagen.

SV. Lüßum — BVg. 07, 5:3. In Lüßum mußte der BVg. 07 sich von dem Vertreter der zweiten Kreisklasse schlagen lassen. Vor heimischer Umgebung zeigten die Lüßumer sich von der besten Seite. Es war eine gute kämpferische Leistung. Der BVg. kam nicht recht in Schwung und muß nun den weiteren Kampf um den Pokal aufgeben.

SV. Baden — FC. Lloyd 1:2. Einen solchen Widerstand hatte Lloyd in Baden nicht erwartet. Ihr einsatzbereiter Gegner setzte alles auf eine Karte und hielt das Spiel offen. Der Sturm war nicht überlegen genug, um Lloyds sichere Hintermannschaft zu überwinden. Nur zu einem Tor reichte es. Lloyds Sturm kam gegen den energisch verteidigenden SV. Baden auch nicht recht zum Zug. Immerhin, Lloyd gewann verdient.

SV. Dörverden — Verdenia Verden 7:0 (2:0). Mit nur zehn Spielern kam Verdenia zu einem klaren Sieg. Dörverden hatte verschiedene Zweitenspieler neu in Auge aufgestellt. Die Mannschaft spielte zusammenhanglos. Der Torwart bot ebenfalls keine befriedigende Leistung. So wird der hohe Sieg verständlich.

Reichsbahn-Post Bremen — Hastedter MTV. 3:0. Wieder mußte eine Mannschaft der ersten Kreisklasse eine Niederlage einstecken. Der Hastedter Sturm war schwach. Er konnte sich gegen die aufspielend verteidigende Reichsbahn nicht durchsetzen. Da es in der Hastedter Verteidigung nicht klappte, war eine Niederlage unvermeidlich.

Diepholzer Sportklub — Bremer Straßenbahn 2:5 (2:5). In Diepholz zeigten sich die Straßenbahner von der besten Seite. Sie siegten gleich mächtig los und schafften so eine beruhigende Führung. In der zweiten Hälfte kamen die Diepholzer auf. Der Bremer Torwart ließ jedoch keine Erfolge mehr zu.

SV. Scharrendorf — Martin Brinkmann. Dieses Spiel endete lampfloos für MB. Scharrendorf hatte auf eigenem Platz keine Mannschaft nicht rechtzeitig zusammen. Das später ausgetragene Gesellschaftsspiel endete 4:1 für MB.

SV. Syke — Sportgemeinschaft H 1:4. In Syke gewann die H klar. Die H war in jeder Beziehung die bessere Mannschaft. Wohl kämpfte Syke bis zum Schluß. Der Sturm war jedoch zu unentschlossen. Die H-Verteidigung ließ sich nicht schlagen und der Sturm sorgte für die nötigen Tore.

SV. Hoya — BGS. AG. „Weser" 2:5. Gegen die AG. „Weser" konnte der SV. Hoya nicht viel ausrichten. AG. „Weser" ließ sich das Spiel nicht aus der Hand nehmen Bei leichter Ueberlegenheit kamen sie zu einem sicheren Sieg.

Weitere Ergebnisse: BTG. 2. — Stern 2. 5:1; BTG. 4. — Werder 5. 7:4; BTG. 5. — Lloyd 2. 7:4. (21

2. Vorrunde um den Tschammer-Pokal

Nach den gestrigen elf Ausseinanderfetzungen der ersten Vorrunde im Kampf um den Pokal des Reichssportführers der Kreisklassenvereine steigt am nächsten Sonntag, 22. Januar, die zweite Vorrunde mit folgendem Spielplan und Beginn der sechs Begegnungen um 14.30 Uhr auf den Plätzen der erstgenannten Vereine: Verdenia Verden — BG Grohn; Martin Brinkmann — Bremer Straßenbahn; AG. Weser — BTG.; FC. Lloyd — H-Sportgemeinschaft; Reichsbahn-Post Bremen — TSV. Lüßum und SV. Marksel — BVB. Union Bremen. !!

Polnischer Boxsieg. Alle acht Begegnungen des Amateur-Boxländerkampfes Polen — Holland in Warschau ergaben klare Siege der Polen, die nur mit ihrer zweiten Mannschaft angetreten waren. Das Ergebnis lautete 16:0.

Sportfreunde siegten im Blitzturnier

BSV. im Endspiel mit 4:0 geschlagen / NDF.—Sportfreunde 0:0 / BSV.—Komet 2:0

Es war ein glücklicher Gedanke des Kreisfachamts Bremen für den gestrigen spielfreien Sonntag, ein Fußball-Pokal-Turnier anzusetzen. Es beteiligten sich außer FV. Woltmersch, alle übrigen führenden Bremer Bezirksklassenvereine, und zwar BSV., NDF., Komet und Sportfreunde. Endlich hatte Bremens „fußballhungrige" Sportgemeinde nach mehreren Wochen wieder einmal Gelegenheit die Favoriten um die Meisterschaft im Kampf zu sehen. Außerdem, was vielleicht für jeden beteiligten Verein von noch viel größerer Wichtigkeit war, konnten sich die Spieler aller Mannschaften vor dem harten Punktkämpfen einer Generalprobe unterziehen, was selbst bei eisernstem Hallentraining nie derartig hätte der Fall sein können. In den gestrigen drei Begegnungen des sogenannten Blitzturniers ohne Pausen stellte es sich dann auch heraus, daß über und da in den Mannschaftsaufstellungen Umstellungen vorgenommen werden müssen, wenn man im zweiten Durchgang der Meisterschaft von Enttäuschungen verschont bleiben will. Das Turnier erfreute sich eines ansprechenden Besuchs.

Das nach dem K.o.-System durchgeführte Turnier sah in den beiden Vorentscheidungen zu je zweimal zwanzig Minuten mit Seitenwechsel nach Lösentscheidungen zuerst Sportfreunde gegen Nordd. Lloyd als Gegner und anschließend hatten sich BSV. und Komet auseinanderzusetzen. In der ersten Begegnung trennten sich die Gegner torlos, so daß hier das Los zu entscheiden hatte. Die Weinroten waren die Glücklichen und gelangten damit in die Entscheidung. Das zweite Treffen lief mit 2:0 zugunsten der Sportfreunde. Komet und NDF. vergaben auf der Strecke blieben und traf Bremer Sportfreunde und BSV. im Endspiel über je zweimal dreißig Minuten mit Seitenwechsel gegenüberstanden, aus dem die Weinroten verdient — jedoch nicht in dieser Höhe — mit 4:0 als Sieger hervorgingen, womit sie ihre im Punktspielspiel erlittene 2:7-Niederlage gegen die Blauweißen wieder wettmachten.

Bremer Sportfreunde — Nordd. Lloyd 0:0

Das letzte Punktspiel dieser beiden Gegner, gleichfalls in der Kampfbahn am 27. November v. J. verlief mit einem recht glücklichen Sieg der Findorffer mit 3:2. Daß sich diese beiden Mannschaften nun tatsächlich gleich stehen, bewies die gestrige erneute Begegnung, in der sich die Gegner nach einem ausgeglichenen Kampf mit einem torlosen Unentschieden zufriedenzugeben hatten. Die Mannschaften stellten sich dem Schiedsrichter Rahe-Polizei in folgenden Aufstellungen: Sportfreunde: Kopens; Heuken, Maier; Badewien, Hohmeier, Groß; Trageser, Müller, Mons, Ilionka, Egers. — Norddeutscher Lloyd: Beser, Schrader; Müller, Pabst, Kramer, Schütte; Ilugosch, Voigt, Schauwacker Woethmann, Heinrichs. In der ersten Spielhälfte boten sich beiden Seiten manche Torgelegenheiten, die jedoch unausgenutzt blieben. Einmal sind Ilionka und Trageser gefährlich vor dem Tor der Nordd-Blauen, wo nicht die sicheren Schlußmann diesen beiden energisch entgegen und bannt damit die große Gefahr. Auf der anderen Seite kann Maier eine prächtige Flanke von Ilugosch nur noch ins Aus meistern. Auch im zweiten Durchgang ergeben sich fast die gleichen Kampfhandlungen, nur daß hierbei die Weinroten etwas mehr vom Spiel haben. So muß das Los entscheiden.

Bremer Sportverein — BSV. Komet 2:0

Nach den letzten drei siegreichen Punktspielen der Kometen konnte man die Buntenstrifen leicht als Favorit bezeichnen; aber leider mußten diese die Begegnung stark erstaunlich schwach aufnehmen, wie nachstehende Mannschaften beweisen, die sich dem Unparteiischen Rondesmann-Werder stellten: BSV.: Laufhütte, Ruthmann, Jendritz; Brandt, Kampel, Kronk; Schultz, Martens, Esdohr, Griesing, Lühmann. — Komet: Ernst; Schleuse, Lange; Maibe, Warnken, König; Warnken II, Siewella, Starchon, Hartmann, Kellerhuen. Es geht zunächst ein offenes Feldspiel ein, bis die Blauweißen allmählich die Oberhand gewinnen. Komets Schlußmann muß vermag einmal ganz groß zu retten, als er sich dem gegnerischen Sturm entgegenwirft. Aber in der 15. Minute ist es doch geschehen als sich König den Ansturm zu Fuß entgegenwirft und die Verteidigung eine Lücke öffenschäft, durch die Lühmann zur 1:0-Führung einschießt. Dann steht Lühmann wieder im Alleingang dem Ziel zu, aber wiederum ist es Ernst der sein Heiligtum verlässt und auch diese Gefahr beseitigt. Eine anerkennenswerte Leistung! In der zweiten Halbzeit verpaßt Warnken den Ball, Martens erwischt das Leder, ohne von Warnken behindert zu werden. Ernst verläßt zu spät sein Gehäuse, so daß Martens ungehindert zum 2:0-Sieg — wiederum in der 15. Minute — einkeilt. Obwohl die Kometen noch mit großem Einsatz kämpfen und eine Wendung herbeiführen möchten, gelingt ihnen jedoch kein Torerfolg. Als dann im Kometenstrafraum ein Foul begangen wird, ahndet der Unparteiische diese Regelwidrigkeit mit einem berechtigten Elfmeterball, den jedoch Kraatz über die Latte ins Aus jagt. Im gleichen Atemzuge ertönt der Schlußpfiff.

Bremer Sportfreunde — BSV. 4:0

Im Endspiel schiedsrichterte wieder Rahe-Polizei, dem sich die Gegner mit folgenden Mannschaften stellten: Bremer Sportfreunde: Kopens; Heuken, Maier; Badewien, Hohmeier, Groß; Trageser, Müller, Mons, Ilionka, Eggers. — BSV.: Lühmann, Griesing, Esdohr, Martens, Schultz; Kraatz, Knapel, Brandt; Zembisti, Ruthmann; Laufhütte.

Obwohl die Weinroten zuerst gegen den Wind spielen, holen sie langsam, aber sicher eine klare Ueberlegenheit heraus, nachdem es zehn Minuten lang noch vollkommen offen stand. Erst als Graß aus einer brenzlichen Situation vor dem Tor der Blauweißen heraus ein bombiges Weitschuß aus etwa 30 Meter Entfernung gelingt und Laufhütte diesen passieren läßt, fallen die erst kurz vorher gefestigten BSVer merklich ab. Nach 20 Minuten schießt Müller nur wenige Meter vor dem Tor über die Latte. Dann bekommt Laufhütte noch einmal eine Kistprobe, doch läßt er den gefangenen Ball wieder fallen, so daß der hinzugeeilte Tragefer in der 28. Minute das 2:0 herstellt. Bereits in der nächstfolgenden Minute bleibt es Müller vorbehalten, die 3:0-Führung herzustellen. Nur wenige Sekunden später müssen die Seiten gewechselt werden. Nach Wiederbeginn drängen die Sportfreunde wieder stark und erzielen einen Eckball. Aus diesem heraus kann der vollkommen ungedeckt stehende Egers mit einem prächtigen „Luftschuß" für seine Vereinsfarben mit einem weiteren Torerfolg das Schlußergebnis von 4:0 herstellen. Die restlichen 20 Minuten gestalten die Blauweißen das Treffen vollkommen überlegen ohne daß sie jedoch den gegnerischen Schlußmann überwinden können. !!

Club zur Dahr nicht mehr einzuholen

Sicherer Sieg des Bremer Hockeyclubs — MTV. und Rotweiß geschlagen

Am Sonnabendnachmittag entschied die Absage der Braunschweiger Eintracht endgültig die Meisterschaft der A-Elfer. Der Club zur Dahr mit den ihm dadurch zugefallenen Punkten einen von keiner Mannschaft mehr aufzuholenden Vorsprung vor seinen Konkurrenten errang. Da die Braunschweiger nur mit Ersatz hätten reisen können, verzichteten sie von vornherein auf den ausschlaggebenden Kampf. Einen schneidigen Sieg, den man in dieser Höhe kaum erwartet hatte, errang der Bremer Hockeyclub in Braunschweig, indem sie den Hockeyclub Braunschweig mit 4:1 (2:1) das Nachsehen gaben. Der MTV. von 1875 führte in der Pause zwar mit 1:0, mußte in der zweiten Spielhälfte jedoch zwei Gegentore des Hockeyclub Hannover hinnehmen, der dadurch zu zwei wertvollen Punkten kam. Auch Rot-Weiß Bremen konnte sich gegen den DHC. Hannover nicht behaupten und unterlag erwartungsgemäß mit 5:0 (2:0). — In Bremen fielen alle weiteren Spiele unter der ungünstigen Witterung aus und auch das Kreisklassenpflichtspiel in Wilhelmshaven zwischen dem Club zur Dahr und Frisia wurde aus dem gleichen Grunde kurzfristig abgesagt.

Stand der Gauligatabellen

Staffel A

Club zur Dahr	6	Spiele	12:0 Punkte
HC. Hannover	6	„	6:6 „
DTC. Hannover	5	„	4:6 „
MTV. von 1875	6	„	4:8 „
Eintracht Br.	5	„	2:8 „

Staffel B

Hannover 78	7	Spiele	12:2 Punkte
DHC. Hannover	7	„	10:4 „
HC. Horn	5	„	7:3 „
Bremer Hockeyclub	6	„	6:6 „
Rot-Weiß	7	„	3:11 „
HC. Braunschweig	8	„	2:14 „

BHC. — HC. Braunschweig 4:1 (2:1). Wenn man auch den Rotweißen nach ihrem in Bremen erzielten klaren 6:2-Sieg über den HC. Braunschweig auch in der Welfenstadt einen Sieg zugetraut hat, so ist man doch über die Höhe des Sieges überrascht, denn man hatte von den Braunschweigern erwartet, daß sie das Ergebnis knapper halten würden. Die Bremer zeigten sich jedoch in bester Spiellaune und holten durch ein energisches und forsches Spiel beide Punkte mit einem einheitigen Resultat zur Weser und bewiesen dadurch erneut, daß mit ihnen wieder stark zu rechnen ist. Bereits in der Pause hatten die Rotweißen einen knappen 2:1-Vorsprung, den sie nach dem Wiederanpfiff durch zwei weitere Tore noch weiter ausbauen konnten. In der 6Ff des Siegers überragten Hennig, der Torwart bei diesem Spielen, und damit an dem Erfolg der Obernesländer hatten.

HC. Hannover — MTV. von 1875 2:1 (0:1). In Hannover hatte der HC. Hannover gegen den MTV. von 1875 einen schweren Stand und konnte nur mit viel Glück beide Punkte erringen. Die Bremer waren besonders vor der Pause stark überlegen und hätten mit einem Tor immer mehr Vorsprung ihre Hälfte zurück. Lediglich im Schußtreis waren die Turner von großem Pech verfolgt, so daß ihre wohlgurchdachten Angriffe immer wieder im letzten Augenblick scheiterten. Zudem waren die Schüsse der Bremer Stürmer vielfach zu ungenau. Hannover hatte während der ersten Spielhälfte großes Glück, da die Turner nur ein einziges Tor durch ihren Mittelstürmer, das nach schöner Kombination des Innensturmes erzielt wurde, vorlegten und daß sie ihre spielerische Ueberlegenheit nicht über ein Tor ausdrücken konnten.

Kurz nach der Pause kamen die Hannoveraner die nach dem Wiederanpfiff mit besseren Leistungen aufwarteten, zu ihrem ersten Tor, das bei einer Strafecke erzielt wurde. Der Bremer Torwart hatte bei diesem Ball viel Pech und verpaßte den durchaus haltbaren Schuß. Als die Hannoveraner 15 Minuten vor Schluß durch ihren Halbrechten zu einem zweiten Tor kamen, ließen die Bremer stärker nach und scheiterten mit ihren Angriffen schon an der vor dem Schußkreis abwehrenden Verteidigung. Dem Spielverlauf nach hätten die Turner zumindestens einen Punkt mit nach Hause nehmen müssen, doch das Glück war diesmal bei dem Gegner.

DHC. Hannover — HCB. Rot-Weiß Bremen 5:0 (3:0). Erwartungsgemäß konnten sich die in den letzten Spielen schwächeren Rotweißen im Georgengarten nicht behaupten. Der DHC. dem nunmehr wieder seine beste Elf zur Verfügung steht (Gardeland fehlte diesmal allerdings noch, wurde aber durch Müller erstklassig ersetzt), hatte das Spiel jederzeit klar in der Hand und ließ dem Gegner, als er nach der Pause für eine Viertelstunde etwas aufkam, keine Chance zum Torgewinn. So wurde der Cerberus der Hannoveraner nur sehr wenig beschäftigt. Nachdem die Hannoveraner durch Plumhoff zu ihrem ersten Treffer kamen, verwandelte Gardeland eine Strafecke zum zweiten Tor, dem zwei Treffer von Müller folgten. Das fünfte und letzte Tor wurde kurz vor Schluß durch Plumhoff erzielt. Die Elf des DHC. machte einen vorzüglichen Eindruck und kann sich immer noch Hoffnungen auf die Staffelmeisterschaft machen. 12.

Auch Platzer und Binder . . .

Deutschlands Fußballelf gegen Belgien

Nach einer vierteljährigen Pause bestreitet Deutschland am 29. Januar wieder seinen ersten Fußballländerkampf. Gegner ist Belgien, das bisher siebenmal gegen uns spielte, zuletzt am 25. April 1937 in Hannover und dort nur 0:1 unterlag und bereits drei Siege über Deutschland in seinem Länderspielrekord führt. Das beweist, daß Belgien kein zu unterschätzender Gegner ist. Reichstrainer Herberger hat gut daran getan, vor allem auch im Hinblick auf das Spielen mit Italien eine starke Mannschaft aufzustellen. So tauchen zum ersten Male die überall geschätzten Wiener Nationalen Platzer und Binder in einer großdeutschen Elf auf. Auch Lehner macht nach langer Pause wieder einmal mit, während Janes und die Schweinfurter Kupfer und Kitzinger durch junge Kräfte ersetzt werden. Streitle, Rohde, Arlt und auch Gellesch zählen zur jungen Garde, die wir im Hinblick auf das Olympische Fußballturnier in Helsinki benötigen. Alles in allem stellt die „neue" Ländermannschaft eine glückliche Mischung zwischen oft bewährten älteren Spielern und tüchtigen vorwärts wollenden Nachwuchs dar. Sie wird am 29. Januar im Brüsseler Heysel-Stadion in folgender Besetzung sicherlich ein großes Spiel liefern:

Platzer (Admira Wien)
Streitle Schmaus
(Bayern München) (Vienna Wien)
Rohde Goldbrunner Gellesch
(TV. Grimsbüttel) (Bayern München) (Schalke)
Lehner Binder Hahnemann Arlt
(Schwab. Augsb.) (DSC.) (Rapid) (Admira) (KSV.)

Ersatzmann: Zimmer (Kickers Kassel) als Torwart, Schädler (SSV. Ulm) als Läufer.

Tennis-Vorgeplänkel beim BTV. v. 96

Das „Schwedenparkett" in der großen Halle des Bremer Tennisvereins v. 1896 wird, wie schon seit Jahren, auch während dieser Woche im Mittelpunkt der internationalen Tenniswelt liegen. Nachdem die Skandinavischen Meisterschaften unter Dach und Fach gebracht wurden sind und nebenan alle deutschen Spieler die Segel in den letzten Tagen streichen mußten, trafen bereits mehrere Aktive ein, um sich in der Halle an der Scharnhorststraße an die Bremer Verhältnisse zu gewöhnen. Es war aus diesem Grunde nicht verwunderlich, daß verschiedene „Prominente" den Sonnabendnachmittag und den ganzen gestrigen Tag damit ausfüllten, sich mit ihren „Gegnern" in einen oftmals harten Schlagwechsel einzulassen. So bemerkte man Roderich Menzel, Georg von Metaxa, die Brüder Czilos, Peto und Dr. Dallos, ferner die deutschen Nachwuchsspieler Göpfert und Beuthner, die Vorjahrssieger im Doppel, Gulcz, den Breslauer Bartkowiak, Stingl, den Norweger Rinde u. v. a. Von den Spielerinnen sind die ungarische Meisterin Frl. Somogyi und die Berlinerinnen Rosenow und Rosenthal erwähnt. Wie wir von der Turnierleitung erfahren, sind heute folgende Begegnungen angesetzt:

13 Uhr: Beuthner — Dr. Reinfeld; Göpfert — Gulcz.
14 Uhr: R. Menzel — F. W. Kulenkampff; Peto — H. L. Meier-Kulenkampff.
15 Uhr: v. Metaxa — Rinde; Frl. Hamel — Frau Opitz.
16 Uhr: Asboth — Will; Dr. Dallos — Stingl.
17 Uhr: Göpfert/Beuthner — Will/Dr. Reinfeld.
18 Uhr: R. Menzel/v. Metaxa — Dr. Herzner/H. L. Meier-Kulenkampff; Czikos — Sanders.
19 Uhr: Asboth/Peto — Sanders/Karstedt.

Weitere Spiele werden in der Halle bekanntgegeben. §

Treffen der Freiballonführer des NSFK.

Gestern trafen sich die Freiballonführer und -führeranwärter des NSFK. von Bremen und Hamburg in Jever zu einer Aussprache und zur Förderung der gemeinschaftlichen Arbeiten. Unter den Mitgeschen im Hotel Schaumburg begrüßte der Oberstruppführer Bolenz von der Freiballonbereitschaft des Standortes Bremen des NSFK. alle erschienenen Kameraden. Er brachte in seinen Ausführungen zum Ausdruck, daß diese Zusammenkunft das Bestätigtes der Freiballonbereitschaften von Bremen und Hamburg festigen und gegenseitig das Gedankengut der Freiballonfahrer ausgetauscht werden sollte.

Dr. George (Hamburg) sprach seine Anerkennung über das von Bremen angereigte Treffen aus und betonte besonders das gute Einvernehmen der beiden Ballonbereitschaften, ihon war es ferner ein Bedürfnis, bei dieser Gelegenheit dem Ballonmeister Oberstruppführer Othersen (Bremen), dem Ballonmeister Ort (Hamburg) und dem Instrumentenwart Friedrich (Hamburg) je ein vom Bürgermeister von Barmstedt bei Hamburg zur Erinnerung an einen Besuch im Jahre vorigen Jahres veranstalteten Stadtmuseum bestätigtes Bild auszuhändigen. Nach dem Mittagessen wurde ein Preisschießen zwischen den Hamburgern und den Bremern veranstaltet, das mit einem Sieg eines Bremer Ballonfahrers endete. Hierauf wurde der Tor Jever besichtigt und anschließend ein Spaziergang durch den Wald gemacht.

Bei der später stattgefundenen Kaffeetafel wurde vom NSFK.-Förderer Thulesius der Vorschlag gemacht, in diesem Jahre wiederum anzustreben, die Leistungen der Ballonfahrer zu steigern, indem zu Fahrtzeitmessungen und Vorbuchführung besonders gewertet werden. Die Zusammenkunft diente im übrigen der Behandlung verschiedener technischer und sportlicher Fragen. Sie fand ihren Abschluß in der grundsätzlichen Auffassung, dieses Treffen zu wiederholen.

Wasserball in Hansabad

Die aus den Mannschaften des DTC. von 1885, des Bremischen SV. und des SV. Weser bestehende A-Klasse der Wintervorfer-Serie 1938/39 ist um einen Konkurrenten verstärkt worden, der gestern trug die Farben des SV. Neptun-Osnabrück im Hansabad zwei Kämpfe gegen den BTC. v. 85 und dem Brem. SV. aus. Die Osnabrücker erwiesen sich dabei als eine recht beachtliche Mannschaft, die gestern ein eindrucksvolles Gastspiel gab. Am Vormittag mußten sie gegen die beiden Bremer Vereine Neuling Neptun mit einem sehr flotten und schönen Spiel auf, das für die Gäste mit 4:7 (Halbzeit 2:4) verlorenging. Die Bremer zeigten das größere Können und siegten verdient, leider mangelt es bei den Osnabrückern in der Deckung. Am Nachmittag standen sie den MSVern gegenüber, die u. a. mit Fischer und Heibel antraten und dadurch die größere Schnelligkeit erzielten, was nicht zuletzt zu einer abermaligen Niederlage der Gäste beitrug. Als Unparteiische fungierten Bußmann und Hettling (beide SV. Weser), die sich ihres Amtes in jeder Beziehung vorzüglich entledigten. §.

Gauwinterfest des DDAC.

Die hiesige Ortsgruppe des DDAC. hatte am Sonnabend zu einem mit vielseitigen Uebersichtungen versehenen Gau-Winterfest in die oberen Räume der „Jacobshalle" geladen, die sich bereits zu früher Stunde mit einem fröhlichen, festfreudig gestimmten Völkchen füllten. Gauführer Senator C. J. Bernhard konnte leider nicht teilnehmen, da ihn dienstliche Gebäfte nach Süddeutschland gerufen hatten. In seiner Vertretung hieß Ortsgruppenführer Direktor R. Claessens die zahlreichen Gäste, unter denen sich auch Sportkameraden aus Wilhelmshaven, Emden, Minden usw. befanden, im heimischen Bremen willkommen zu heißen und verbunden ein frohes Fest wünschend. Insbesondere gedachte er des Führers, dem das große Heer der deutschen Kraftfahrer für sein gewaltiges Reichsautobahnwerk zu unendlichem Dank verpflichtet sei. Sodann gab Direktor Claessens das Sportprogramm bekannt, das bis zum Beginn des nächsten Monats stattfindender Lichtbildervortrag des bekannten Max Reisch über „40 000 Kilometer Autoabenteuer" im „Parkhaus" die Mitglieder wieder zusammenführt, sind seitens des Gaues für den